Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Lke Dachstr. 12 bis 14 und Böttbergasse 1. Ruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Bestellung ohne Zustellungsgebühr) monatlich M. 72.—, vierteljährlich M. 60.—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile M. 6,60. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art M. 6,00. Familienanzeigen M. 3,50. Heirats- u. ähnl. Anz. M. 7,50, die 78 mm breite Reklamezeile M. 25.—. Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle-S. Postscheckkonto Erfurt 2045

Nummer 119 — Dienstag den 23. Mai 1922 — 34. Jahrgang

Beginn der Anleiheverhandlungen in Paris.

Ein europäisch-amerikanischer Finanzausschuß.

Paris, 23. Mai. (Havas.) Heute wird unter Vorsitz des belgischen Vertreters in der Reparationskommission, Delacroix, und unter Leitung der Kommission selbst ein europäisch-amerikanischer Finanzausschuß zusammentreten, um die Mittel zu prüfen, die Deutschland behilflich sein sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Finanzleute werden versuchen, sich über die Bedingungen zu einigen, unter denen es möglich ist, Deutschland die notwendige Hilfe zu bringen, deren es bedarf.

Die Aussprache über Genua.

Frühestens Ende der Woche. — Optimismus in Berlin.

B. Berlin, 23. Mai. Die „Germania" bestätigt heute früh, es sei im Augenblick noch ungewiß, wann der Kanzler sowohl die Fraktionen wie auch die gesetzgebenden Körperschaften über den Gang der Verhandlungen in Kenntnis setzen werde. Man rechnet aber in politischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß zum mindesten eine Berichterstattung vor den Fraktionen im Laufe des heutigen Tages erfolgen wird. In diesem Falle würde ein Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses am Mittwoch möglich sein. Indessen sei die Wahrscheinlichkeit für eine solche Beschleunigung gering, um so mehr, als der Auswärtige Ausschuß sich ja noch mit der Vorlage über die Regelung der oberschlesischen Verhältnisse befassen soll. Diese Vorlage sei noch nicht endgültig fertiggestellt.

Dazu möchten wir bemerken, daß nach unserer Kenntnis diese Vorlage unbedingt noch im Laufe der Woche verabschiedet werden soll. Man nimmt an, daß bei der Gelegenheit Herr Schiffer einen kurzen Bericht erstatten und dann ein Redner im Namen aller Parteien sprechen wird. Zu den Plenarverhandlungen über die Genueser Konferenz bemerkt das Blatt des Reichskanzlers, sie würden nicht eher stattfinden, als bis der Kanzler seine Mitteilungen vor dem Auswärtigen Ausschuß gemacht habe, im günstigsten Falle am Ende dieser Woche, wahrscheinlich aber erst in der nächsten. Im Augenblick fehle im Mittelpunkt des parlamentarischen Interesses die Frage, ob es gelingen wird, den Anleihe-Plan zu ertüchtigen und die Anleihe in absehbarer Zeit flüssig zu machen. Geben die Meinungen hierüber auch noch auseinander, so trifft man doch eine mehr optimistische als pessimistische Auffassung.

Von unterrichteter italienischer Seite wurde dem Pariser Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" gestern nachmittag erklärt, die englischen Delegierten im Wiedergutmachungsausschuß seien davon überzeugt, daß eine Einigung zwischen Deutschland und dem Ausschuß zustandekommen werde.

Bessere Meinung auch in Paris.

Paris, 23. Mai. Einige Abendblätter glauben feststellen zu können, daß die Verhandlungen, die Reichsfinanzminister Dr. Hermes mit den Mitgliedern der Reparationskommission führt, seit Sonnabend in ein Stadium eingetreten sind, das eine Einigung erwarten läßt. Der „Temps" sagt, es scheine ihm, daß über eine gewisse Anzahl von Punkten, die zur Diskussion stehen, Lösungen in Aussicht genommen seien, die angenommen werden könnten. Nach dem Intransigeant sollten gestern nachmittag die Mitglieder des Ausschusses beraten haben und es sei nicht ausgeschlossen, daß bereits heute eine Sitzung stattfinden wird. Tatsache ist, daß die Verhandlungen durch Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann eifrig fortgesetzt werden.

Da die Pariser Presse bisher absichtlich schwarz malte, sobald sie die Verhandlungen mit Deutschland berührte, ist dieser Meinungsumschwung immerhin bemerkenswert.

Die Generalratswahlen in Frankreich.

Ein deutlicher Ruck nach links.

In Frankreich haben gestern die Stichwahlen zu den Generalratswahlen stattgefunden. Das endgültige Ergebnis zeigt deutlicher, als die Hauptwahl allein, einen Ruck nach links, also eine Abkehr vom nationalistischen Block. Obwohl die Generalratswahlen natürlich in der Hauptsache innerpolitische Bedeutung haben, so ist eine Rückwirkung auf die Gesamtpolitik doch nicht ganz ausgeschlossen. Allerdings wird man in Deutschland gut tun, vorläufig keine übertriebenen Erwartungen daran zu knüpfen.

Nach dem Endergebnis haben die einzelnen Parteien erhalten: Konservative 108, demokratisch-republikanische Enente 231, Linksrepublikaner 308, Radikale und sozialistische Radikale 460, sozialistische Republikaner 67, Sozialisten 89, Kommunisten 29, unentschieden fünf. Die Gewinne und Verluste verteilen sich wie folgt: Die Konservativen verlieren 14, die demokratisch-republikanische Entente gewinnt 18, die Linksrepublikaner verlieren 10, die Radikalen und sozialistischen Radikalen gewinnen 23, die sozialistischen Republikaner 2, die Sozialisten 19, die Kommunisten 8.

Nitti über den europäischen Frieden.

In einem Leitaufsatz des „Berl. Tageblatt" spricht Nitti über das Ergebnis der Verhandlungen von Genua. Zutreffend erklärt er in Uebereinstimmung mit der in Deutschland verbreiteten Auffassung: Die Konferenz konnte keine wichtigen Ergebnisse zeitigen, weil das einzige, für das Leben Europas wichtige Problem, nämlich die Reparationsfrage, nicht erörtert werden konnte. Indem man die Diskussion über die Frage unterbinde, weil sie die Frage des europäischen Friedens nicht nur nicht lösen, sondern ihr nicht einmal näherkommen. Aber die Konferenz von Genua hätte gezeigt, daß England und Italien von derselben Friedenssehnsucht erfüllt sind und daß die Entente nicht nur hinsichtlich der Beurteilung der Ereignisse, sondern, was mehr bedeutet, hinsichtlich des Geistes der Nachkriegspolitik geteilt ist. Nach Deutschlands Entwaffnung wünschen England und Italien, daß das deutsche Volk nicht einer Tortur unterzogen werde, sondern seinen ganzen großen Beitrag zum Leben und zur Zivilisation leiste. Nitti fährt dann fort: Wenn auch die praktischen Ergebnisse bescheiden seien, so werden doch die allgemeinen Ergebnisse für die europäische Politik und für die Welt bedeutend sein.

Unser polnischer Nachbar.

Die Flucht der Deutschen aus Neupolen.

In diesen Tagen ist in Genf das Abkommen unterzeichnet worden, das nach langen Verhandlungen unter der Führung des Schweizer Schiedsrichters zwischen den Vertretern Deutschlands und Polens über das oberschlesische Abtimmungsgebiet zustandegekommen war. Wieweit es unseren berechtigten Erwartungen entspricht, wird sich erst nach vollständiger Prüfung des umfangreichen Inhalts beurteilen lassen. Bedauerlich ist, daß in dem neuen polnischen Staatswesen die Auslegung eminent wichtiger Verträge und ihre Anwendung in einem Geiste erfolgt, der jede billige Vorausicht Lügen straft. Von dem Vertrage des Juniß 1919, der eigens dem Zwecke dienen sollte, die Minderheit in den gemischten Gebieten zu schützen, ist tatsächlich, soweit es sich um die Behandlung der deutschen Interessen in den abgetretenen Grenzprovinzen handelt, kaum mehr die Rede. Das Gefühl, unter polnischer Herrschaft rechtlos zu werden, hat eine Flucht der Deutschen hervorgerufen, die über den Umfang der geschichtlichen Völkerwanderungen weit hinausreicht. Auf nicht weniger als eine halbe Million Köpfe wird die Zahl unserer Stammesgenossen berechnet, die bei polnischen Herrschaft selbst um den Preis entsitzlichen wollten, daß ihnen das verarmte Vaterland vielleicht keine ausreichende Erwerbsmöglichkeit, nicht einmal eine armliche Wohnstätte zu bieten vermöchte. Es ist die traurigste Seite in unserem Verhältnis zu den wiedererstandenen Reiche, daß uns, zurzeit wenigstens, eine Regierung gegenüberfteht, die nur von dem Gedanken beherrscht ist, möglichst große Flächen der Landkarte mit den polnischen Nationalfarben zu bedecken und innerhalb dieser Grenzen alle deutschen Interessen bis auf den Grund auszurotten. Es wird erzählt, daß von französischer Seite in Warschau der Rat gegeben worden sei, dahin zu arbeiten, daß auch der letzte Deutsche die neuerworbenen Gebiete verläßt. Nachher sei es noch immer Zeit, deutsche Kräfte, deren man zur wirtschaftlichen Hebung nicht entraten kann, den neuem heranzuziehen. Man ist fast geneigt, an die Wirklichkeit eines so teuefhaften Gedankens zu glauben, wenn man beobachtet, in welcher Weise die polnischen Staatsbehörden gegen die deutschen Schulen und Lehrer, gegen Kirchen und Geistliche — selbst katholische nicht ausgenommen —, gegen die deutschen Ansiedler und gegen alteingesessene Gutsbesitzer vorgehen und diesen den Aufenthalt nicht bloß zu vergällen suchen, sondern sie mit kurzer Frist aus dem Lande verjagen. Durch die bisherigen Erfolge ermuntert, üben die polnischen Behörden eine Politik, wie sie in dieser Grausamkeit die Geschichte der neueren Zeit nirgends kennt.

Und nicht bloß auf solche Weise verfolgen die Polen ihr Ziel, die Ausrottung alles deutschen Wesens. Eben in diesen Tagen wieder fordern polnische Vereine und Zeitungen in Form eines offenen Briefes zu Gewalttaten gegen die deutsche Bevölkerung auf. Sie tun das in der doppelt bösartigen Form einer Warnung, deren Ziel aber so offenbaren Verwerfertum, daß die deutsche Regierung sich bereits veranlaßt gesehen hat, gegen solche Aufhetzung Schritte in Warschau zu tun. Auch wenn es dann zu Gewaltaktien nicht kommt, so hofft man doch in Polen, durch die bloße Androhung des Schreckens die Abwanderung der deutschen Bevölkerung weiter zu beschleunigen. Und damit vergleiche man, was ein eifriger Pole in seiner „Geschichte der politischen Ideen in Polen" schreibt! Er versteht sich zu dem Geständnis, daß aus den 150 Jahren der preußischen Herrschaft über polnisches Gebiet kein einziger Fall vorliege, daß sich diese Herrschaft an Leib und Leben der Bewohner vergriffen hätte.

Und wie hier in der inneren Verwaltung und im kleinen eine sich über alle Verpflichtungen hinwegsetzende Gewaltherrschaft geübt wird, so ist es nicht anders auf dem Gebiet der großen Politik. Die Art, wie sich die Polen in den Besitz von Wilna gesetzt haben, bedeutet selbst in diesen Zeiten, wo das Völkerrecht nach dem Gutdünken der Mächtigen ausgelegt wird, eine Ungeheuerlichkeit, und doch scheint auch dieser Ueberfall von Erfolg begleitet zu sein. Man läßt durch einen General die Stadt besetzen, mißbilligt auf den sich überall erhebenden Widerspruch scheinbar den Täter, lobt aber die Tat, nimmt die Komödie einer Volksabstimmung vor und verleibt das Gebiet dem polnischen Reiche kurzerhand unter der Form einer angeblichen Autonomie ein. Natürlich ist das Verfahren, das die Polen gegen das ruthenische Ostgalizien beobachten; auch hier ist auf dem Wege der Gewalt zunächst ein Besitzrecht geschaffen worden. Nach den bestehenden Bestimmungen sollte die Entscheidung über das Schicksal der beiden Gebiete durch den Völkerbundsrat erfolgen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege an dem politischen Zustande eingemächtig geschaffenen Zustande etwas geändert werden wird. Der französischen Unterstützung sicher, werden die polnischen Politiker sich über die Einwände hinwegsetzen, die von englischer Seite wiederholt erhoben worden sind. In Genua war viel die Rede von dem Frieden und Vertrauen, die in der Welt wiederhergestellt werden müßten. Währenddem aber wird hier im Osten eine Politik der Uebergriffe und Gewalt schweigend erduldet, die notwendig einmal Unheil bringen muß. Ein russischer Sowjetführer — ich glaube Tschitscherin — äußerte vor dem letzten polnisch-russischen Kriege: Man solle Polen nur recht viel fremdes Land rauben lassen; um so sicherer werde einst das Verderben kommen. Heute ist Polen kein national gefestigter Staat mehr, sondern ein Nationalitätenland, wie einst Oesterreich-Ungarn, und es wird sich zeigen, ob es der daraus entstehenden Widerstände besser Herr werden wird als die Donaumonarchie.

Nachdem nun die Verhandlungen über Oberschlesien zum Abschluß gekommen, sollen die ungemein wichtigen Beratungen über einen allgemeinen, unsere wirtschaftlichen Beziehungen ordnenden Vertrag mit unserem Nachbarn beginnen. Wir haben alle Veranlassung, mit höchstem Mißtrauen der weiteren Entwicklung in dem Nachbarland entgegenzusehen. Das heißt mit anderen Worten: wir müssen bei diesen Verhandlungen Rechte und Verpflichtungen mit Sicherungen umgeben, die uns vor einseitig polnischer Auslegung und Anwendung tunlichst Schutz gewährleisten und uns die Gegenmaßnahmen instandsetzen.

L. Raschdau, Gesandter a. D.

Die Abwanderung aus dem Osten.

Auf dem zweiten ostmärkischen Flüchtlingskongreß, der im Rahmen der Veranstaltungen des deutschen Ostmarkenbundes tagte, teilte ein Vertreter des Roten Kreuzes mit: Die gesamte Zahl der Abwanderungen aus den östlichen Gebieten sei auf etwa 600 000 zu schätzen.

Krassin Botschafter in Berlin.

Wiederaufnahme Rußlands mit deutscher Hilfe.

no. Königsberg, 22. Mai.

Wie der „Ostpreußischen Zeitung" aus Moskau gemeldet wird, beschloß die Oberste Zentralexekutive auf Antrag des Rates der Volkskommissare, Krestinski auf seinen früheren Posten als Volkskommissar für die Finanzen nach Moskau zurückzuberufen und an seine Stelle zum Vertreter Rußlands in Berlin Krassin zu senden. Die Ernennung Krassins zum Botschafter in Berlin wird nach der Ratifizierung des Rapallo-Vertrages durch den Deutschen Reichstag amtlich bekanntgegeben werden. Die Räteregierung entschloß sich, den bewährten Krestinski aus Berlin abzuberufen, weil das Chaos in den räterussischen Finanzen den Gipfel erreicht hat und man den besten Finanzfachmann Rätenrußlands in Moskau nicht mehr entbehren zu können glaubt.

Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Vertreter in Berlin hat Krassin sich ausführlich über seine Aufgaben in Berlin ausgelassen. Er glaubt an eine Hilfeleistung der Westmächte und Amerikas in Rußland nicht mehr und ist entschlossen, Deutschland für seinen großzügigen Aufbauplan zu gewinnen. Der Weg wird unendlich schwer sein. Ungeheure Schwierigkeiten werden jeden Schritt des Wiederaufbaues hemmen. Der Wiederaufbau wird lange Jahre, vielleicht Jahrzehnte dauern.

Die Brotversorgung.

Die Preispolitik der Regierung.

B Berlin, 22. Mai.

Im weiteren Verlauf der Ernährungsdebatte im Reichstag kam der Landwirtschaftsminister Dr. Fehr noch einmal auf die zukünftige Brotversorgung zu sprechen, da er das Bedürfnis verspürte, seine Ausführungen vom Sonnabend noch um einige Punkte zu ergänzen. Inzwischen ist der Gesetzentwurf der Reichsregierung über die neue Getreideumlage bekannt geworden, so daß für Herrn Fehr kein Anlaß mehr vorlag, mit der Erörterung hinterm Berge zu halten, daß für die diesjährige Ernte eine neue Getreideumlage geplant ist. Es war ferner in diesen Tagen ein Versuchsballon aufgestiegen, ob man den Minderbemittelten billigeres Brot nicht auf die Art verschaffen könnte, daß der Preis für die Bessergestellten entsprechend höher gestellt würde. Ohne sich diesem Vorschlag gegenüber, der seinen Ursprung wohl in landwirtschaftlichen Kreisen hat, von vornherein die Hände zu binden, gab der Minister doch zu erkennen, daß er sich nicht sonderlich mit ihm befreunden könne. Und in der Tat würden sich allein schon bei der Grenzbestimmung, was unter den heutigen Verhältnissen unter Minderbemittelten zu verstehen sei, allerhand Bedenklichkeiten ergeben.

Im Verlauf der weiteren Aussprache, die Bemerkenswertes im großen und ganzen nicht mehr brachte, suchte der deutschnationale Abgeordnete Schiele bezüglich der Behauptung des Ministers, sein Vorgänger, Herr Hermes, habe sich keineswegs zum Abbau der Getreideumlage verpflichtet, durch Zitate den Gegenbeweis zu erbringen. Es sprachen dann noch zwei Deutschnationale auf den Minister ein, daß er die Landwirtschaft aus ihrer Hörigkeit befreien möge, und drei Vertreter der Linken beschworen ihn hoch und teuer, den nimmersatten Agrariern keine weiteren Freiheiten einzuräumen. Nachdem noch ein wenig über Zuckermangel geklagt und vor Verschiebung unserer Spargelernte ins Ausland gewarnt worden war, beschloß man, sich für heute die Mißstimmung zu sparen, und machte sich rasch auf über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums her.

Reichswirtschaftsminister Schmidt eröffnete die Debatte mit einem langen Ueberblick über die Leistungen seines Ressorts. Er bekannte sich als ein Gegner der Auffassung, die in der Annäherung an die Weltmarktpreise das Heil erblickt. Daß der verheerenden Preisentwicklung auf dem inneren Markte durch gesetzliche Maßnahmen Einhalt getan werden könnte, bezweifelt der Minister, was ihn nicht hinderte, einige dieser Prohibitivmaßnahmen, so vor allem das Verbot der Luxuseinfuhr, als unerläßlich zu bezeichnen. Ausschließlich ging Herr Schmidt dann noch auf die Ausschußforderungen ein, die eine Steigerung der Kohlenproduktion herbeizuführen bezweckten. Zum ersten Mal erklang aus dem Munde eines Regierungsvertreters das Wort Genua verheißungsvoll im Saal. Der Minister glaubt, daß mit den dort getroffenen wirtschaftlichen Abschlüssen immerhin ein kleiner Schritt vorwärts getan worden sei. In der Aussprache gaben die bürgerlichen Parteien ihrer Sorge um die Zukunft des Handwerks Ausdruck, während von sozialdemokratischer Seite die selige Zeit der Zwangswirtschaft zurückgewünscht wurde.

Einfuhr von Auslandszucker freigegeben.

Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Mangel an Zucker, unter dem die Bevölkerung seit einiger Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhr von Auslandszucker bis auf weiteres freigegeben und den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht, die Zollstellen zu ermächtigen, die Einfuhr von Rob- und Verbrauchszucker sofort ohne besondere Einfuhrbewilligung zuzulassen.

Das Märchen der 200 Millionen.

B **Berlin, 23. Mai.** Zu den sozialdemokratischen Erzählungen über eine vom preußischen Finanzminister von Richter erfolgte Zuschickung von Millionen nach Doorn bemerkt in Uebereinstimmung mit dem amtlichen preußischen Pressedienst die „Zeit", die Meldung sei vollerfunden. Der Finanzminister beabsichtige nicht, das Parlament vor die vollendete Tatsache zu stellen. Er werde seine Ansicht dem Kabinett vorlegen und dieses hätte zu entscheiden. Dann müsse die Vorlage für den Landtag ausgearbeitet werden und im Landtage die allgemeine Entscheidung fallen. Der Finanzminister hält allerdings die Entscheidung durch ein Schiedsgericht für das richtige.

Aussperrung in der Metallindustrie.

Die Gewerkschaften haben, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, den Vorschlag der Metallindustriellen abgelehnt. Das bedeutet die Aussperrung von 46 000 Metallarbeitern im Bezirk Frankfurt a. M., zu dem die Orte Frankfurt am Main, Offenbach, Hanau, Darmstadt, Oberursel und Bad Homburg gehören. Die Aussperrung beginnt heute früh.

Politischer Kunstbesuch.

Zur Deutschlandfahrt der Wiener.

Nachdem sie vorher bereits in München und in Leipzig geweilt und herzlichen Empfang gefunden hatten, sind am Sonntag auch in der Reichshauptstadt einige hundert österreichische Sänger, der Wiener Männer-Gesangverein, eingetroffen. Sie werden hier mit deutschen Sangesbrüdern Fühlung nehmen und einige Konzerte veranstalten, aber nicht darin erschöpft sich Sinn und Bedeutung ihrer Reise.

Es ist richtig, daß für den gegenwärtigen Augenblick der Anschlußgedanke nicht zu verwirklichen ist. Das Veto der Alliierten, von dessen Weisheit freilich nicht alle Ententemächte überzeugt sind, und ein Paragraph im Friedensvertrag stehen der Vereinigung entgegen. Aber es ist auch richtig, was der Minister Rauscher mit deren Worten feststellte, daß dieser Paragraph und dieses Veto selbst Vertragsverletzungen sind — Verletzungen des Vertrages, der zwischen Deutschland und den Alliierten schwarz auf weiß vor dem Waffenstillstand abgeschlossen worden ist und der, unter anderem spätestens gebrochenen Garantien, auch die Garantie enthielt, daß die Völker nach dem Selbstbestimmungsrecht über sich entscheiden sollten. Dieses Selbstbestimmungsrecht hat Oesterreich sogleich nach dem Zusammenbruch tatsächlich ausgeübt. Die österreichische Nationalversammlung hat mit überwältigender Stimmenmehrheit sich zu einem Teile des Deutschen Reiches erklärt und Deutschland selbst hat diese Erklärung dadurch akzeptiert, daß es in seinen ersten Kabinettssitzungen nach der Revolution sollten. Dieses Vertreter teilnehmen ließ und daß es österreichischen Vertretern auch Zutritt zum Weimarer Parlament gewährte. Wenn von Deutschland nicht noch mehr geschah, so lag das nur an den Drohungen, die von außenher erhoben wurden, Drohungen, die freilich Maßnahmen hindern, nicht aber Ideen abtöten können.

Diese Idee des Anschlusses ist keine imperialistische und keine offensive. Es wäre töricht, sie mit einer Einstellung zu pflegen, daß wir auf diesem Wege etwa Ersatz für anderwärts verlorene Gebiete bekämen.

Denn es ist unter einsichtlichen Erscheinungen schon heute unwiderleglich festgestellt, daß dieses Oesterreich in seiner jetzigen Gestalt, dieser Sechsmillionenstaat mit dem Wasserkopf der Zweimillionen-Stadt Wien, aller natürlichen Hilfsmittel entblößt, ohne Kohle, ohne ausreichende Lebensmittelproduktion und ohne ausreichende Industrie, — daß dieses unglückseligste Gebilde, das Menschengeist je erfann, auf sich selbst angewiesen einfach nicht lebensfähig ist. Oesterreich, nachdem man es allen Hinterlandes beraubt hat, den Anschluß an ein in sich lebensfähiges wirtschaftliches Gebiete zu verbieten, heißt, es kalt lächelnd zum Tode verurteilen. Andererseits sind in diesem Oesterreich, und namentlich in Wien, außerordentliche Schätze unwägbarer Werte verborgen. Es ist ihm, wie gerade die Wiener Messen jetzt wieder gezeigt haben, der Kredit des großen Umsatzgebietes nach Süden und Südosten wieder unterbreiten, und auf einzelnen Gebieten, so namentlich auf dem des Kunstgewerbes, ist sein Ruf so ausgezeichnet, daß eine Industrie von Weltgeltung daraus aufzubauen wäre. Der Anschluß an Deutschland würde Oesterreich selbst retten; und er würde Deutschland Möglichkeiten für die Wiederaufrichtung seines Handels bieten, die keine Ueberbedeutlichkeit unterschätzen sollte. Die beiden Bänder drängen innerlich aufeinander zu, und es gehört zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0001

den absurdesten Absurditäten einer rabiat gewordenen Politik, daß man sie mit Machtmitteln hindert, den Weg zu gehen, auf den ihre Notwendigkeiten sie treiben.

Diese Hinderung kann nicht ewig bestehen, und an uns ist, den Gedanken bis zu dem Augenblick wach zu halten, in dem die Hinderungen gefallen sein werden. Das wollen wir tun, ohne Drohgebärde, aber auch ohne Verschüchterung. Und dieser Gefahr ist es, daß Deutschland durch den Mund seiner Reichshauptstadt und seiner Regierung die österreichischen Sänger, das tönende Sprachrohr ihres Landes, grüßt.

Um den preußischen Richter.

Die Amnestiefrage.

B. Berlin, 22. Mai.

Gegen den reaktionären Geist, der angeblich im preußischen Richterstand seine Herrschaft ausübt, ergingen sich auch heute bei der weiteren Beratung des Justizetats im Landtag mehrere Redner. Zunächst war es der Zentrumsredner Herr [illegible], der einen Teil den Richtern ein Kompliment machte für die Arbeitsfreudigkeit, mit der sie sich ihrem Amt hingäben, auf der anderen Seite aber auch mancherlei auszusetzen fand, was seiner Ansicht nach ernsteste Abhilfe bedürfe. Der Richter müsse sich eine höhere Objektivität wahren, vor allem aber politischen Einflüssen unzugänglich sein. Solche Einflüsse könnten sich natürlich aus beiden Richtungen der geltend machen: von links und von rechts. Es komme nicht allein auf Tüchtigkeit an — das sei selbstverständlich —, sondern auch auf die moralische und staatsbürgerliche Qualifikation, und nach dieser Richtung sei bisher so gut wie nichts geschehen. Tüchtige Kräfte haben wir bei den Landgerichten zu gut wie bei den Rechtsradikalen. Woher kommt es, daß gleichwohl unter den Oberlandesgerichtsräten kaum ein Sozialdemokrat sich findet, daß auch unter den Landgerichtsdirektoren als Vorsitzenden der Strafkammern nur ganz ausnahmsweise einer ist, der auf dem Boden der Linken steht? Das komme daher, daß nicht allein die fachliche Eignung ausschlaggebend sei, sondern daß die politische, und zwar die reaktionäre, heute noch immer bei der Ernennung der Vorstände der höheren Gerichte maßgebend ist. Sicherlich liege das nicht im Willen des Ministers, aber die nachgeordneten Stellen handeln danach. Die Auswahl berube auf den Personalakten. Die kämen durchaus nicht immer einwandfreie zustande. „Hervorragende" Qualifikationen werde fast nur bei Leuten gefunden, die auf dem Boden der Rechten stehen. Auch Rechtsanwälte wurden viel zu wenig für höhere Richterstellen herangezogen. Wenn ein Rechtsanwalt auch noch so tüchtig sich 20 Jahre bewährt hat, werde er höchstens Amtsgerichtsrat, ausnahmsweise vielleicht einmal Oberlandesgerichtsrat, aber als Landgerichtsdirektoren und als Präsidenten der Land- und Oberlandesgerichte kommen selbst die hervorragendsten Kapazitäten der Anwaltschaft nicht in Frage. Hier sollte der Minister Umschau halten. Bei der bevorstehenden Neubesetzung der Stelle des Kammergerichtspräsidenten (der jetzige Präsident scheidet wegen Ueberschreitung aus) könne der Minister gegen, ob er entschlossen sei, sich von reaktionären Einflüssen frei zu machen. Auch bei der Staatsanwaltschaft müsse eingeriffen werden. Der Minister dürfe nicht Staatsanwälten gewähren lassen, die bei unerhörten Beleidigungen des Reichspräsidenten nur geringe Geldstrafen beantragen. Der Redner tritt weiter für die Erweiterung des Berufsrichterrums durch Zulassung solcher Personen ein, die nicht die vorgeschriebene Prüfung abgelegt haben. Es gebe Kanzleivorsteher bei Anwälten, die sich glänzend zu Richtern eigneten.

Nach ihm verlangte der Unabhängige Lichtenstein einen energischeren Justizminister als Herrn Am Zehnhoff, da mit „Schwindel und Milde" gegen die Richter nichts zu machen sei. Weiter forderte mit einem reichlichen Aufwand von Stimmaterial die Kommunistin Frau Wolffstein eine umfassende allgemeine Amnestie. Von den 4000 Kämpfern des Vorjahres harren sowieso nur noch 700 bis 800 der Befreiung und nach den Ausführungen der Regierung darf man wohl annehmen, daß sich ihnen, wenn auch nach und nach, die Tore der Gefängnisse öffnen werden.

Der deutschnationale Abg. Dr. Deerberg wendete sich, heftig von der Linken unterbrochen, gegen die Vorbringung von Einzelfällen, die der Linken nicht gefielen, und fragte, warum man nicht vom Fechenbach-Prozeß oder von der schwarzen Schmach rede. Er schloß: Die Flucht der beiden Offiziere Boldt und Dittmann verteidigen auch wir, sie hätten sich der Autorität des Staats fügen müssen; dennoch werfen wir keinen Stein auf sie, ihre Flucht ist menschlich verständlich, für das deutsche Volk bleiben sie doch Helden. (Beifall rechts, Lärm links.)

Dienstag 11 Uhr Weiterberatung.

Zentrum ist Trumpf.

B Berlin, 23. Mai. Die „Germania" nennt als aussichtsreiche Kandidaten für die Nachfolge in der Oberpräsidentschaft der Rheinprovinz den Reichskommissar für das besetzte Gebiet Staatssekretär Brüdder, den Regierungspräsidenten von Trier, Fuchs, und den Reichstagsabgeordneten Gronowski. Alle drei Herren gehören, wie die „Germania" triumphierend feststellte, der Zentrumspartei an.

Die Exkaiserin Zita,

ihre Kinder, ihre Mutter und das Gefolge, im ganzen 28 Personen, trafen gestern an Bord des Dampfers „Infantin Isabella" in Cadix ein. Von der Exkaiserin von dem Flügeladjutanten des Königs, Oberst Obregon, begrüßt wurde, der sie nach Madrid geleitete. Im Madrider Bahnhof erwarteten der König, die Königin, die Infantin Isabella und alle Kinder des königlichen Hauses die Exkaiserin, die sich nach dem ihr eingeräumten Prado begab.

Kleine Chronik.

Eine Dampferkatastrophe.

Wie schon gestern in einem Teil unserer Auflage telegraphisch gemeldet, ist am Sonnabend in der Nähe von Brest der englische Postdampfer „Aegypte", der nach Bombay bestimmt war, im Nebel mit dem französischen Lastdampfer „Seine" zusammengestoßen und gesunken. Die Zahl der Opfer bei dieser Katastrophe wird nach den letzten Nachrichten auf 80 bis 100 Personen berechnet. An Bord des untergegangenen Schiffes befanden sich 38 Passagiere und 291 Mann Besatzung, darunter zum großen Teil Inder. Der französische Dampfer fuhr dem englischen Schiff in die Backbordseite. Der Kiel der „Seine" wurde eingedrückt; aber das Schiff blieb flott. Dagegen sank der englische Dampfer, dessen Wände außerrissen waren, in zwanzig Minuten. Trotz der Panik, die nach dem Zusammenstoß eintrat, gelang es der englischen Mannschaft, Rettungsboote zu besetzen. Zwei Boote waren überlastet und sanken. Die Boote der „Seine" haben 218 Mann der Besatzung und 29 Passagiere gerettet, die übrigen sind ertrunken. Bisher sind 30 Leichen geborgen worden. Verschiedene Dampfer, die die Notsignale der „Aegypte" auffingen, gelangten mit großer Schnelligkeit an die Stätte des Unglücks, kamen aber trotzdem zu spät. Der englische Konsul in Brest will die Namen der Opfer noch nicht bekanntgeben, da er Mitteilungen erhalten hat, daß ein portugiesisches Schiff einen Teil der Verunglückten gerettet hat. Man hofft, daß die Zahl der Opfer geringer sein wird, als man bisher annimmt. Das Unglück ereignete sich in einem Augenblick, als die Fahrgäste des „Aegypte" sich gerade zu Tisch begeben wollten. Der Dampfer hatte 514 Fahrgäste an Bord, von denen sich ein Teil an Deck befand, als der Zusammenstoß erfolgte.

in Paris, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zahl der Todesopfer beim Untergang der „Aegypt" hat sich auf 102 erhöht. Das Wrack liegt in einer Tiefe von 102 Meter. Das gesamte Gepäck, die Post bis auf einen einzigen Sack und die ganze Ladung der „Aegypt", angeblich 1 Million Pfund Sterling in Gold, sind verloren. Gestern abend kam in Brest die feierliche Beerdigung der bisher rekognoszierten 16 Todesopfer statt.

Eine Berliner Entkommunalisierung?

Die Berliner Deputation für Güter und Forsten beschloß nach eingehender Beratung die Gesamtverpachtung der städtischen Güter. Die Güter sollen an ein Konsortium von Landwirten verpachtet werden, das der Stadt kürzlich ein günstiges Angebot gemacht hat. Die Pächter übernehmen lauttwörtlich das gesamte Inventar der Güter und bezahlen eine Jahrespacht von etwa 66 Millionen Mark. Der Pachtvertrag läuft auf 24 Jahre. Der Kaufpreis für das Inventar wird durch Abschätzung ermittelt. Er dürfte jedoch wohl mindestens 300 Millionen Mark betragen. Das Konsortium verpflichtet sich, zu Marktpreisen 500 000 Zentner Kartoffeln nach Berlin zu liefern und der Berliner Bevölkerung die doppelte Menge an Gemüse zum Kauf anzubieten, wie die städtischen Güter bisher zu liefern vermochten. Der Beschluß der Güterdeputation geht nunmehr dem Magistrat zu und wird sodann die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen, wo er noch ziemlich heftige Debatten auslösen dürfte.

Auf dem Dache niedergeschossen.

Am Sonnabend abend gegen 10½ Uhr war in Berlin der 16jährige Kaufmann Berthold Hagemann aus der Landsberger Straße 8 mit einem gleichaltrigen Freunde auf das Hausdach gestiegen, um sich den Sternenhimmel anzusehen. Hausbewohner glaubten nun, daß es Einbrecher wären. Der Photograph Sch., der im Dachgeschoß ein Atelier hat, suchte mit einem Hausgenossen Beamten der Schutzpolizei zunächst die Atelierräume und dann auch das Dach auf. Hier sahen sie die beiden jungen Leute. Sie riefen ihnen „Halt!" zu. Das überhörten die beiden wohl. Als sie dann Bewegungen machten, die darauf schließen ließen, daß sie zur Waffe greifen würden, gaben der Polizeibeamte und Sch. vier Schüsse ab, von denen drei den jungen Hagemann trafen. Er wurde schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Großer Bücherdiebstahl.

Bücher im Werte einer halben Million Mark wurden vor ein einigen Tagen einer in Charlottenburg wohnenden Baronin aus deren Bodenkammer gestohlen. Die Diebe, von denen einer als „wilder Ziehmann" bei dem kürzlich erfolgten Umzug mitwirkte, erbrachen als angebliche Beauftragte eines Produktenhändlers am selben Tage ungestört die Bodenkammer und nahmen die dort lagernden Schätze durch einmaligen Besuch an sich. Die Bücher, unter denen sich eine große Anzahl seltener illustrierter Sonderdrucke befanden — der Wert eines Werkes allein wird von Sachverständigen auf 20 000 M. geschätzt, verkauften die Diebe als Makulatur an Produktenhändler, wofür sie je Kilogramm „Papier" 4,50 M. erhielten. Trotzdem die Diebe wurden aber ermittelt und der größte Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeigeschafft.

Die betrogene Kontoristin.

In Leipzig nahmen zwei unbekannte Männer einer Kontoristin in der Ritterstraße eine schwarze Glanzledermappe, die 75 000 Mark enthielt, in betrügerischer Weise ab. Das junge Mädchen hatte das Geld kurz vorher bei der Dresdner Bank am Augustusplatz erhoben und befand sich auf dem Heimwege nach dem Geschäft. In der Ritterstraße trat ein Mann an sie heran mit der Angabe, daß ihr das Geld auf der Bank zu Unrecht ausgezahlt worden sei, da die Staatsanwaltschaft es wegen Steuerhinterziehung beschlagnahmt habe. Er nannte ihr sogar die Kontrollnummer, die sie bei der Bank gehabt und forderte sie auf, nochmals nach der Bank mit zurückzugehen. Als sie ein kurzes Stück gegangen waren, kam ein zweiter, elegant gekleideter Mann hinzu, den der erste als Beamten der Staatsanwaltschaft bezeichnete. Auch dieser machte ihr Vorhaltungen und forderte sie, ihre Mappe mit dem Gelde dem anderen Manne zu übergeben, der es auf die Bank zurückbringen solle. Er wollte mit ihr inzwischen ihren Chef aufsuchen, schickte sie aber bald darauf ebenfalls zur Bank zurück, den Schein über die Quittung zu holen. Er übergab ihr einen Zettel mit der Aufschrift „Kontrollzettel 246 II Belegnummer", um die Sache glaubhafter erscheinen zu lassen. Auf der Bank erfuhr das junge Mädchen, daß darüber dort nichts bekannt und sie jedenfalls Schwindlern in die Hände gefallen sei.

Vater und Sohn als Brandstifter.

Zum Massenbrandstifter wurde, vom eigenen Vater dazu verleitet, der kaum 20 Jahre alte Ackerer Artur Engels aus Dabringhausen (Kreis Lennep). Wegen etwa 10 bis 12 vollendeter und einiger versuchten Verbrechen der Brandstiftung stand der junge Mann vor den Düsseldorfer Geschworenen, und neben ihm, angeklagt der Verleitung dazu, der Vater, der bei 20 Jahre alte Landwirt Gustav Engels. Ein Herbst 1921 entstanden in Dabringhausen und den benachbarten Orten, stets zur Nachtzeit, Scheunen- und Waldbrände, die einen Schaden anrichteten, der in die Millionen ging. In der Haft gestand der Sohn alle ihm vorgeworfenen Brandstiftungen ein bis auf zwei. Er versicherte, daß der Vater ihn dazu gezwungen habe, das Feuer anzulegen. Die Geschworenen sprachen beide der fortgesetzten Brandstiftung bezw. der Anstiftung dazu unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, und darauf verurteilte das Gericht den Sohn zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, den Vater zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Ein Ungetreuer.

Am Montag wurde vor der Strafkammer Erfurt gegen den Oberpostsekretär, früheren Stadtverordneten, Hugo Kirsten aus Erfurt, verhandelt, dessen amtliche Unterschlagungen berechtigtes Aufsehen erregt hatten. Mitangeklagt war sein Bruder, der Buchhalter Max Kirsten aus Sitzendorf und die Ehefrau Luise Kirsten geborene Kuhn. Dem Oberpostsekretär Kirsten wurde zur Last gelegt, als Oberpostsekretär beim Postamt Erfurt aus dem Packraum, den er zu beaufsichtigen hatte, eine große Anzahl Pakete (etwa 200 bis 300 Stück), die der Post zur Beförderung übergeben wurden, weggeschafft und für sich verwendet zu haben. Die Mitangeklagten sollen sich gewerbs- und gewohnheitsmäßig als Hehler betätigt haben. Die Ehefrau soll außerdem zum Absatz der Sachen mitgewirkt haben.

Schuhputzen — tausend Kronen

Vor einem Wiener Strafgericht war dieser Tage ein Schuhputzer angeklagt, weil er von einem Passanten, einem Ausländer, für das Putzen der Schuhe tausend Kronen verlangt hatte. Als der Passant den Preis für das Putzen der Schuhe zu hoch fand und sich weigerte, diesen Preis zu bezahlen, wurde er vom Stiefelputzer arg beschimpft. Der Passant nahm die Hilfe eines Schutzmannes in Anspruch, nach dessen Einschreiten der Stiefelputzer sich schließlich mit einem Honorar von 200 Kronen für das Putzen der Schuhe zufriedengab. In der Verhandlung war der Angeklagte geständig, von dem sehr elegant gekleideten Kunden 1000 Kronen für das Schuhputzen verlangt zu haben, weil er wegen des schlechten Geschäftsganges in großer Verzweiflung sich befunden habe. Der normale Preis für das Schuhputzen habe damals 150 bis 200 Kronen betragen. Der Richter verurteilte ihn wegen Preistreiberei zu einer Woche strengen Arrests.

Letzte Telegramme.

„Reparationskrise."

B. Berlin, 23. Mai. Hier und da in den Blättern wird über einen Konflikt zwischen Deutschen Volksparteilern gerechet, der Dr. Stresemann früher, als wohl nötig gewesen wäre, aus der Ernst Holzmannkrise getrieben habe, und im Zusammenhang damit von einer sogenannten Reparationskrise. Dr. Stresemann ist aber sehr ernstlich krank, und die Aerzte befanden dringend auf der immer wieder hinausgeschobenen völligen Ausspannung. Mit der Reparationskrise steht es folgendermaßen: In den Kreisen der Industrie ist man der provisorischen Anleihe abgeneigt. Man meint dort, es sei verkehrt, das Hauptungemmerk auf die Anleihe zu richten; vielmehr sollte die anscheinend günstige Gelegenheit, jetzt schon eine endgültige Reparation zu erzielen, nicht vorübergelassen werden. In 4 bis 5 Jahren würden die Nöte der Neutralen behoben sein, und dann würden sie wie auch England weniger intensiert sein als jetzt. Auch der Reichskanzler scheint dieser Auffassung zuzuneigen. Reichsfinanzminister Dr. Hermes aber betreibt, vielleicht darf man sagen: aus einem gewissen Ressortiefer heraus, vor allem Moratorium und Anleihe. Es ist der Tatsache, daß ist nach langer keine Reparationskrise. Die Meinungen gehen über diesen Punkt sogar in den einzelnen Fraktionen und in der Regierung auseinander. Eine Klärung kann erst erfolgen, wenn der Kanzler seinen Bericht über Genua abgegeben und Finanzminister Hermes den Reichstag über den Stand der Dinge in Paris unterrichtet hat. Einstweilen ist man der Auffassung, daß, wenn wirklich eine Aussicht vorhanden ist, im Herbst eine endgültige Reparation zu erhalten, die große Mehrheit dafür sein wird, sich noch die paar Monate in Geduld zu fassen und sich inzwischen an kleineren Anleihen zu befriedigen.

Der Vertrag von Rapallo in Moskau zugeheißen.

B Berlin, 23. Mai. Das Moskauer Zentralexekutivkomitee hat, wie der „Ruß-Preß" meldet, nach der Berichterstattung des russischen Sowjetdelegierten in Genua Joffe den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo genehmigt.

Kabinettsrat in Paris.

in Paris, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand trat heute früh ½7 Uhr das französische Kabinett zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Barthou wird seinen Bericht über Genua erstatten, und der Ministerrat wird sich darauf mit den Beschlüssen von Genua eingehend befassen. Voraussichtlich wird dieser Ministerrat auch eine endgültige Entscheidung über die Beteiligung Frankreichs an der Haager Konferenz herbeiführen.

*

Politischer Mord in Sofia.

in London, 23. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Einer „Times"-Meldung aus Sofia zufolge wurde der Chefredakteur des Oppositionsblattes „Sobo" auf der Straße erschossen. Der Mörder wußte unerkannt zu entkommen. Die Tat hat in diplomatischen Kreisen Sofias große Aufregung hervorgerufen. Der Ermordete war früher bulgarischer Gesandter in Bern.

Farbe.

Von Oskar Bie.

Wie geht es der Farbe? Sie hat beim Anfang der modernen Malerei den Mund laut aufgetan und sich ausgesprochen. Endlich sollte sich wieder in der reinen Farbe bewegen dürfen und sie nicht in allerlei Reflexe und Mittelstöne verstecken müssen. Während sie bei den Impressionisten noch in einer süßen Stammhaftigkeit befangen blieb, focht sie bei van Gogh in aller Stofflichkeit heftig und rein auf, und lebte schon sehr für eigenes Leben, ihre eigene Kraft, ohne Rücksicht auf die gewohnte Wahrscheinlichkeit. Man darf nicht vergessen, daß bei uns Böcklin für eine Selbständigkeit gab, die damals neu und barbarisch erschien. Das müssen auch seine Gegner zugeben. Aber bei ihm war es kein eigentliches Aufgehen in der bloßen Farbe, sondern mehr ein Dekorieren seiner phantastischen Wirklichkeit mit einer strahlenden bunten Deckung. Da kam es doch bunt ganz anders. Die Neoimpressionisten setzten schon die reine Farbe hin, aber immer noch in Kombinationen, die eine Illusion hervorrufen sollten. Gaugin betonte ihre vollkommene Reinheit in Natur und Fleisch. Jetzt strahlte sie schnell über die Oberfläche der Malerei. In Paris entstand ein Geld und ein Rot für sich, das die Malerei von seiner bloßen Farbe aus inszinierte. Dann kam hinzu, bei dem sich historische Erinnerungen, besonders an Ingres, einmischen. Und zu der Neugeburt des Grün trug auch die deutsche Malerei das ihrige bei. Man wäre auf den Punkt gekommen, die reine Farbe zu vergöttlichen, wenn nicht gleichzeitig die reine Form eine ebenso selbständige und subjektive Entwicklung genommen hätte. Das war es: die Elemente der Malerei haben sich beide emanzipiert, genug, um sogar in einen gegenseitigen Kampf zu treten und Richtungen, die sich sonst gefolgt waren, auseinanderzuheben.

Ich gehe mit der Frage nach der Farbe durch die diesjährige Ausstellung der Berliner Akademie. Alles zu sehen und zu beurteilen, ist immer unmöglich. Ich kann gern eine solche Sonderausgabe, von wenigstens auf einer Linie den Stand der Zeit kennen zu lernen. Ueberall liegt die Farbe eingearbeitet. Bisweilen tritt sie scharf hervor, bisweilen wird sie versteckt und manchmal sogar absichtlich vermieden. Man weiß, daß vor dieser Ausstellung ein Streit unter den Künstlern ausgebrochen war, der beinahe zu einer Trennung geführt hätte. Trotz des Präsidiums von Liebermann, der bisher sehr geschickt alle Meinungen in der Akademie hatte vertreten lassen, fühlten sich die Jüngeren in den Wahlen benachteiligt und drohten mit dem Austritt und der Sprengung. Man war vernünftig genug, sich schließlich wieder zu einigen. So ist die Ausstellung in diesen schönen Räumen wieder sehr anregend geworden, ohne so bedeutend zu sein, wie ihre Vorgängerin. Die farbigen Maler, das sind die Revolutionäre, und die ruhigen, das sind die Seßhaften. So tobt der alte Kampf und so kann man sie unterscheiden.

Es ist da ein Kabinett für den verstorbenen Reinhold Lepsius. Da schlägt die Farbe in lauter weichen und zarten Vorrücken, die ganz anmutige, etwas schämige Kunst in so großer und sicherer Gleichheit geschaffen hat. Bei den Werken Liebermanns selbst kann und konnte niemand von ausgesprochener Farbigkeit reden. Und doch ist der feldständige Ton nur in eine Harmonie gebunden, die ihm den seinen Blick auffingen läßt. Er hat ein Männerporträt da, Autofahrer oder Flieger in Kombination mit der bestimmten Kraft seiner angeborenen Charakteristik. Und als Gegenstück eine weiße stehende Dame, bei der die Harmonie auf eine ganz zarte und leichte Anmut so gestimmt ist, daß die reichen Grundtöne nur wie hinter einem Schleier hervorleuchten. Von Slevogt steht man ein Stilleben und eine Phaßlandschaft. Da ist die Farbe noch mutiger gebieterischer und vielmals so ganz in das Wild als solches aufgegangen. Bei Corinth tobt sie noch ursprünglicher. Sein Doppelporträt ist vielleicht nicht sein bestes Bild. Aber es zeugt in jeder Kleinigkeit doch von seinem malerischen Temperament. Und seine Skizzen zur Faustdekoration für das Lessingtheater sind soviel koloristischer, als ihre Ausführung wurde, daß man an ihnen noch die malerische Freude der Erfindung genießt. Es gibt unter den Jüngeren auch Leute von beruhigter Farbe. Aber das kommt bei ihnen selten, wie bei Purrmann, aus einer Ueberwindung der Jugend. Oft ist es eine absichtliche Farblosigkeit, die ja schließlich nur für die Herrschaft der Farbe spricht. So sind die Figuren aus dem Meßkirchen Kreis, in ihr Sachlichkeit Ordnung, so sind die mythologischen Szenen von Bengen, und auch der junge Hasler, der mit Gruppen von Trinkenden und Klagenden auffällt, zählt unter die Gleichfarbigen. Daß Pechstein, der rücksichtslose Kolorist, sich in seinen letzten Gebildern, von denen einige Winterstudien da sind, beruhigt hat, wissen wir. Schmitt-Rottluff sticht noch immer nach als heftigster Prophet der Farbe in die Augen, die er kühn bis ins Dekorative steigert. Das Meer von Waske leuchtet in allen Strahlungen einer bunten Phantasie, und Heckendorf findet selbst in der Potsdamer Gegend Gelegenheit zu einem üppigen Konzert in bunten Häusern, Wäsern und Wäldern. Bunt geben sich die Höfen von Mueß und Albrecht, bunt stürben sich die Tannen von Kirchner. Es rauscht ein Meer von Buntheit durch diese Malergegend, gegen das der alte Dettman, der sich jünger machen möchte, in großen Formaten, aber mit beschränkten Mitteln vergeblich ankämpft. Die atelierhaft bleibt dagegen die alte Buntheit von Rooschen, der auch in seiner Tänzerin nur wieder ein Bukett von Farben uns zu bieten weiß. Kokoschka aber vor allen, wie hat er sich gewandelt! Gegen ein älteres Figurenbild in seiner fleckigen Manier sticht seine Eldlandschaft durch ihr wundervolles reines Bekenntnis zur Farbe sehr angenehm ab.

Bei Paul Cassirer steht man von diesem Kokoschka die neuesten Manuarelle. Es sind meist kleine Figuren. Aber sie sind von einer solchen reichen Farbigkeit, ein Genuß der Farbe, eine dauernde neue Kombination ihrer Möglichkeiten und Abwechslungen, ein glühender Glaube an sie bei aller Gegenständlichkeit, daß man ihm zu dieser neuen Stufe wahrhaft gratulieren muß. Dies war für mich der Höhepunkt der Farbe, die sich mit Formen nicht mehr auseinander zu setzen braucht, und es gab mir die Anregung zu diesen Zeilen.

Ich ging dann noch zu Kandinski. Seine letzten Werke sind hier bei Wallerstein und Goldschmidt ausgestellt. Er ist soeben aus Rußland zurückgekehrt und hält Vorträge über seine Kunst. Hat auch er sich entwickelt? Wir sehen immer noch ungefähr die gleichen Komposition, in denen ohne gegenständliche Bedeutung die absolute Farbe ihre symbolischen ornamentalen Wege läuft. Es ist ein Stillstand darin. Diese Symphonie, weiß sie nur das eine Problem hat, ist an dem unfruchtbaren Punkte angelangt. Sie hat keine Hemmungen mehr, reine Kämpfe und darum keinen Fortschritt. Denn nur im Ringen mit der Natur wird auch die Farbe ihr Leben und sogar ihre Freiheit bewahren.

---

* Hallisches Händelfest 1922. In den Rahmen des offiziellen Programms werden sich noch zwei Veranstaltungen eingliedern, auf die hiermit besonders hingewiesen werden soll. Oskar Rebling, der Organist unserer Hauptkirche U. L. Frauen, wird seine Orgelfeierstunde in dieser Woche nach Freitag, dem 26. Mai, 4 Uhr nachmittags, in der Marktkirche halten. Die Vortragsfolge wird vor allem unter dem Zeichen Händels stehen und Werke des Meisters und seiner hallischen Lehrer bringen. — Der Sängerbund an der Saale wird am letzten Festtage, Sonntag, den 28. Mai, vor dem feierlichen Gottesdienst in der Marktkirche um 9½ Uhr vormittags, unter Leitung seines ersten Bundesschormeisters, auf dem Marktplatz am Denkmal Händels zwei große Chöre singen, und zwar von Liszt „Gottes ist der Orient" und von Schubert „Heilig". Es ist besonders zu begrüßen, daß sich somit auch hier die weitesten Kreise unserer Stadt zu dem Ehrenfeste für den größten Sohn beteiligen. Der feierliche Gottesdienst an demselben Sonntag um 10 Uhr, mit dem sich die Mariengemeinde an dem Händelfeste beteiligt, wird nicht dazu dienen, vor Gott menschliche Größe groß zu machen oder gar in evangelischer Weise einen neuen protestantischen Kultus zu fördern, sondern er wird dem Danke dienen, daß unserem Volke und unserer Kirche von Gott ein solcher Genius geschenkt ist, der in höchster Weise die Kunst in den Dienst Gottes gestellt und durch seine Kunst viele zu Gott geführt hat. Und so wird auch er selbst vor allem mit zweien seiner schönsten Tonschöpfungen die Gemeinde den Weg zur Sehnsucht nach Gott und zum Lobe und Preise Gottes weisen. H. B.

* Der Ehrenausschuß für die Gerhart Hauptmann-Festspiele, die vom 8. bis 21. August in Breslau stattfinden sollen, weist in einem Aufruf auf die nationale Bedeutung dieser Spiele hin. Keiner von den lebenden deutschen Dichtern habe in gleichem Maße vom Volke empfangen und mit gleicher Stärke ins Volk gewirkt, wie Gerhart Hauptmann, ohne daß er jemals um diese Wirkung geworben hätte. Keiner von den lebenden deutschen Dichtern habe auch wieder in gleichem Maße die Schätzung der gesamten Kulturwelt gewonnen. Die Spiele sollen, über die Feier des Dichters hinausgehend, nicht nur auf deutsches Kulturgut hinweisen, sondern auch zeigen, daß eine Nation selbst unter den größten Kümmernissen, selbst unter Not und Bedrückung ihre kulturellen Werte zu schätzen weiß. — Dem Ehrenausschuß, dessen Vorsitzender der Reichspräsident ist, gehören außerdem der Reichskanzler, der Minister Rauschenbach, Köster, Boelitz, Severing, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Paul Baecker-Berlin, u. a. an.

* Stadttheater. Für die Vorstellungen am Donnerstag (Zar u. Zimmermann), Freitag (Faust), Sonnabend (Der abtrünnige Zar) und nächsten Montag (Tiefland) ist nur ein Teil der Karten verkäuflich.

* Balalaika und russischer Tanz. Das zweite Male hier eingekehrte russische Orchester hatte auch beim gestrigen Konzert großen Erfolg. Man staunt immer wieder, welche Vielseitigkeit der Balalaika, diesem der Zither verwandten Instrument, unter geübten Händen abzugewinnen ist. Von den Vorträgen fanden naturgemäß die russischen Sachen, so vor allem ein Potpourri aus ukrainischen Liedern, ferner eine Auswahl wunderhübscher Walzer von Glinka, das meiste Interesse. Die Tänze Michail Orlows und Sergey Dmitriewitschs ließen wieder die wirbelnde Beweglichkeit und die federnde Elastizität der Tänzer bewundern. Anscheinend hätten manche Besucher gern noch mehr gesehen.

* Gutsbahne. Die Allgemeine Mitgliederversammlung aller Bezirke findet am Dienstag, dem 6. Juni, 8 Uhr abends, im Neumarktschützenhaus statt. Neben dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereins- und Kunstjahr sind die Mitteilungen über die Leistungen im kommenden Jahr von besonderem Interesse. Nach der allgemeinen Aussprache werden die Vertreter zur Hauptversammlung gewählt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Reichsverband der deutschen Industrie.

Der Spitzenverband der deutschen Industrie hat für seine vierte Mitgliederversammlung als Tagungsort Hamburg gewählt, wo Seeschiffahrt, Handel und Industrie in gemeinsamer Arbeit schaffen für die Wiedererhebung aus den Trümmern des Krieges und den Wiederaufbau Deutschlands in die Weltwirtschaft. Die Tagung wurde gestern eröffnet durch eine Rede des Vorsitzenden

Dr. ing. Kurt Sorge,

der in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach innen und außen beleuchtete. Einleitend betonte der Redner, daß wir — in altem Hanseatengeist — den Willen Deutschlands bekunden und beweisen müssen, Gleichberechtigung im Kulturleben Europas und der Welt wieder zu erringen. Viele Jahre zäher und unermüdlicher Arbeit sind dazu erforderlich. Die in München gehegten Hoffnungen auf eine Kredithilfe durch die deutsche Industrie haben sich nicht erfüllt. Die Konferenz von Washington brachte nicht die allgemein erhoffte Klärung. Genua sollte sie nach ihr bringen. Daß die Hoffnung, die Konferenz werde wirtschaftlich erfolgreich sein, sich erfüllt hätte, wird man nicht sagen können. Sie ist in der Hauptsache eine politische Konferenz geworden. Vor uns liegt die noch sehr unfertige Fortsetzung von Genua, die Haager Konferenz. So folgt seit Jahren eine Konferenz der anderen. Viele Reden und Worte werden gewechselt. Krisen aller Art entstanden, aber es erscheint fraglich, ob bei oder die Weg der Konferenzen wirklich uns etwas einbringt. Vor uns steht auch der 31. Mai, ein neuer Abschnitt auf dem Wege der Reparationen, ein neuer Tag mit Drohungen und Gefahren für Deutschland. Anderseits ist doch festzustellen, daß eine

Aenderung der Denkweise der Welt

sich doch anzubahnen scheint, ja teilweise auch schon eingetreten ist. Die Erkenntnis, daß der kranhafte Vernichtungswille gegen Deutschland mehr und mehr zur wirtschaftlichen Unsicherheit, zum wirtschaftlichen und sozialen Niedergang Europas und der Welt führt, bricht sich in der Welt in allen einsichtigen Kreisen nicht nur der Neutralen, sondern auch der Entente Bahn. Den

deutsch-russischen Vertrag

wird man, ohne seine wirtschaftlichen Folgen zu überschätzen, als einen ersten erfolgreichen Schritt begrüßen müssen, der die für die beiden beteiligten Länder lebensnotwendigen Wiederaufnahme gegenseitiger wirtschaftlicher Beziehungen einleitet. Wirtschaftliche Grundsätze lassen sich durch menschliche Maßnahmen nicht zwingen, und so kommt allmählich die Erkenntnis, daß Unmöglichkeiten auch von den Deutschen nicht verlangt und geleistet werden kann, und daß unerfüllbare Lasten in erfüllbare umgewandelt werden müssen. An diesem Teil der Lösung der Weltfrage kann Deutschland praktisch wenig mitarbeiten; es ist hier lediglich Objekt der Erörterungen unserer Gegner. Mitarbeiten aber müssen wir an der Lösung der Frage:

Wie ist eine Stabilisierung der aus den Fugen gegangenen Weltwirtschaft zu erwirken.

Und diese Mitarbeit ist wohl als der Schwerpunkt der Arbeit des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu bezeichnen. Weder Kaufmann noch Unternehmer ist heute in der Lage, die erste Bedingung des Handels zu erfüllen, das heißt, richtig kalkulieren, angesichts der ununterbrochenen Schwankungen und wilden Bewegungen aller Rohstoffpreise, Löhne und Unkosten, wenn nicht immer — wie doch sehr oft — an Stelle der Kalkulation die Spekulation treten soll. Hier Aenderung der Verhältnisse anzustreben, ist eine der Hauptaufgaben des Reichsverbandes. Es scheint, als ob der rege Geschäftsgang der letzten Zeit auf dem deutschen und auswärtigen Markt einer Stockung weichen würde. In manchen Industrien sind

die Weltmarktspreise erreicht, hier und da bereits überschritten.

Die Männer der Praxis dürfen in Zukunft nicht mehr den Leitern des Staates, den Männern der Parlamente und der Oeffentlichkeit es allein überlassen, für die deutsche Wirtschaft zu sorgen, sondern sie müssen sich der unvermeidlichen Pflicht bewußt werden, daß sie mitzuarbeiten haben an der Vorbereitung und Beratung der Gesetze, an der Leitung des Staates und an der Erziehung des Volkes zu politischem und vor allem zu wirtschaftlichem Verständnis.

Nach dieser Rede überbrachte

Staatssekretär Müller

die Grüße der Reichsregierung. Er bemerkte vor allem, daß die Umstellung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft beendet sei. Die Produktion von Kriegsmaterial habe vollkommen aufgehört. Der

Wiederaufbau im Innern

sei, wenn auch noch nicht abgeschlossen, so doch in gutem Fluß. In Genua sei ein bemerkenswerter Fortschritt auf dem Wege der Befriedung Europas erzielt, und Genua sei ein bedeutungsvoller Meilenstein auf dem Wege des Wiederaufbaues der wirtschaftlichen Beziehungen.

In der Nachmittagssitzung sprach Geheimrat Dr. Wicher über „die jüngste Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage und Folgerungen aus der Genueser Konferenz.“ Das russische Problem ist in Genua nicht gelöst worden und wird auch im Haag nicht gelöst werden. Für die Zukunft ist der deutsch-russische Vertrag, wenn auch vorläufig für den Handel bedeutsame russische Gesetzgebung, einem großen Maß von Risiko belastet ist, ein moralisches Aktivum, von dem unsere Kinder wahrscheinlich einmal einen Nutzen haben werden. Der Vertrag ist ein zwangläufiges Ergebnis des demokratischen Prinzips, das heute in der Welt herrscht. Genua konnte nicht zu neuen Bahnen führen, da

Amerika

nicht beteiligt war. Ausschlaggebend für die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zueinander ist ihre Wirtschaftsblanz. An Hand eines reichen Zahlenmaterials wies der Redner dann nach, daß alle europäischen Staaten ihre Handelsbilanz vernichtet sehen müssen, daß in diese Katastrophe aber schließlich auch Amerika, der Geldgeber der Welt, hineinbezogen wird. Eine Gesundung ist nur möglich, wenn die in Amerika aufgehäuften Kapitalien der europäischen Wirtschaft, deren Teerlauf jetzt schon 40 Prozent beträgt, wieder zugeführt werden. Das muß überall die öffentliche Meinung vor allem bald klar erkennen.

Dann sprach Max Warburg-Hamburg über das Thema: „Deutsche und internationale Finanzprobleme in ihrer Bedeutung für die deutsche Industrie“. Er erwähnte, daß wir uns in einer

Uebergangszeit

befinden, und erst wenn die Neubewertung der Mark gefunden wäre, könne eine neue Wirtschaftsbilanz ausgebildet werden. Bis dahin müßten wir vermeiden, die deutsche Mark noch mehr zu diskreditieren. Der Redner wandte sich gegen die beabsichtigte Ablieferung der Ausfuhrdevisen und gegen den Fakturierungszwang in ausländischer Valuta. Wie auch die Währung sich gestalte, wir müßten in Deutschland auf eine große

Geldknappheit

rechnen. Dabei bestehe die Gefahr, in finanzielle Abhängigkeit zum Auslande zu gelangen. Der Redner ging dann näher auf die Formen der Kapitalsbeschaffung ein. Um Zeit zu einer Atempause zu gewinnen, müßten wir zunächst eine internationale Anleihe bekommen, damit und die Möglichkeit gegeben werde, vielleicht nach fünf Jahren eine ehrliche Bilanz zu machen.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 23. Mai.

Im Hinblick auf die heutige Eröffnung der Anleihezeichnungen in Paris gaben die Devisen nicht unerheblich nach. Der Dollar, der im gestrigen Abendverkehr 315 à 316 war, wurde heute im Vorbörsenhandel bis 308 gehandelt; zur Eröffnung der Börse war er 305¾, im weiteren Verkauf 306 à 303. Dem sinkenden Dollar folgten auch die Effekten fast aller Marktgebiete. Kaufordres lagen in mäßigem Umfange vor; eher bestand Neigung zur Abgabe.

Bei den westlichen Montanwerten betrugen die Kursverluste bis 50 Proz.; Phönix büßten 70 Proz. ein. Am Markte der Oberschlesier Kattowitzer — 60 Prozent, Laurahütte — 25 Proz., die übrigen durchschnittlich — 30 Proz. Unter den Kaliwerten waren Deutsche Kali — 60 Proz., Nonnenberg 2200, Kriegersfeld 570, Hallische Kali 1300, Alder 1200, Heidburg 1400—1425. Mansfelder Kuxe 21 200.

Unter den Spezialwerten waren Berliner Maschinen, Deutsche Maschinen, Deutsche Waffen und Löwe 40 Proz. niedriger; die übrigen gaben durchschnittlich 20 Proz. nach. Rheinische Metallwaren und Deutsche Gas bis 10 Proz. gebessert. Deutsche Petroleum —15 Proz., Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn ∓65 Proz.

Deutsche Renten bis 2 Proz. höher. Von ausländischen Renten waren ihrerseits Mexikaner —100 Proz., Ungarische Goldrenten 380, Ungarische Kronenrenten 162, Gold-Mexikaner 750.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft ruhig, die Stimmung eher etwas gedrückt. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend schwächer. Rumänische Noten 206, Polennoten 7,30 à 7,35. Die Mark kam aus Zürich mit 1,71, Amsterdam 83¼, Kopenhagen 1,51, Stockholm 1,24.

Heutige Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Fr., Kr., Rbl. usw.	23. 5 Geld	23. 5 Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Amsterdam	11760,25	11780,75	11514,40	11485,60
Brüssel	2616,95	2623,15	2438,45	2431,55
Christiania	5458,15	5471,85	5508,90	5493,10
Kopenhagen	6441,90	6458,10	6322,90	6307,10
Stockholm	7870,20	7849,80	7598,50	7565,50
Helsingfors	637,20	637,80	614,80	613,20
Italien	1548,15	1551,95	1539,95	1533,05
London (für 1 Pfd. Sterl.)	1345,80	1349,20	1319,15	1315,85
New-York (für 1 Dollar)	301,12	301,88	294,37	293,63
Paris	2726,55	2733,45	2678,35	2671,65
Schweiz	5782,75	5777,25	5637,05	5622,95
Spanien	4780,00	4901,—	4616,80	4604,20
Buenos Aires	10885,00	1015,—	10893,50	10922,50
Bulgarien	224,30	224,80	224,30	223,70
Wien (alt)	—	—	—	—
Wien D.-Oesterr. abgest.	3,15½	3,19½	3,00½	3,05½
Prag	575,25	576,75	568,75	567,25
Budapest	35,25	35,45	37,35	37,25
Sofia, Mark	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	7,10
Japan (Yen)	—	—	—	—
Rio de Janeiro milreis	—	—	—	—

Heutige Kurse.

Fortlaufende Kassa-Notierungen a. d. Berlin. Börse.

(Die Notierungen des Vortages sind Einheitskurse.)

	23. 5.	22. 5.		23. 5.	22. 5.
Bochum. Guß	1105.—	1146,75	Mitgerswerk	850.—	876.—
Buderus	810.—	818.—	Allg. Elt.-Ges.	680.—	676.—
Düsseldorfer	1050.—	1030.—	Bergmann	662.—	680.—
Gelsf. Bergw.	1050.—	1090.—	Schuckert	635.—	635.—
Harpener	1835.—	1830.—	S. & Halske	970.—	981.—
Hoesch Eis.	—	1260.—	Deutsche Gas	380.—	370.—
Hohenlohe	805.—	800.—	Daimler	434,75	429,50
Ilse Bergbau	1335.—	1344.—	Dt. Waffen	1425.—	1450.—
Kattowitz. Bergb.	1000.—	1060.—	Gebr. Körting	220.—	—
Laurahütte	1975.—	2000.—	Löwe	1035.—	1051.—
Leopdrg. Hütte	805.—	810.—	Hackethal	598.—	615.—
Oberschlesi.	840.—	845.—	Hirsch-Kupfer	665.—	665.—
Phön. Bergw.	1150.—	1175.—	Gotd.-Waggon	1000.—	—
Riebeck Mont.	1800.—	1817.—	Unter-Spitz.	800.—	820.—
Rheinm. Zink	575.—	581.—	Nordd. Wolle	1370.—	1375.—
Phönix Eisen	—	4600.—	Stett. Vulkan	1456.—	1461.—
Stettin. Kalk	1775.—	1825.—	Hallische	—	—
Kali Aschersl.	1615.—	1605.—	Canada	—	—
Westeregeln	1710.—	1701.—	Hamb. Paket	404.—	408.—
Kct. Aktien	675.—	670.—	Hansa	370.—	365.—
Hdd. Aktien	766.—	761.—	Nordd. Lloyd	315.—	327.—
Dyn. Nobel	670.—	667.—	Commerzbk.	301.—	301.—
Gibert, Herb.	675.—	705.—	Darmstädter	290.—	290.—
Goldschmidt	840.—	807.—	Deutsche	607.—	605.—
Hdstt. Farbw.	630.—	680.—	Disconto	435.—	435.—
Stolw-Stotm.	520.—	600.—	Dresdn Bank	334,50	324.—
Oberschl. Kots	1350.—				

Hallische Notierungen.

Aktien.	23. 5.	20. 5.
Hallescher Bankverein	2034	205
Diskontobank	190*	190*
Hallesche Schwerzerzschalts-Akt.-Ges.	4604	4604
Prebitzer Braunk.-Akt.-Ges.	—	—
Riebeckiche Montanwerke-Akt.-Ges.	1780*	17054
Deutsche Steinzeugwerke, Braunk.-A.-G.	2100	2100
Ammendorfer Papierfabrik	15104	15508
Leipziger Papierfabrik	10004	10504
Cönnerner Maschinenfabrik	8104	810
Eilenburger Kattun-Manufaktur	—	—
Eilenburger Strumpf	510	5104
Fabr. Im. Masch.-F. Zimmermann & Co.	580	580
Bora-Akt.	5804	590
Glauzäger Zuckerfabrik	—	—
Hallesche Maschinenfabrik	—	31804
Hallesche Röhrenwerke	4104	425
Wilderoerzer Metallwerke	7604	775*
Halberstädt Schmiedeberg	385	381
Schönebecker Zuckerfabrik	—	—
Anhaltische Kohlen 1.—4100	4254	430
Gottfried Lindner	1210*	1170
Siegelin & Hübner	670*	670
Leipzger Maschinenfabrik	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	675

Tendenz: still und ohne große Umsätze, aber nicht pessimistisch. Kali, Kaufbewerb gestrichen, Braunkohlenwerte widerstandsfähig, Papierakties schwächer. Interesse für Glauzäger Zucker und Hall. Maschinen. Bezugsrecht Aufsläufer-hütte +12 Prozent mit 65 Prozent gehandelt. Lindner erstmalig mehr erholt, +40 Prozent bei lebhaftem Geschäft. Prebitzer Bezugsrecht mit 498 Prozent (über Kurs) bezahlt und gesucht. Halle-Hettstedt Lit. B. Aktien mit 20 Prozent höher gesucht. Im Freiverkehr junge Hall. Malz fowie Salzmünde-Obligationen gehandelt.

Gottfried Lindner, A.-G. in Ammendorf.

In der heutigen Generalversammlung, die von Herrn Bankdirektor Kurt Stedner geleitet wurde, waren 55 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 4 900 000 Mark vertreten. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und war mit der Verteilung einer Dividende von 40 Prozent einverstanden. Ebenso wurde einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 8 Millionen beschlossen, von denen 6 Millionen den alten Aktionären im Verhältnis von 4:3 zu 200 Prozent angeboten werden sollen. Das aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied, Herr Kurz Stedner, wurde einstimmig wiedergewählt, außerdem wurde Herr Generaldirektor Heinrich Lindner, der vom 31. März ab aus der Direktion der Gesellschaft ausgeschieden ist, neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Einen ausführlichen Bericht über die Versammlung lassen wir morgen folgen.

pk. Häuteauktion in Leipzig. Die heute in Leipzig abgehaltene 50. Mitteldeutsche Häuteauktion setzte lebhaft ein. Angeboten waren 57 000 Häute und Felle, und zwar aus Thüringer Plätzen. Die am Vormittag zur Versteigerung gekommenen 16 670 Großviehhäute wurden stoft bedoten und erzielten 10 bis 15 Prozent höhere Preise, als das kürzlich versteigerte sächsische Gesolle.

* **Der Streik in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.** In der gestrigen Ausstandsbewegung der Streikenden, Verband der sächsisch-thüringischen Textilindustrie vereinigten Werke ist, wie der „Konfektionär“ drahtlich erfährt, bisher ein Streikende nicht abgesehen, wenngleich dürfte in dieser Woche kaum, ein Abbruch erfolgen. Der Plauener Schlichtungsausschuß hat vergeblich gearbeitet. Auch in Gera stattgefundene Verhandlungen unter Vermittlung der thüringischen Regierung waren fruchtlos. Eine Einigung kommt besonders deshalb nicht zustande, weil die Arbeiter unbedingt verlangen, daß die bestehende Differenzierung zwischen Webereien und Färbereiarbeitern beseitigt wird.

* **Interessengemeinschaft in der Zuckerindustrie.** Die Zuckerfabrik Frankenthal sowie die Gemeinschaft südbeutscher Zuckerfabriken und die Zuckerfabrik Rauen-A.-G. sind eine Interessengemeinschaft eingegangen. Zur Festigung dieses Verhältnisses findet ein Aktienaustausch zwischen beiden Gesellschaften und eine gegenseitige Vertretung in den Aufsichtsräten von Frankenthal und Rauen statt.

Die Baumwolle wird teurer.

Während der Dollarkurs in letzter Zeit sich angesichts auf 280 bis 310 Mark stellte, sind die Baumwollnotierungen, fast unabhängig vom Stand des Dollars, ganz beträchtlich gestiegen. Auf der Bremer Baumwollbörse wurde am letzten Sonnabend mit 148,60 Mark für 1 Kilogramm amerikanische Baumwolle der höchste Preis erzielt, der je notiert worden ist. Selbst am 28. März, als der Dollar 539 stand (gegenüber 303,50 am letzten Sonnabend), erreichte die Baumwollnotierung nur 144,50. Sucht man nach einem Grunde, aus dem sich dieses von der Niederkurve des Dollars nicht beeinflußte Steigen erklären ließe, so sind wohl zwei Momente zu beachten. Einmal ist England in der letzten Zeit wieder stark als Käufer aufgetreten, nachdem hier die Vorräte scheinbar vorüber ist und die Nachfrage nach Geweben und Garnen wieder aus allen Absatzgebieten hineinströmen. Außerdem lauten die Witterungsberichte aus den Baumwollbistritten wenig günstig für das Wachstum der Pflanzen.

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreise.)

Halle, den 23. Mai 1922.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Kartoffeln 1 Pfd.	—	Rotkraut 1 Pfd.	6.00—7.00
Spargel 1 Pfd.	6—11.00	Zitronen 1 Stck.	1.50—2.50
Rapunzchen 1 Pfd.	10.00	Butter ½ Pfd.	27—28.00
Radieschen 1 Pfd.	6.00	Eier 1 Stck.	8.50—10.00
Rhabarber 1 Pfd.	1.00—1.10	Käse 1 Stck.	1.50—3.00
Schnittlauch 1 Pfd.	8.00—8.40	Eier 1 Stck.	3.00
Weißkraut 1 Stck.	2.50—3.75	Pfefferminztee ½ Pfd.	10.00
Spinat 1 Pfd.	3.00—3.50	Kuhbarsch 1 Pfd.	18—22.00
Meerrettich 1 Stck.	3.00—12.00	Schnepfen 1 Pfd.	20.00
Porree 1 Bd.	2.50—3.00	Gänse junge 1 Stck.	140—200.00
Zwiebelpflanzen 1 Bdl.	3—8.50	Tauben 1 Stck.	10—13.00
Apfelsinen 1 Stck.	3.00—6.00		

Sportzeitung

der hallischen Nachrichten.

Vereinsnachrichten.

H. F. C. Wacker 1900, e. V.: Himmelfahrtstag (Donnerstag) früh 8½ Uhr am „Jäkiker Schießgraben“ Treffpunkt zum Vereinsausflug nach Lieskau (Bandonium, Kegeln, Schießen usw.).

H. F. V. Sportfreunde, e. V.: Mannschaftsübung der Ligareserve Dienstag 6 Uhr im „Markgrafen“.

H. F. V. Sportfreunde: Teilnahme des Staffellaufes, erscheint Dienstag 8 Uhr im „Markgrafen“.

Sportverein 98, Knaben-Abteilung: Mittwoch, den 24., Aufstellung der Mannschaften zu den Spielen am Himmelfahrts- und den Pfingstfeiertagen. Treffpunkt 6 Uhr „Handhaus“. Das Erscheinen sämtlicher Knaben ist erforderlich, da für 1.—4. Mannschaft Spiele abgeschlossen sind.

Hallischer Schwimmverein von 1902, e. V.: Die Uebungsstunden im Stadtbad (Wiedeck) für Herren, Mittwoch für Damen) finden vom 23. 5. ab während der Sommermonate nicht mehr statt. Regelmäßige Uebungen täglich im Sportbad, Weingärten 31. Die Mitgliedskarten berechtigen zum Eintritt. Am Donnerstag, dem 25. 5. (Himmelfahrt), Ausflug für alle Mitglieder nach Beesen—Nummendorf—Collenbey—Pölnitz. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags Blindenanstalt, Beesener Straße.

Hallischer Turnverein: Himmelfahrt findet Turnfahrt durch die Aue nach Burgliebenau—Collenbey statt. Treffpunkt 7 Uhr am Rannischen Platz.

Ueber 10 000 Teilnehmer bei den Deutschen Kampfspielen.

Am Montag abend lief der Meldeschluß für die ersten Deutschen Kampfspiele, das nationale Reichsausscheidungsfest für Leibesübungen im Deutschen Stadion ab. Erfreulicherweise liegen für diese so außerordentlich viele Anmeldungen vor, daß es, wie uns der D. M. V. mitteilt, unmöglich ist, das Material so schnell zu sichten. Neben 10 000 Teilnehmern dürften die Spiele aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande nach Berlin führen.

Die Spiele, die eine imposante Kundgebung für den Deutschen Sport, den nationalen Olympiaden sein sollen, sind gleichzeitig ein Gegengewicht zu den internationalen Olympischen Spielen, zu denen Deutschland nicht zugelassen ist. — Die genaue Teilnehmerzahl wird vom Reichsausschuß erst heute bekanntgegeben.

Mitteldeutsches Schüler-Turn- u. Sportfest.

In diesen Tagen gehen an die höheren Schulen und Lehrerseminare der Provinz Sachsen, Thüringens und einiger Nachbargebiete die Ausschreibungen zum 2. Mitteldeutschen Schüler-Turn- und Sportfest (25.—27. August). Die Latina der Francke-schen Stiftungen hat auf Grund der im Vorjahr gemachten Erfahrungen die Anzahl und Art der Wettkämpfe stark vermehrt, vor allem verbinden die nach Altersstufen geschiedenen in turnerischen Wettkämpfe besondere Bedeutung. Der leichtathletische Teil der Kampfspiele wird sich im allgemeinen im bisher bewährten Rahmen abspielen. Neu aufgenommen in der Festfolge sind die Schwimmwettkämpfe im Stadtbad zu Halle. Mit diesen Kampfspielen sind gleichzeitig die Schulkämpfe der vom Ministerium aus für die einzelnen Provinzen angeordneten Bannerwettkämpfe verbunden. Zu den Kampfspielen selbst stehen wertvolle Wander- und Ehrenpreise zur Verfügung, so vom preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, vom Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, vom Dominikalfestausschuß Magdeburg hat sich in weitsichtigster Weise in den Dienst der für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend wichtigen Sache gestellt. Bei der zu erwartenden übergroßen Beteiligung gelten zur Beschränkung der Teilnehmerzahl folgende Bestimmungen: Jede Schule darf zu jedem Mannschaftskampf nur eine Mannschaft melden, zu jedem Einzelkampf darf jede Schule nur zwei Kämpfer melden. Die Meldungen sind an die Latina der Francke-schen Stiftungen zu Halle zu richten. Meldeschluß 11. August. Für die Teilnehmer werden wiederum nach Möglichkeit Freiquartiere und billige Mahlzeiten beschafft werden. Die Organisation sowie die einschränkende Bestimmung, daß nur die besten einer jeden Anstalt an diesen Kämpfen teilnehmen dürfen, geben die Gewähr dafür, daß wir wiederum mit den besten Hoffnungen diesen Kampfspielen der höheren Schulen und Seminare Mitteldeutschlands entgegensehen dürfen.

Hockey.

V. f. L. Halle 96 1. Damen — Dessau 05 1. Damen 8:6 (4:4).

(Freundschafts-Spiel in Bitterfeld.)

Unverdient hoch verloren die 96er Damen gegen die Dessauerinnen. Das Spiel war bis zum Schluß vollständig offen. Der Dessauer Sturm war durchschlagsfähiger, die 96er Hinternmannschaft war anderseits überlegen. Die hallische Mannschaft insgesamt wies gegenüber den letzten Spielen eine Formverbesserung auf.

Vorschau auf Hamburg—Groß-Borstel.

Das zweitägige Mai-Meeting auf dem Borsteler Jäger, das mit dem großen Preis von Hamburg am Donnerstag gefeiert wird, hat bei der großen Fülle der für den Himmelfahrtstag angesetzten Galopprennen etwas unter Starternmangel zu leiden. Dafür dürfte jedoch der Zweitsieger Ossian — Ordensjäger reichlich entschädigen. — Der Mittwoch-Meeting verzeichnet als Hauptnummer den Borsteler Ausgleich, in welchem der heimische Stall Weiß mit Wanderstar und Orestes doppelt vertreten ist. Liebhaber, Herseiner und Bauernschläger vervollständigen das Feld, in welchem wir Bauernschläger der beiden Hamburger Vertretern vorziehen. Das Jungfern-Rennen sollte zwischen den Ställen Weinberg und Weiß liegen.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Stall Weiß — Orestes. 2. Rennen: Deutschritter — Stall Weiß. 3. Rennen: Queen Henrietta — Hegermeister II. 4. Rennen: Stall Weiß — (Anlage) — Wieselotte. 5. Rennen: Baukenschläger — Stall Weiß. 6. Rennen: Stall Weiß — Goldstrom.

* **Silberner Fußball.** Als zweites Spiel in der Zwischenrunde um den von der Firma Weiß-Halle gestifteten Silbernen Fußball steigt am Mittwoch abend 6,15 Uhr auf dem Gymnasium das Treffen Borussia — Favorit. Der Sieger aus diesem Kampf wird sich dann mit Naumburg 05 im Entscheidungsspiel begegnen.

* **Halle 96 in Karlsbad.** Am Pfingstsonntag weilte Halle 96 in Karlsbad und mußte sich den D. F. K. Sparta mit 4:2 beugen. Die Leistungen reichten allerdings, insbesondere die der Verteidigung, an die in Teplitz gezeigten bei weitem nicht heran. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die Mannschaft der Elf durch die angestrengte Fahrt, durch welche der Mannschaft kein Schlaf vergönnt war und dieselbe sofort nach Ankunft in Karlsbad zum Spiel antreten mußte, stark geschwächt waren, was besonders im Laufe des Spieles der zweiten Halbzeit in Erscheinung trat.

* **H. F. C. Wacker.** 5. Jgd.—99 4. Jgd. 5:1. 2. Knaben gegen 99-Merseb. 2. Knaben 7:1. 3. Knaben — Preußen-Merseb. 2. Knaben 2:1.

* **Neue deutsch-böhmische Leichtathletik-Rekorde** wurden am Sonntag in Prag bei einem Meeting der Deutschen Leichtathletik-Gesellschaft erzielt, und zwar im Hochsprung durch Petera 1,80 Meter, im Weitsprung durch Mercel 6,05 Meter und in der 4×100-Meter-Staffel durch die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag mit 47,2 Sekunden.

* **Der Städtischer von Magdeburg** wurde am Sonntag auf einer 3000 Meter langen Strecke vor zahlreichen Zuschauern ausgerudert. Aus dem scharfen Kampfe ging der Magdeburger Ruder-Klub mit einer Länge vor dem Magdeburger Ruder-Verein durchs Ziel.

* **Young Fellows-Zürich in Berlin.** Am 1. Pfingstfeiertage finden im Deutschen Stadion die internationalen Schwimmwettkämpfe des S. C. Charlottenburg 1887 statt. In Verbindung damit kommt ein Fußballwettspiel Union S. C. E. gegen Young Fellows-Zürich zum Austrag.

* **Die Eröffnung des Prager Stadions,** das auch eine Radrennbahn von 1160 Meter Länge besitzt, soll am 28. Mai erfolgen. Für die Radrennen hinter Motorführung sind Tadewald, Häusler, Schwab, Rudel, der Schweizer Gloor und der Holländer van Scheepen gewonnen worden.

* **Giuseppe Spalla in Paris.** Der in Deutschland mit bekannte italienische Schwergewichtsboxer Giuseppe Spalla kämpft am 26. Mai in Paris gegen den französischen Meister Milles.

Kometplatz, Reuß. Deutschertraße, Mittwoch abds. 6.15 Uhr
Zwischenrunde um den von der Fa. S. Weiß gestifteten

Silbernen Fußball

Borussia — Favorit. (b02664)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eine Million Hausfrauen sehen ihren Lieben täglich ein Kaffeegetränk vor, das an Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit und Billigkeit nicht überroffen werden kann. Es ist ein wirklisches Edelerzeugnis aus auserlesenen Bohnenkaffeesorten, feinsten Gewürzen und Kaffeeessenzen und gelangt in Mischungen hinter 10, 25 und 40 Prozent Bohnenkaffee zum Verkauf. Zirka 300 000 schriftliche Anerkennungen (notariell beglaubigt) von Hausfrauen Aerzten und Behörden bezeugen die Vorzüge und die wachsende Beliebtheit der Qualitätsmarke „Quieta“.

Certan vernichtet Wanzen
Ratten, Mäuse, Insekten
Erhältlich i. Apotheken, Drogerien usw. Vorsicht!

Bei Korpulenz — Fettleibigkeit
sind Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten
ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre gratis! (Tz 252)
Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74, Dönhoffplatz.
Depot: Halle a. S., Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 86.

Chefredakteur Konrad Podi, Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Podi; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eliester; für die Stadtseite, Gerichtssaal und Umgebung Walter Kristiani; für den Handelsteil und Sport Arthur Petsch; für kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Herling; für die Anzeigen Walter Piennhardt. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Badr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 1. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Gebr. Hurt, Halle-Saale.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0003

Es ist allgemein bekannt

daß Sie bei uns nur Waren von **bester Beschaffenheit** zu **allerbilligsten Preisen** kaufen.

Für die **Feiertage** empfehlen besonders:

Damen-Hüte

Sport-Hüte mit flotter Bandgarnitur	75.00 52.00	28.50
Jugendliche Stroh-Kappen mit Blumen- und Bandgarnitur	98.00 45.00	22.50
Fesche Glocken mit Kunstseide und Blumen garniert	98.00 75.00	48.50
Reizende Backfischhüte kleidsame Formen, flott garniert	125.00 75.00	35.00
Glasbatist-Hüte weiß u. farbig, „Die große Mode"	220.00 175.00	125.00
Schicke Fantasie-Hüte aus Tüll oder Rosshaarborden	350.00 225.00	175.00
Elegante Rundhüte aus echten Geflechten mit aparten Garnituren	550.00 350.00	215.00

Damen-Bekleidung

Covertcoat-Mäntel mit reicher Seidenstepperei	1150.00 875.00 690.00	550.00
Seiden-Mäntel in vielen Farben, 120 cm lang	1250.00 1075.00 975.00	750.00
Voile-Kleider für Damen, in den neuen Modefarben und reizenden Mustern	975.00 550.00 325.00	190.00
Woll-Kleider für Damen, a. Cheviot oder Gabardine, in marine und hellen Farben	2200.00 1275.00 675.00	245.00
Weiße Kimono-Blusen reich gestickt,	250.00 195.00 122.00	98.00
Jumper-Blusen aus weißen und modernen farbigen Waschstoffen	225.00 185.00 125.00	115.00
Kleider-Röcke aus melierten Wollstoffen, kleidsame Formen	285.00 185.00 125.00	27.50

Herren-Artikel

Strickbinder vornehme Neuheiten	Stück 29.75 22.00	15.75
Selbstbinder moderne Muster	Stück 38.50 21.00	12.50
Selbstbinder prima Konfektion	Stück 98.50 68.50	45.00
Weiche Herren-Kragen	Stück 15.65 10.00	4.50
Weiche Serviteurs	Stück 22.00 17.50	14.50
Westen-Gürtel	Stück 65.00 41.00	33.50
Gummi-Hosenträger	Paar 19.50 12.35	9.90

Konfekt. Weisswaren etc.

Fichu-Kragen mit Hohlsaum od. Spitze garniert	Stück 75.00 45.00 30.00	19.75
Jabots mit Kragen aus Tüll oder Batist	Stück 45.00 32.00 20.00	11.75
Matrosen-Garnituren für Knaben und Mädchen	Garnitur 45.00 33.00	21.00
Metall- u. Perl-Gürtel in modernster Ausführung	Stück 210.00 120.00 75.00	58.00

Kinderbekleidung

Dirndl-Kleider grosse Ausmusterung Grösse 50—100	385.00 210.00 115.00	61.50
Knab.-Waschanzüge einfarbig und gestreift, aus derben Waschstoffen Grösse 0—8	455.00 285.00 190.00	155.00
Knaben-Blusen aus gestreiften, waschechten Stoffen, Grösse 0—8	285.00 175.00 95.00	80.00
Weiße Mädchenkleider mit Stickereivolant Gr. 50-100	650.00 325.00 275.00	105.00

Kinder-Hüte und -Mützen

Matrosen-Hüte für Knaben und Mädchen	75.00 45.00	27.50
Reizende Mädchenglocken aus Stroh oder Borden genäht, niedlich garniert	95.00 45.00	25.00
Mädchen-Hauben aus Strohborden oder Waschstoff	38.50 19.75	11.75
Stickerei-Hauben reizende Formen	45.00 32.50	20.75

Geschäftshaus **J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Operetten-Theater
Allabendlich 7½ Uhr
● Berlins grösster Schlager ●
„Die Königin der Nacht!"
Operette in 3 Akten von Walter Kolle. e8
Segebrecht . . . Willi Schur.
Kasse ab ½10 (Tel. 6163) ununterbr. geöffn.

Libelle Alte Promenade 11
Damen-Ringkämpfe [e55
und 8 erstklassige Cabaret-Sterne!
Konzertdirektion Heinrich Hothan.
Sonntag, 28. Mai, 11 Uhr vorm. im U. T. [e169
Alte Promenade 11 a
Der Einstein-Film
Einmalige Vorführung m. erläuterndem Vortrag von Dr. Dantzfuss
Karten M. 10—40 bei Heinrich Hothan.

Freie Volksbühne Halle E. V. (b2928)
Mitglieder-Versammlung
(§ 5 der Satzungen) am
Dienstag den 6. Juni, abends 8 Uhr
im Neumarkt-Schützenhaus.
Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Das kommende Spieljahr. 3. Aussprache. 4. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung (§ 8e).
Zutritt nur für Mitglieder gegen Mitgliedsbuch.
Der Vorstand.

Rabeninsel
Kurzhals Waldwirtschaft (ca. 3000 Personen fassend)
ist am Himmelfahrtstage ein gern besuchter Ausflugsort!
Konzert—Tanz!
Bestgepflegte Biere und Weine.
Rasteten, Ragout fin, Speckkuchen.

Drei Könige
Nur noch 2 Tage
20 Jahre unschuldig, großes soziales Drama in zwei Akten
Emil als Fußballkönig, das Sport-Ereignis auf der Bühne [e114
sowie die übrigen 8 Künstler
Freitag, 26. Mai, 7 Uhr Emil Reimers
Ehren- und Abschiedsfeier.

SARRASANI
in Halle. Rossplatz
eingetroffen
eröffnet
Himmelfahrt
mit 2 Vorstellungen 3 Uhr u. 7 15 Uhr
Vorverkauf Kurt Walla Poststrasse 1
Vorstellungen täglich 7 15 Uhr. Himmelfahrt, Sonnabend, Sonntag, Mittwoch auch 3 Uhr. Nachmittags Kinder halbe Preise. (b2952

„Goldener Adler", Ammendorf
Himmelfahrt: Früh-Konzert
Anfang 7 Uhr [a1551
H. Speckkuchen! Gutgepflegte Biere!
Es ladet freundlich ein L. Weber.

Stadt-Theater
Mittwoch den 24. Mai 1922
Abends 7½, Ende 10¼ Uhr
Die Fledermaus
Operette von J. Strauß.
Donnerstag: e48
Zara Zimmermann

C.T
Gr. Ulrichstraße 21
Alleiniges Erstaufführungsrecht
Friedrich Zelnik
u. Erika Glässner
die sympathischen Darsteller u. Liebling aller Theaterbesucher i. dem neuest.
Sittfen-u. Gesellschafts-Drama
Die Kreutzer-Sonate
6 Akte.
Ausserdem!
Karichen als Lebensretter.
neuestes Film-Posse i. 2 Akten.
Hauptrolle: Karl Viktor Plaßge.
Ferner als Einlage:
Seine Antrittsrede
reizendes Lustspiel in 1 Akt mit
Gerhard Dammann u. Hans Dege. e82
Beginn wochentags: 4.00, 6.15, 8.25 Uhr.

— Aschenfahren — werden ausgeführt. (Tb.1717 Hora 48. Tel. 5584.

Salonschiff „Monika"
nach Bad Neu-Ragoczy
Himmelfahrt ab Seebinitzbrücke
vorm. 7 Uhr, nachm. 1 und 3½ Uhr.
Fahrten für Schulen, Vereine und Korporationen über- und unterhalb der Saale zu angemessenen Preisen.
Fernruf 2298 und 4939. (a1917)

Deutsche Eiche Diemitz.
24. Mai: Kränzchen vom Turnverein Diemitz.
25. Mai (Himmelfahrt) lade ich alle meine Bekannten zum „Frühlingsfest" bei freiem Eintritt herzlichst ein. H. Engel.

„Sanssouci"
Himmelfahrt Eierkuchen, Engelhardt-Starkbier, Rüdiger Obstweine
Pfingsten Saal noch frei!

Schützenhaus Ammendorf.
Zur Himmelfahrt, als Donnerstag den 25. Mai
Tanzkränzchen [(+9862)
der Neumannschen Tanzschule.
Anfang 3½ Uhr. Gut besetztes Orchester.
Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin, Töpferplatz.

Gasthaus Rüschdorf
Mittwoch, den 24. Mai 1922
Gesellschaftskränzchen!
Anfang 6 Uhr
wozu einladet (5547 H. Medler.

„Grüne Tanne", Zöberitz
Herrlicher Ausflugsort in die Baumblüte!
Himmelfahrt: Bell. Preiskegeln, Preisschießen.
Sonntag, den 28. Mai: Preiskegeln auf der Kegelbahn von 10 Uhr an — erster Preis
1 Milchziege (a0139
wozu freundlichst einladet Karl Hensel.

Bekanntmachung.
Die Kassen der Reichsbank sind am Pfingstsonnabend den 3. Juni d. Js. von 11½ Uhr mittags ab geschlossen. a1964
Halle a. S., den 20. Mai 1922.
Reichsbankstelle
Naumberg. Böttcher.

MAI
Labéro
Kriminal-Sensations-Gastspiele
b02289
Modernes Theater
14 auserlesene Kunstkräfte.

Statgelegenheit
im Hansa-Hotel
am Riebeckpl., neb. Apollo.

Hoher Petersberg
Wehde's Gasthaus.
Zur Himmelfahrt hält sein Lokal bestens empfohlen. — Ab 6 Uhr: Schnellbier Wallmuth.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann,
Halle-Saale, Sternstr. 8.
Fernsprecher 3631 u. 5849
(Tb2954

Solbad Fürstental
Echte Schlammbäder Moorbad ct. (b2975

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch
General-Vertretung
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Halle a. S.:
Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht, Poststr. (Stadt Hamburg).

Jahrelange
Flußsäure
habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-Seife beseitigt, nachdem ich bisher alle anderen angewandten Mittel vergeblich. Schaff, B. in B. Zur Nachbh. Hornhaut-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Herber-Seife

Zum Tode verurteilt sind
Läuse, Wanzen, in ½ Stunde unt. Garantie Flöhe, Brut, b. Mensch u. Tier 1000000mal bewährt. Verf. nur Schuria, Siemweg 10.

Sanatorium Erdmannshain bei Naunhof
für Nerven- und Gemütskranke. Entziehungskuren.
Dr. Anhalt. (b2976

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0004

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Annahme der Wohnungsbauabgabe. — 2000% Zuschlag zur Gewerbesteuer. — Noch kein Ende der Etatberatungen.

Halle, 23. Mai.

Man wollte den Etat gestern gern in die Schwere bringen. Das öffentliche Interesse daran ist erschöpft — auch die chronische Leere der Tribünen bei den Verhandlungen beweist es —, um des geregelten Fortgangs der Verwaltung willen ist seine Verabschiedung dringend geboten. Aber: es kam wieder einmal anders. Die Redeluft war zu groß, und der Vorsteher konnte ihr keinen Damm entgegensetzen. Bei der neuen Magistratsvorlage betreffend Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 100 Prozent war immerhin einiger Anlaß zur Debatte vorhanden. Man begreift es, wenn nicht jeder von vornherein ja und Amen dazu sagen wollte, wird die Last, die Stadt und Staat den Mietern aufbürden, doch nachgerade auch immer fühlbarer. Aber man begreift auch — aber sollte wenigstens begreifen —, daß wir alle Kräfte anspannen müssen, um der Wohnungsmisere entgegenzuwirken, die hier sonst unfehlbar zur Katastrophe wird. Ueber 10 000 Wohnungsuchende, davon fast die Hälfte aus dringendem Grunde — diese Zahlen beweisen allein die Notwendigkeit beschleunigter Hilfe aufs überzeugendste. Ohne Geld aber keine neuen Wohnungen. Deshalb stimmte die Mehrheit der Versammlung schließlich auch der wohlbegründeten Vorlage zu. Die bedrohten Mieter unserer Stadt aber sollten sich nun endlich (nach dem Beispiel der Hausbesitzer) zu einem festen Verbande zusammenschließen, um künftighin eine wirksame Interessenvertretung zu haben. Allein die Verpflichtungen, die ihnen aus dem neuen Reichsmietengesetz erwachsen, machen einen solchen Zusammenschluß geradezu unerläßlich. Selbstverständlich müßte dieser Mieterverband aber alle Schichten umfassen und — im Gegensatz zu dem hier vor einiger Zeit auf den Plan getretenen — völlig unpolitisch sein. Er könnte, wenn er die Leistung positiver Arbeit als ersten Punkt in sein Programm aufnimmt, zweifellos in mancher Hinsicht segensreich wirken, zumal, wenn er sich mit den Verbänden anderer Orte zu einer großen Organisation zusammenfindet.

Doch zurück zu der gestrigen Tagung. Drei Reden bildeten ihren Höhepunkt: die der Stadtverordneten Manschewski und Finger und des Bürgermeisters Seydel. Es ging dabei um den Kern des Etats: die Einnahmen, die der Stadt aus den Steuern verbleiben, insonderheit aus der Gewerbesteuer. 2450 Prozent Zuschlag waren für diese in Ansatz gebracht. Herr Manschewski suchte nun nachzuweisen, daß wir uns auf 2000 Prozent beschränken könnten, ohne dadurch den ganzen Haushalt ins Wanken zu bringen. Der Ertrag aus der Einkommensteuer, der in diesem Etat niedriger bezifffert ist, als in dem vom Jahre 1920 (!), lasse sich um 10 Millionen erhöhen. Herr Finger bezweifelte dies, sein Vorredner sei zu optimistisch. Wir gingen den traurigsten Zeiten erst noch entgegen. Und ins gleiche Horn stieß Herr Bürgermeister Seydel. Unser Etat erweise sich jetzt schon als um Millionen zu niedrig! Die Gewerbesteuer sei seine Hauptstütze. Werde sie gekürzt, so müßte — durch eine nachträgliche Umlage — eine zweite geschaffen werden, was erstreckt dem Urwillen der Gewerbetreibenden widerfuhren würde. Er entfachte alle Beredsamkeit, das Plenum zu seiner Meinung zu bekehren. Aber wie immer: er fand sich nicht von vornherein zu ihr bekannt, wie die Fraktionen der Rechten in Verbindung mit der der Mehrheitssozialisten, an dessen Ohr prallten auch die schönsten Worte wirkungslos ab. Der Antrag Manschewski auf Herabsetzung der Gewerbesteuer auf 2000 Prozent ging durch, und das Kommende bleibt abzuwarten.

Die Aussprache war wieder ein Spiegel der schweren Zeit der Not, in der wir leben. Ein jeder will das Beste, aber ob es nach seinen Angaben erreicht wird, steht dahin. Immer deutlicher erweist sich bei alledem, daß die Städte ohne das ihnen genommene Recht, an der Einkommensteuer teilzuhaben, ihre Existenz nicht werden fristen können. Ein dahingielender Antrag der Linken fand infolgedessen auch die Zustimmung aller. Ob er an höchster Stelle Berücksichtigung finden wird, bleibt freilich wieder eine offene Frage. In einer Zeit, in der wir von den sechs Arbeitstagen der Woche vier nur für die Entente zu fronen haben, ist alle Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse gleich Seifenblasen. Man ergötzt sich einen Moment daran, dann sind sie wieder zerplatzt. Und solange Reich und Staat nicht gesunden können — wie sollen es die Gemeinden? Fort mit dem Versailler Vertrage! Es gibt keine andere Rettung für uns.

Die Zeit war zu weit vorgeschritten, als daß man im Anschluß hieran noch die Generaldebatte über den Etat hätte beginnen können. Sie soll der nächste Montag bringen. -tt-

*

Sitzungsbericht.

Die Sitzung leitete der Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Reil. Eingegangen waren Eingaben der Handwerkskammer und des Mittelständischen Schutzverbandes, die Einspruch gegen die vom Magistrat geplante Festsetzung der Gewerbesteuer erheben. Sie sollen beim Etatposten Steuern und Abgaben mitberaten werden.

Die Wohnungsbauabgabe.

Ueber die Magistratsvorlage: Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe haben wir schon berichtet, sie sieht die Erhöhung des Zuschlags für die Rechnungsjahre 1922 und 1923 von 65 auf 100 Proz. vor. Der Referent des Haushalts-Ausschusses, St.-B. Manschewski, führte darüber aus: Die Wohnungsnot wird größer und größer, das Bauen von Jahr zu Jahr teurer. Zur Abdeckung der Baukosten, die nicht durch Mieten gedeckt werden können, werden immer mehr öffentliche Mittel erforderlich. Es kommt nun darauf an, ob die Gemeinde einen Stillstand in der Wohnungsproduktion mit ansehen kann, oder ob sie durch die Verhältnisse zu weiterem Handeln gezwungen wird. Halle hat, als Mittelpunkt des mitteldeutschen Industriereviers, einen äußerst lebhaften Andrang von Wohnungsuchenden. Die Zahl dieser hat sich vom 1. Oktober 1918 von 816 auf 10 784 am 1. April 1922 gehoben! Als dringlich ist, nach strengem Maßstab gerechnet, etwa die Hälfte der Gesamtzahl anzusehen. Nach der Bautätigkeit vor dem Kriege gerechnet, würden also insgesamt 4724 Wohnungen fehlen. An positiven Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot gibt es nur drei: erstens die Neuerstellung von Wohnraum durch Neubautätigkeit, zweitens die Erfassung des bereits vorhandenen, im Notfall entbehrlichen Wohnraums und drittens den Ausbau von Notwohnungen in Dachgeschossen usw. Um der Wohnungslosigkeit zu steuern, blieb nichts anderes übrig, als eine weitgehende Durchführung der Zwangsbewirtschaftung. In Verbindung mit den hiesigen gemeinnützigen Baugenossenschaften hatte die Stadt für 1922 ein Mindestbauprogramm aufgestellt, das 600 Neubauwohnungen vorsah. Leider reichen die vorhandenen Mittel bei weitem nicht aus, um das Programm durchzuführen. Es bleibt somit nichts anderes übrig, als die Wohnungsbauabgabe so zu steigern, daß das Aufkommen ausreicht, um wenigstens den Notbedarf zu decken. Zurzeit beträgt die Wohnungsbauabgabe insgesamt 65 Proz. Sie setzt sich zusammen aus 25 Proz. Staatsabgabe, 25 Proz. Gemeindeschlußzuschlag und 15 Proz. freiwilligem Zuschlag. Vorgeschlagen wird für die Jahre 1922/1923 eine Erhöhung des freiwilligen Zuschlags um weitere 35 Proz., so daß also insgesamt 100 Proz. zur Hebung gelangen. Die 35 Proz. ergeben einen Jahresbetrag von rund 7 Millionen Mark. 53 Proz. der Wohnungen haben Friedensmietpreise bis 300 Mark, werden also durch die 100proz. Wohnungsbauabgabe mit Beträgen bis zu dieser Höhe im ganzen Jahr oder bis zu 25 Mark monatlich belastet. Der Haushalts-Ausschuß empfahl, der Notwendigkeit gehorchend, die Vorlage. St.-B. Günther (Komm.) lehnte die Vorlage rundweg ab, da durch sie die breiten Massen bis zur Unerträglichkeit belastet würden. Die großen industriellen Werke und die Banken, die an dem Zustande schuld seien, sollten zur Deckung der fehlenden Summen herangezogen werden. Ihm schloß sich St.-B. Reinwand (U.S.P.) an. St.-B. Winner (Dem.) wunderte sich über die Stellungnahme der Linken, da durch die Wohnungsbauabgabe doch gerade den Aermsten geholfen werden solle. Stadtrat May: Unter dem Wohnungselende leiden gerade die Schichten der Bevölkerung, die Zweizimmerwohnungen benötigen. Um den Notstand zu beheben, können wir nicht auf die Hilfe der Regierung warten, sondern müssen selbst die Hände regen. Auf dem Verwaltungswege tun wir alles, um den Zuzug fernzuhalten. Die Braunkohlenindustrie trägt durch Einrichtungen von Siedlungen bei, uns zu entlasten. Die Nutznießer des Mieterschutzgesetzes sind die Inhaber der alten Wohnungen, daher ist es nicht unbillig, sie zu einem erheblichen Zuschuß heranzuziehen. Unsere Abgeordneten sollen im Landtage dahin wirken, daß Halle vom Staate besonders bedacht wird, da ist es schon nötig, durch größte Anstrengungen zu zeigen, daß wir dieser besonderen Hilfe dringend bedürftig sind. In der Einrichtung von Zwangsquartieren hat Halle das weitaus meiste geleistet. St.-B. Wilke (S.P.D.): Wir vertreten nicht unsern persönlichen Standpunkt, sondern die Ansicht der Kreise, die wir vertreten. Dem Wohnungselend kann nur durch Neubau von Wohnungen abgeholfen werden. Bisher sind alle Mittel, die von der Allgemeinheit aufgebracht sind, lediglich in Privatbesitz übergegangen. Der Lohn hielt mit den Preisen nicht Schritt; manche Dinge stiegen um das 80fache, da ist es notwendig, daß es andererseits Positionen gibt, die niedrig gehalten werden müssen, um einen Ausgleich zu schaffen. Man darf auch nicht vergessen, was viele aus freien Stücken in ihre Wohnung hineinstecken. Das Wohnungselend würde auch bei 200 Prozent Bauabgabe nicht behoben werden; der Regierung muß deshalb nachdrücklich klargemacht werden, daß Halle notleidend ist. St.-B. Illgenstein (Komm.) behauptete, daß Neuwohnungen nur für Beamte und Flüchtlinge geschaffen würden, aber nicht für Arbeiter. Die Vorlage bedeute den Bankrott des Kapitalismus. Nachdem die St.-B. Reinwand und Wolff (U. S. P.), Brümme und Günther (Komm.) ihren ablehnenden Standpunkt betont und Stadtrat May sowie die St.-B. Hoß und Manschewski (Dem.) für die Vorlage eingetreten waren, wurde diese mit 30 Stimmen der Rechten gegen 29 Stimmen der Linken angenommen.

Da in Zukunft 2000 Prozent gehalten werden, aber nicht genügend deckfähige Mittel zur Verfügung stehen, beantragt der Magistrat auf Grund gesetzlicher Vorschrift die Bewilligung von 30 000 M. zur Anschaffung von 22 Böcken. Die Versammlung stimmte dem zu. Der Vorsteher ersuchte den Magistrat, die Anschaffung der Böcke nicht insgesamt vorzunehmen, sondern nach Bedarf, da die Schwierigkeit in der Beschaffung von Futter jetzt viele Bürger veranlasse, die Ziegen abzuschaffen.

Der Annahme zweier Legate von je 3000 M. für Zwecke der Armenverwaltung und zur Pflege eines Erbbegräbnisses wurde zugestimmt; ein Gesuch um eine Beihilfe beim Magistrat überwiesen.

Die Instandsetzung des durch letztmalige Verfügung in den Besitz der Stadt übergegangenen Grundstücks Händelstraße 32 wurde beschlossen und hierfür 150 000 Mark bewilligt.

Der Antrag des Kartells für Sport und Körperpflege auf Herabsetzung der Kosten für Turnhallenbenutzung wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, dagegen das Gesuch des Altherrenverbandes des Ruderklubs am Stadtgymnasium um Ueberlassung des Schülerbootshauses auf der Peißnitz abgelehnt und die Eingabe der Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Ortsgruppe Halle) um vorzugsweise Berücksichtigung bei Zuweisung von Wohnungen an den Magistrat zurückgestellt.

Ueber zwei Magistratsvorlagen, 1. Zuschlag zu den Schlachtgebühren, 2. Erhöhung der Trichinenschaugebühren berichtete für den Haushalt-Ausschuß St.-B. Günther (Komm.): Die Gehalts- und Lohnerhöhungen sowie sonstige Belastungen des Schlachthofes haben diesen Etat schon wieder belastet in Unordnung gebracht, daß über eine Million Mark Fehlbetrag vorhanden ist. Dieser soll dadurch gedeckt werden, daß auf das Kilogramm Fleisch ein Aufschlag von 35 Pfg. erhoben wird. Verhandlungen mit den Fleischermeistern ließen hoffen, daß diese den Aufschlag aus eigenen Mittel trügen, ohne ihn auf bei Konsumenten abzuwälzen. Um den Wünschen der Trichinenschauer entgegenzukommen, sollen deren Gebühren von 3 auf 10 M. und die Schaugebühren dementsprechend auch auf 10 M. erhöht werden. Nach einigen zustimmenden Bemerkungen des St.-B. Mangold (Dem.) wurde beiden Vorlagen zugestimmt. Es bedarf noch der Zustimmung der Gegenseite und gegen ein kürzlich in unserem Blatte erschienenes Eingesandt, das auf die billigeren Fleischpreise bei Wertheim in Berlin hinwies. Das sei Warenhausfleisch, letzte Qualität, wer es einmal gekauft habe, kaufe es nicht wieder.

Auch der Pflasterung der Merseburgerstraße mit einem Kostenaufwande von 1 138 000 M. und einer Fluchtlinienänderung Alte Promenade 29 wurde zugestimmt.

Hierauf wurde in den

Etatsberatungen

fortgefahren, wozu die drei Linksparteien folgenden Antrag stellten: Der Magistrat möge demnächst beim Reich — Reichsregierung, Reichstag, Fraktionen — allein oder in Verbindung mit den deutschen Städtetag vorstellig werden, um den Gemeinden die Berechtigung zu verleihen, von den Einkommensteuerzuschlägen zu den Reichssteuern auf Einkommen über 100 000 Mark und Vermögen über 250 000 M. zu verschaffen.

Ueber Kapitel LII „Grundeigentum" berichtete St.-B. Steinbrück (Dn.). Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß bezüglich der

städtischen Güter

die Pachtgeldertrage nicht so gerogelt sei, daß die Stadt damit zufrieden sein könne. Wohl sei durch Spruch des Pachteinigungsamtes die Pacht des Stadtgutes und des Gutes Beesen um 75 Prozent erhöht worden, während das Stadtgut Giuritz noch die Vorkriegspacht zahle. Eine Einigung kam hier nicht zu erzielen. Dagegen hätten sich die Erben des Pächters des Gutes Seeben freiwillig zu einer Regelung bereit erklärt, wie sie der preußische Domänenfiskus getroffen habe, und einer Pachterhöhung um 160 Prozent zugestimmt. St.-B. Albrecht (U. S. P.): Mit der jetzigen Regelung kann man um so weniger einverstanden sein, als die Pachtpreise früherer Güter jetzt bei den Vorkriegszeit zu niedrig waren. Wir würden nur dann Erfolg erzielen, wenn wir die Güter in eigener Regie verwalten. St.-B. Illgenstein (Komm.) suchte, gestützt auf reiches Ziffernmaterial, den Nachweis zu führen, daß die Stadt zugunsten des Kapitals einen großen Schaden erleide. 557 000 Morgen städtisches Land erbrachten nur 275 274 M. Einnahme, dagegen brächten 60 städtische Läden 271 000 M. Miete, 420 städtische Wohnungen gar 283 000 M. Beim Flugplatz berechne die Stadt 200 M. pro Morgen Pacht und erzielte doch noch erheblichen Ueberschuß. Für eine Tischtuchfabrik verlangten sie 200 M. Pacht berechnet. Die Unterhaltungskosten unserer Güter verbrauchen an Zuschuß die ganzen Pachtgeldeinnahmen. Stadtrat Fischer: Die gerügten Mängel müssen anerkannt werden. So lange die Verträge aber laufen, müssen sie gehalten werden. Eine neue Pachtschutzordnung ist in Vorbereitung, wir hoffen, damit dieser besser abschneiden. Dem Kapitel wurde dann zugestimmt.

Ueber Kap. A Allgemeine Verwaltung" berichtet St.-B. Dürrfeld (S. P. D.): Der Haushalt-Ausschuß empfahl die Annahme des Kapitels mit einigen Abänderungen, wie Streichung von Posten, andere strichen und Veränderungen in einigen Beamtenstellen vorschlug. St.-B. Wolff (U. S. P.) beantragte, die Position für ehrenamtliche Verwaltung um das Doppelte zu erhöhen, welcher Antrag aber abgelehnt wurde. Frau St.-B. Mampel (Dn.) wünschte, weibliche Angestellte in das Beamtenverhältnis übernommen zu wissen. St.-B. Lohse (Komm.) beantragte, den Wirtschaftsbetrieb vorläufig zusammenzufassen. Bürgermeister Seydel wies darauf hin, daß die Stadtverordneten-Versammlung seinen Einfluß auf diesen Ausschuß habe, da dieser dem Magistrat unterstellt sei. St.-B. Günther (Komm.): Wir, die Vertreter der größten Arbeiterpartei am Orte, haben keinen Einfluß auf diesen Ausschuß, das ist allerdings St.-B. Wolff (Komm.): Der Wirtschafts-Ausschuß ist genügend besetzt. Die bürgerlichen Parteien versäumten seinerzeit auf einen Vertreter. Es müßte nun entweder ein Mitglied zurücktreten, was nicht verlangt werden kann, oder eine Zuwahl müßte erfolgen, das würde der Stadt aber ganz unnötige Kosten verursachen. Der Antrag Lohse wurde nach unwesentlicher weiterer Debatte abgelehnt und hierauf das Kapital angenommen.

Ueber Kapitel LIII „Steuern und Abgaben" berichtete St.-B. Hoß (Dem.), daß der Haushalt-Ausschuß dem Kapitel zugestimmt habe und nur die Erhöhung der Hundesteuer beantrage, und zwar soll die Steuer künftig für einen Hund 500 M., für einen zweiten Hund 800 M. betragen. Der Erhöhung der Hundesteuer stimmte die Versammlung zu. St.-B. Manschewski (Dem.) verbreitete sich in längeren Ausführungen über die

Gewerbesteuer,

die in ihrer drückenden Höhe von 2450 Proz. den Gewerbetreibenden nicht zugemutet werden könne. Die Erträge aus der Einkommensteuer gegen den Voranschlag ließen sich mit 10 Millionen Mark höher ansetzen. Er beantragte deshalb, dies zu tun und die Gewerbesteuer auf 2000 Prozent herabzusetzen. St.-B. Weber (Komm.) verlangte, daß jeder nach seinem Vermögen zur Steuer herangezogen werden müsse, daß geschehe aber jetzt nicht. St.-B. Finger (D. Vp.): Den Städten sind ihre früheren ergiebigen Steuerquellen vom Reich genommen. Jetzt sollen die Städte Mittel aufbringen durch Steuern, vornehmlich der Gewerbesteuer, decken. Letztere sei im eigentlichen Sinne keine indirekte Steuer. Den Städten würden vom Reich immer erheblichere Ausgaben mit immer höheren Kosten zugewiesen, deshalb sei für die Städte größte Sparsamkeit Pflicht. Seine Partei habe Vorschläge gemacht, wo gespart werden könne, diese Ersparungen hätten die Summe von 12 Millionen ergemacht, wären von der Versammlung aber abgelehnt worden. Man werde um die vorgeschlagenen 2450 Prozent nicht herumkommen, denn der optimistischen Auffassung des St.-B. Manschewski, hinsichtlich höherer Erträge aus der Einkommensteuer, könne er sich nicht anschließen. Bürgermeister Seydel: Früher bezahlten wir den Etat aus den Zuschlägen zur Einkommensteuer, heute ist uns diese entzogen. Wir müssen uns aber auf den Boden der Tatsachen stellen und den Etat aus den Positionen decken, die den Städten überlassen sind, und das ist hauptsächlich die Gewerbesteuer. Verführen wir nach dem Antrage Manschewski auf deren Herabsetzung, so würde die Stadt eine Mehreinnahme von 7 Millionen Mark, diese könne die Stadt nicht entbehren, aber auch den Gewerbetreibenden wäre ein schlechter Dienst damit erwiesen. Jetzt ist bereits

unser Etat um 12 Millionen zu niedrig.

Neusetzungen der Arbeiterlöhne werden weitere zwei Millionen Mark Ausgaben verursachen. Dabei denken sich das Reich die Erhöhung der Einkommensteuer, die auf die erhöhten Beamtengehälter entfällt, ganz für sich, und zwar schon für dieses Jahr. Halle wird dadurch einen Ausfall von 27 Millionen erleiden. Die Gewerbetreibenden werden dieses Jahr durch die Gewerbesteuer nicht höher belastet als im vorigen Jahre, wenn man die Gesamtbewertung in Betracht sieht. Was wir aus der Erhöhung der Einkommensteuer zu erwarten haben, wird nicht ausreichen, um das jetzt schon entstandene Defizit zu decken. Die Gewerbesteuer ist die sozialste Steuer, denn sie unterliegt der Staffelung. Den Gewerbetreibenden würde der schlechteste Dienst mit der Herabsetzung geleistet werden, denn sie wollen wissen, was sie zu zahlen haben, um danach kalkulieren zu können. Wir würden bei Herabminderung der Steuer mit einer Nachtragssumlage kommen müssen, was von den Gewerbetreibenden erst recht übel empfunden werden würde. St.-B. Albrecht (U.S.P.) protestierte gegen die Steuer als eine ungerechte Steuer. St.-B. Manschewski (Dem.) wies darauf hin, daß die Steuer für das verflossene Rechnungsjahr noch nicht eingezogen sei. Bürgermeister Seydel entgegnete, daß die Steuer verrechnet sei, nur Verwaltungsschwierigkeiten erschwerten ihre Einziehung. St.-B. Müller (S.P.D.) erklärte für seine Partei die Zustimmung zu dem Kapitel. St.-B. Hoß (Dem.) behandelte noch kurz die Eingaben der Handwerkskammer und des Mittelständischen Schutzverbandes. Hierauf wurde der Vorschlag des Magistrats betr. 2450 Proz. Gewerbesteuer abgelehnt, dagegen der Antrag Manschewski auf 2000 Proz. angenommen, auch sein weiterer Antrag auf Einholung von weiteren 10 Millionen Mark Zuschuß aus der Einkommensteuer in den Etat. Schließlich fand noch der oben erwähnte Antrag der drei Linksparteien: Zuschläge zu den Einkommensteuern auf Einkommen über 100 000 Mark und Vermögen über 250 000 Mark Annahme, mit ihm das ganze Kapitel.

Zu Gesamtvorlage wurde namens des Haushaltsausschusses vom Berichterstatter St.-B. Manschewski Annahme mit den in den letzten Sitzungen beschlossenen Aenderungen beantragt. Die K.P.D. wünschte dagegen Vertagung dieses Schlußkapitels, da die Zeit bereits weit vorgeschritten war — man tagte schon über vier Stunden. Nach kurzer Debatte trat die Versammlung diesem Antrage bei, so daß der Gesamtetat erst am nächsten Montag zur Verabschiedung gelangen wird.

* **Inlandsbriefe bis 500 Gramm?** Für eine Erhöhung der Gewichtsgrenze für Inlandsbriefe von 250 Gramm auf 500 Gramm hatte sich schon der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium ausgesprochen. Auch die Handelskammern treten jetzt dafür ein. Der Deutsche Industrie- und Handelstag weist darauf hin, daß politische Gründe dieser Verbesserung nicht im Wege stehen können, weil schon jetzt Inlandsbriefe bis 500 Gramm in Gestalt von Drucksachen ohne Beschwerden zugelassen sind. Päckchen bieten keinen Ersatz, da sie weder unter Wertangabe noch eingeschrieben oder unter Nachnahme versichert werden dürfen. Auch sind bei den Päckchen Ausdehnungsmaße vorgeschrieben, was bei Briefen nicht der Fall ist.

* **Vorsicht Lebensgefahr!** Am heutigen Dienstag werden die Fahrleitungen der Reichsbahnstrecken auf der Strecke Lützschena—Halle unter Strom gesetzt. Jede Berührung der Drähte ist mit Lebensgefahr verbunden. Seit Wochen schon sind an den für den Verkehr zugänglichen Stellen große Warnungstafeln angebracht, die auf die Gefahr des elektrischen Stromes hinweisen.

* **Um das Bismarckdenkmal.** Hallische Bürger hatten bekanntlich die Mittel aufgebracht, um das im Besitz der Stadt befindliche Bismarckdenkmal auf den Cröllwitzer Höhen wieder mit Kranz und Schwert zu versehen. Der Magistrat hat indessen, gestützt auf einen Jahre zurückliegenden Beschluß, seine Entfernung von dem bisherigen Platze ins Auge gefaßt. Die in Frage kommenden Verbände hatten sich deshalb mit einer wiederholten Eingabe an ihn gewandt. Diese ist indessen abermals abschlägig beschieden worden, wie aus dem nachstehenden Schreiben des Magistrats hervorgeht: „Auf die Eingabe der Vereine und Verbände vom 5. Mai betr. Erhaltung des Bismarckdenkmals in Cröllwitz erwidern wir, daß wir die Entfernung dieses Denkmals von seinem jetzigen Standorte wegen Verunsicherung des Lustschiffbliches wiederholt beschlossen haben und deshalb eine Eingabe zur Abänderung zurzeit zwecklos ist. Die Entfernung wird sobald als möglich erfolgen. Wir müssen den Antrag deshalb wieder ablehnen."

* **Strafanstaltsdirektor Wilhelm Langebartels †.** Gestern ist hier der frühere Strafanstaltsdirektor Langebartels zur letzten Ruhe gebracht. Als Nachfolger von Direktor Roth übernahm er am 1. Oktober 1897 die Leitung der hiesigen Anstalt. Unter ihm wurde im Jahre 1900 das ehemalige Zuchthaus in die heutige Strafanstalt umgebaut. Von großer Bedeutung war sein Wirken für das Gefängniswesen, und zwar nicht nur hier. Er errichtete das erste neue Zellengefängnis in Kassel-Wehlheiden. Auch der hiesigen Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen hat er als Schatzmeister lange Jahre hindurch treue Dienste geleistet. Nachdem er fast 20 Jahre lang die hiesige Anstalt geleitet hatte, wurde er im April 1917 in den Ruhestand versetzt. Seine Verdienste wurden mit mannigfachen Orden und Ehrenzeichen belohnt.

* **Blumenmarkt.** Zu Blumenschmuck ohne gleichen, prangte heute unser alter Markt. Wie ein buntgesiedter Kranz schlangen sie sich um den Siegesdenkmal. Fast kein Stand, der keine Blumen bot. Eine Farbenpracht, die nicht nur das Auge des Malers entzücken mußte. Wie bei einer großen Modenschau weteiferten sie in ihren prächtigsten Gewändern: Narzissen, Tulpen, Maiblumen, Vergißmeinnicht usw. und Flieder, Flieder überall! Die wenigsten jedoch, die da kamen und gingen, die nicht auch ein paar Stiele mit nach Hause nahmen: Zeichen des Frühlings, der uns endlich wiederkehrte und uns jetzt mit Tagen von seltener Schönheit beglückt.

* **Schweinezählung.** Eine Schweinezählung findet am 1. Juni in ganz Preußen statt.

* **Die Kassen der Reichsbank** sind am Pfingstsonnabend, den 3. Juni, von 11½ Uhr mittags ab geschlossen.

* **Anläßlich der Feier seines silbernen Hochzeit** überwies Herr Generaldirektor Nord von der Zduna-Versicherungs-Gesellschaften einen namhaften Betrag zur Verteilung an unversuchtet in Not geratene derzeitige und ehemalige Angestellte der Gesellschaften.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am 24. d. M. das Ehepaar Motorwagenführer Albert Hummel, Trotzdorf Straße 8a.

* **Der Einstein-Film.** Kaum jemals hat eine Hypothese aus einer abstrakten Wissenschaft die Gemüter der Zeitgenossen so erregt, wie die Einsteinsche Relativitäts-Theorie. Verständlich ist also die Sehnsucht, genauer zu wissen, um was es sich bei diesen weltumstürzenden Gedanken handelt. Der Einstein-Film mit seinen fast unbeschränkten Möglichkeiten gibt uns alle die Anleitung, notwendigen Gedankenexperimente fünmfällig wieder. Er wird am kommenden Sonntag im U-T, Alte Promenade 11a, vormittags, zur einmaligen Vorführung kommen. Karten bei Hothan.

* **Die Sarrasani-Schau** war seit acht Jahren nicht in Halle. Ihre Eröffnung in neuen, glänzenden Gewande wird nun am Himmelfahrtstage hier stattfinden. (Siehe Anzeige.)

* **Polizeistreife.** Bei einer gestern abgehaltenen Streife auf der Würfel- und Ziegelwiese wurden 19 Personen der Polizeiwache zugeführt, weil sie in den Anlagen liegend angetroffen wurden. Unter ihnen befand sich ein Straßenhändler, der wegen Diebstahls gesucht wird.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Zugend von heute.

Als ein biesiger Kaufmann und dessen Gattin im Januar d. J. auf 1—2 Wochen verreisten, bildete ihren 19jährigen Sohn, ein Zeichner von Beruf, der den Eltern schon viel Kummer gemacht und durch Unehrlichkeit empfindliche Schäden zugefügt hat. Zu einer „durmstreien Bude" wollte er, wie er sich ausgedrückt hat, die Wohnung der Eltern machen. Und er hat es getan, und der Weinkeller des Vaters mußte herhalten bei den Gelagen. Er hat's nicht begriffen, wie schändlich er an den Eltern handelt. Als er sich in den sogenannten Flegeljahren befand, in den Jahren, da stramme Zucht besonders notwendig ist, da war sein Vater draußen im Kriege und die Mutter hielt das offene Geschäft aufrecht. So verdarb der Junge. Von Vorteil war es auch sicherlich nicht, daß er die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Handlungsgehilfen gemacht, der da wußte, was er wollte, leider aber nicht immer das Gute wollte. Dieser war denn auch in jenen Kommanderiaden häufig um den Willensschwachen, machte dessen Torheiten mit, blieb sogar des Nachts bei ihm, bis es dem jungen Bruder des Zeichners zu bunt wurde, und er die Tante verbeholte. Aber da war es schon zu spät. Denn nun mußte man die Wahrnehmung machen, daß Türen und Schränke der Vereisten erbrochen, bezw. mit falschem Schlüssel geöffnet waren, daß Kleidungsstücke und eine silberne Handtasche gestohlen und verkauft waren. Der Vater des Willensschwachen hat gegen den Sohn keinen Strafantrag gestellt und ihn dadurch vor dem Gefängnis bewahrt. Der Verteidiger des Genossen meinte auch, daß alle beide, die er als große Lümmel bezeichnete, nicht ins Gefängnis gehörten, daß ihnen aber dreimal täglich mit dem Rohrstock eine Lektion gebühre. Vor Gericht beschuldigten beide sich gegenseitig, mit einem Dietrich gearbeitet zu haben. Der Zeichner erklärte, daß der andere zu ihm gekommen sei mit dem Bemerken, er brauche noch 7000 Mark, um nach Holland zu fliehen. Gegen den Handlungsgehilfen bestand nämlich damals schon ein Strafverfahren wegen Münzverbrechens, so daß er offenbar, um sich der Bestrafung zu entziehen, ins Ausland fliehen wollte. Die Aussage einer Zeugin ließ auch erkennen, daß er dem Gericht die Unwahrheit auftische, daß er der Einbrecher,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0005

wenn auch im Einverständnis mit dem Zeichner, gepoesen ist. Das Gericht verhängte über ihn deshalb eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Bigamie.

Vor kurzem stand der landw. Arbeiter Ludwig Grundner aus Schönitz wegen eines in Bebitz begangenen Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht, gestern, weil er seit 14. 2. 20 Ehemann von zwei Frauen ist. Er hatte sich das erste Mal 1896 in Bayern verheiratet. Als er sich jedoch an seinen eigenen Kindern vergangen, was ihm 1911 eine Zuchthausstrafe einbrachte, trennte sich seine Frau von ihm, ließ sich jedoch nicht scheiden. Nun hat er sich 1920 in Bebitz zum zweiten Male verheiratet. Durch die Strafverfolgung wegen des neuen Sittlichkeitsverbrechens kam die Doppelehe an den Tag. Vor Gericht meinte Grundner, er habe gedacht, wenn er 10 Jahre von seiner Frau fort sei, könne er wieder heiraten. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgebung.

* **Sangerhausen**, 22. Mai. (Vor Auflösung des Kreistages.) Im Kreistage ist, wie schon gemeldet, zwischen den Parteien ein Konflikt ausgebrochen. Nun aber ist der Einfluß der drei sozialistischen Parteien durch den Uebertritt des bisherigen kommunistischen Abgeordneten Lehrers Klein aus Wieleben ins bürgerliche Lager geschwächt worden. Da Abg. Klein sein Mandat nicht niederzulegen gedenkt, sind die Linksparteien aufständisch geworden. Der Etat wurde abgelehnt, was zweifellos die Auflösung des Kreistages nach sich ziehen wird.

* **Cölleda**, 21. Mai. (Im Wechsel der Zeiten.) 12 000 Mark hatte in der Umgebung ein Besitzer für seinen ganzen Grundbesitz bezahlt. 16 000 Mark löste er jetzt für ein einziges Schwein!

* **Eisleben**, 20. Mai. (Frühlingsfest.) Um Turnen, Sport, volkstümliche Spiele und Gesänge zu fördern, hat der Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises, von seinen des Kommunalverbandes Mansfelder Seekreis am Himmelfahrtstage auf dem im frühlingsfrischen Laubwald gelegenen 5000 Quadratmeter großen Spielplatz bei Bischofsrode (40 Minuten vom Bahnhof Helfta, 50 Minuten vom Bahnhof Eisleben) ein Frühlingsfest mit einem reichhaltigen Programm abzuhalten. Vorgesehen sind u. a. neben sportlichen Veranstaltungen Volkstänze und Volksspiele, Jugendmassenchöre und Männermassenchöre. An den Einzelbardietungen von Frühlingsspielen und Tänzen beteiligen sich über 100 Angehörige der verschiedenen Gruppen, darunter auch Hallenser, über 300 an den gemeinsamen Volkstänzen.

* **Dessau**, 22. Mai. (9er-Denkmal.) Unter Teilnahme von Vertretern der staatlichen, städtischen und Militärbehörden sowie vieler ehemaliger Regimentsangehörigen wurde gestern ein vor der Johanniskirche errichtetes Denkmal zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Soldaten des Anhaltischen Regiments (Nr. 93) feierlichst enthüllt.

* **Düben**, 22. Mai. (Der Eisenhammer.) Am Sonnabend wurde der in der Dübener Heide gelegene Eisenhammer an die Schubhütten- und Ferienheim-Genossenschaft e. G. m. b. H. Jena übergeben. Es ist dies bereits das vierte große Ferienheim innerhalb des Gaues Thüringen, das die Genossenschaft erworben hat. Die Genossenschaft ist ein Glied des Internationalen Arbeiter-Touristen-Vereins „Die Naturfreunde".

m. **Magdeburg**, 22. Mai. (Dessau—Zerbst—Magdeburg elektrisch.) Die Elektrisierung der Bahnstrecke Leipzig—Magdeburg macht Fortschritte. Ab Mitte Juni rechnet man auf Inbetriebsetzung der Strecke Dessau—Zerbst. Die weitere Fortsetzung nach Güterglück und Gommern sollte schon am 1. April in Betrieb genommen werden, doch fehlt es an Wohnungen für die Beamten des Unterwerkes Gommern, so daß erst in einigen Wochen dort der elektrische Betrieb in Betracht kommt. Die Leitungen selbst sind bis Magdeburg gespannt.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie lange noch?

Bald Nacht für Nacht werden die Anwohner von Langestraße und Steg durch wüstes Gejohle und lauten Gesang in ihrer Nachtruhe gestört, ohne daß sich ein Nachtschutzmann sehen läßt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ging es besonders toll her. Sechs bis acht Personen hatten sich gegen 1 Uhr an der Taubenstraßenecke postiert, die einen geradezu entsetzlichen Gesang ertönen ließen. Trotzdem der Lärm etwa 20 Minuten anhielt und kraftzweit zu hören war, wurden sie von keiner Seite gestört. Jeden Tag kann man in diesem Viertel beobachten, wie Kinder wegen kleiner Uebertretungen zur Wache gebracht werden. So gestern nachmittag ein etwa 7jähriges Mädchen, das schreiend den Wachtschutzmann bat, sie nicht zur Wache zu bringen. Und der Grund? Man konnte ihn aus den Reden des Kindes entnehmen. „Bitte, lassen Sie mich laufen, ich tue es nicht wieder. Andere Kinder waren auch auf dem Rasen!" Es half ihr alles nichts, sie mußte mit zur Wache. Und nachts? Wann wird hier endlich Abhilfe geschaffen? Kg.

Vereine und Versammlungen.

* **Lehrerverein Halle-Umgegend.** Außerordentliche Sitzung am Sonnabend, dem 27. Mai, pünktlich 2¼ Uhr, in Halle, „Börse", am Markt: 1. Fortsetzung der Besprechung der Richtlinien zur Aufstellung eines Lehrplanes für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule. Ref. Herr Kruskopp und Herr König. 2. Einige Tagesfragen. Vollversammlung! Gäste Zutritt.

* **Paracelsus**, Kosmologische Gesellschaft. Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Herrn Bengs, Wittestr. 17 I: „Christus und die Auferstehung".

Wasserstände.

Budweis	−23	von heute	Meltnik	38	von heute
Prag	33	„ „	Leitmeritz	60	„ „
Jungbunzlau	5	„ „	Aussig	0	„ „
Pardubitz	17	von gestern	Dresden	−143	„ „
Chrudim	22	„ „	Torgau	44	„ „
Crochlitz	112	„ „	Wittenberg	172	von gestern
Troppau	186	„ „	Rehlau	80	von heute
Pernburg	110	von heute	Aken	116	von gestern
Calbe O.-P.	168	„ „	Barby	115	von heute
U.-P.	68	„ „	Magdeburg	93	„ „
Griebnitz	70	„ „	Tangermünde	185	von gestern
Brandenbg. O.-P.	502	v. gest.	Wittenberge	161	„ „
U.-P.	64	„ „	Wismar	173	„ „
Rathenow O.-P.	—	„ „	Domitz	110	„ „
U.-P.	—	„ „	Warchau	—	„ „
Havelberg	110	von gestern	Plotenburg	90	„ „
Barbadis	−52	von heute	Hohnsdorf	112	„ „
Brandeis	20	„ „	Weißenfels	38	von heute

Ein altbewährtes Schönheitsmittel ist Gummers Cosmos-Seife DRESDEN
Mg.212

Familien-Nachrichten

Landrichter Boutin u. Frau
melden die glückliche Geburt einer
Tochter. h2931
Halle, den 22. 5. 22. (Beesenerstr. 25.)

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntag-Jungen** zeigen in grosser Freude an (†
Frau Anna Weigelt geb. Rogge.
Dr. phil. Johannes Weigelt,
Privatdozent.
HALLE a. S., Herzbergerstr. 28,
den 21. Mai 1922.

Es grüssen als Verlobte:
Paula Jemler
Emil Hecht
Halle a. S., 23. Mai 1922.
Etablissem. Weinberg, Böllbergerweg 28

Kurt Fachmann
Generalsekretär des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe, Berlin und
Frau Margarete geb. Becker
geben hierdurch ihre Vermählung bekannt. h2918
Berlin-Treptow, Bouchéstr. 37, I.
Halle-S., Kaiserstr. 9, 23. Mai 22.

Am 21. Mai 1922 verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Klubbruder (*)
Friedrich Felix
im blühenden Alter von 24 Jahren. Er wird uns allen unvergesslich bleiben. Ehre seinem Andenken.
Die Klubleitung d. H. C. „Sanssouci" 1921.

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Dank dem Herrn Pfarrer Knoblauch für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Chefs u. dem Personal der Fa. Hempelmann & Krause für die gezeigte Aufmerksamkeit.
Halle am 22. Mai 1922. Dachrödstr. 11.
Wilhelm Sellmann nebst Sohn und Angehörigen.

Danksagung.
Anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter und Tochter, Frau (*)
Helene Teller geb. Heine
sagen wir für die überaus große Teilnahme allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Oberhabsarzt Dr. Roehre für die vielen Bemühungen, die Verstorbene am Leben zu erhalten. Dank Herrn Pastor Bach für seine Trostesworte. Dank den Herren Kollegen der Schuppolizei, der S. Dunderichsche Schwimmverein Saale, Vereinigung Kameradschaft, Verein ehem. Reichswehrangehöriger. Dank allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.
In tiefstem Weh Wilhelm Teller als Gatte, nebst Kindern, Mutter und allen Verwandten

Die Beerdigung unseres unvergeßlichen kleinen Lieblings (*
Karl Heinz
findet Mittwoch, den 24. Mai 1922, mittags 1½ Uhr von der Kapelle d. S. Südfriedhofes aus statt.
Karl Wilhelm & Frau.

Nachruf!

In der heutigen Mittagstunde entschlief nach kurzer Krankheit der Hauptbuchhalter, Herr (*

Wilhelm Thomsen.

Der Entschlafene war uns ein lieber Mitarbeiter, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern. Seine Pflichttreue, praktischer Sinn und unermüdlicher Fleiss sichern ihm bei uns ein dauernd dankbares und ehrendes Andenken.
Er ruhe in Frieden.

HALLE a. S., den 22. Mai 1922.

Die Beamten der Gewerkschaft Elise II, Grube Pauline, Dörstewitz - Rattmannsdorfer Braunkohlen - Industrie-Gesellschaft und der Wallendorfer Kohlenwerke.

Heute früh 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager und schwerem Todeskampf mein guter, treusorgender Sohn, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der (*
Hauptbuchhalter
Wilhelm Thomsen
im 38. Lebensjahre.
Halle an der Saale, den 22. Mai 1922
Schmeerstraße 15.
Witwe Anna Thomsen nebst Angehörigen.
Beerdigung Freitag nachmittags ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen (*
August Frensel
sagen wir allen, auch Herrn Pastor Block für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Lehrer Hartmann nebst Schuljugend unsern herzlichsten Dank.
Krosigk, den 22. Mai 1922.
Familie Frensel.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen allen nur auf diesem Wege tiefgefühlten Dank
Ostrau, den 23. Mai 1922.
Gottlob Bergmann und Kinder
Friedrich Schleichert
fa01288

Für die uns anläßlich unserer **Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten von nah und fern sagen wir auf diesem Wege unseren (*
herzlichsten Dank.
Fabrikbesitzer Karl Rohrbach u. Frau
Therese Rohrbach geb. Kizio.
Katzhütte i. Th.
Halle a. S., den 20. Mai 1922.

Die Beerdigung unseres unvergeßlichen Lieben findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
* **Fam. Moritz Eisler.**

Die Beerdigung findet am 26. d. nachm. ½3 Uhr v. d. kl. Kapelle d. Gerrnschen Friedhofes aus statt.
Emma Rohndorf,
Laurentiusstr. 14. *

Verlobung
Erna Bonschke (Lettin), dieselbige ist durch mich aufgelöst.
(*833
Erich Geiser, Diemitz.

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze (1f986
Halle a. S. Krukenbergstr. 20 Tel. 5820
Gegenüb. d. Klinik. Magdeburgerstr. Eig. Gespann.

Trauring-Zentrale
Leipzigerstraße 1
gegenüber von Drogerie Heimbold

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betr.
R. Voss,
Gold- u. Juwelen-Fabr.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Möbl. St. f. 2 S. m. K. Spohlenstraße 39, I Tr.* Möbl. Zimmer sof. oder spät. zu vermiet. (Da40 Kraute, Buttenstraße 54. Möbl. sofort. Brin.-Mittags-Tisch direct am Markt * Kuhgasse 3, I. Kraute. Möbl. S. m. v. W. o. Bd. z. 1. 6. v. Gorkstr. 2, p. r.

Läden etc.

50 qm großen, sauberen, trocknen Schuppen zum Möbel unterstellen oder Lagerraum sof. a. perm. Nähe Mühlweg. Off. u. P. 5350. a. d. Exp. d. Bl. *
6 m Schaufenst. Merseburgs 25 qm neuer Laden, evtl. Lagerraum, f. leb. Gesch. passend zu vermieten. * Kraute, Merseburg, Klobikauerstraße 3.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Wohnungstausch!
3 Zim., Küche, Komm. u. gr. Stall in Niemberg geg. ähnliche in Halle zu tausch. bel. Näh. zu erfr. in Diemitz, Wilhelm Bernhardstraße 3, pt. l. *

Tausche
Wohnung i. Berlin
3 Zimm., Bad, Mädchenzimmer, 3. Stock, Oberbelaung, gegen gleichwertige in Halle. Off. unt. S. 2716 an die Exped. dieses Blatt. *

Tausche
m. renov. 4 Zim.-Wohn., Bad, Innenclos., el. Licht 3—6 Zimm.-Wohnung. Off. u. D. 2664 a. d. Exp. *
20 tauschl schöne 4 Zim.-Wohn in Merseburg gegen gleiche in Halle. Off. u. B. 89 Merseburg a. G., Grüneberstraße 2. (Gt546

Ein junger Handwerker sucht möbl. Zimmer. Off. unt. J. 2690 a. d. Exp. *
Ja. Dame s. 1—2 möbl. Zim. Preis Nebensache. Off. u. S. 2656 a. d. Exp. *
Junger Finanzbeamter sucht nett. möbl. Zimm. Off. u. D. 2704 a. d. Exp. *
Schlafstelle sucht sofort. Off. u. F. erb. Schwerbschstr. 22 Gr. Ulrichstr. 2.

Trotz Teuerung

kaufen Sie infolge unserer großen alten Abschlüsse

heute noch

Qualitätswaren bei uns zu

billigen Preisen

Als ganz besonders preiswert bieten wir an:

Herren-Anzüge	neueste Stoffe, moderne Machart	2700.–	1975.– 1525.–	**1175–**
Herren-Paletots	Covercoat und marengo	2400.–	1975.– 1525.–	**975–**
Herren-Schlüpfer		2600.–	2100.–	**1650–**
Herren-Gummimäntel		2100.–	1750.–	**1175–**
Herren-Lodenmäntel	imprägniert		1475.–	**975–**
Herr.-Lod.-Sport-Anzüge			1575.– 1185.–	**925–**
Herren-Hosen	in Kammgarn und Buckskin	550.–	275.– 210.–	**175–**
Herren-Breches-Hosen	Manchester und Rettcord		587.–	**475–**
Jünglings-Anzüge		1500.–	1150.– 920.–	**750–**

e580

Herren-Artikel

Herren-Hüte	138–	Oberhemden	278–
Herren-Hüte Breitrand	228–	Oberhemden mit Kragen	325–
Herr.-Sport-Mützen	22–	Einsatzhemden	138–
Herr.-Sport-Westen	59–	Selbstbinder	14⁵⁰
Herr.-Leder-Gürtel	58–	Hosenträger	17⁵⁰

S. Weiss

Ascheluhren usw.
billigst Ludw. Wuderer-Henkel, Werkstr. 19, part. h2299

Damenhüte kaufen Sie heute noch billig und gut bei **Herrenhüte**

Gr. Steinstr. 33 Herold & Schröder Gr. Ulrichstr. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0006

Rovena Erkfeld.

Roman von Joachim von Dürow.

(Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) 18

Als auf der Rückreise der Zug sich auf der letzten Station verlangsamte, bog sich Konrad zum Kupeefenster hinaus. Er sah seitlich des Bahnhofsgebäudes den Ulmenhofer Pferdewagen, von Rovena geführt. Sie war nicht ganz das Bild froher Kraft und gesunder Anmut wie sonst, aber der geqnälte Zug in ihrem Gesicht schien verschwunden. Gespannt sah sie den Vetter an. Der Vollglaube, mit dem er seine Berichte machte, teilte sich ihr mit. Die Befreiung des Aufatmens war über sie gekommen.

Sie fuhren zusammen durch den Nebel, der zu Seiten des Weges über dem Wiesengelände lag, gleichsam sie von allem anderen abschließend.

„Dort draut der Fuchs," sagte Rovena, mit der Hand hindeutend, und dann leise: „Ja, ja; Vater hatte das immer so gern. Sieh nur, wie groß die Bäume in ihren Umrissen aussehen." — Als dann der helle Schein der Schlafzimmer in dem Nebelmeer aufleuchtete, hatte Konrad ein wehes Gefühl in der Brust: Wie bald würde dieses Licht für sie verlöschen, o wie bald!

Weiblein, Weiblein! Wie werdet ihr bestehen auf dem Probierstein der Armut?

In dem Ehzimmer war ein Imbiß hergerichtet. Eine Flasche vom ältesten Wein war heraufgeholt worden, und über dem mit langstengeligen Blumen geschmückten Tisch lag die Poesie, wie sie mit so etwas Verstaubtem aus dem Keller Hand in Hand geht. Cecilie präsidierte an der Tafel. Das Licht der Hängelampe fiel auf ihr blondes Haar, und „was für ein feines Simonetta-Gesicht sie doch hat", dachte Konrad. Es war nichts wie ein Schwalbenflug, aber so ein bißchen wie mit blauer Luft gefüllt, erschien ihm die Welt doch immer, wenn er Cecilie gegenübersaß.

Und trotzdem — Verdruß kam über Verdruß. Das zunächst Herabwürdigende war der Aerger über das Verhalten der Gräfin bei ihr gemachten Mitteilungen in Beziehung auf den Schmuck gegenüber.

„Natürlich," sagte sie ruhig, „mußte diese Geschichte doch irgendwie ihre Aufklärung finden; daß jemand ihn, meinen Wildbald, mit der Sache in Verbindung bringen konnte, ist doch einfach undenkbar."

Konrad wurde rot, fuhr sich in die Haare. Da war sie wieder, jene Wirklichkeitsunkenntnis, jene Wirklichkeitsscheu der ganzen Sippe. Er hatte sich die Arbeit, die er übernommen, schwer gedacht, aber schwerer noch hatte er sie in dem Kampf mit den drei Frauen, mit der Großmutter Exzellenz im Hintergrunde, gefunden. Insonderheit die Gräfin Alexandra. Ihre Erscheinung in dem Rahmen der köstlichen Gewänder, der zu ihr gehörende gebämpfte höfische Stimmenklang; die lässigen, etwas müden Bewegungen hatten sie immer in eine gewisse Unnahbarkeit in seinen Augen gehüllt. Nun sah er die große Dame zusammensinken zu der Frau mit der törichten Seele.

Als es Konrad gelungen war, mit List und mit bedeutender Schlaue den Juden Pinkus zur Zurücknahme des Blaufuchses zu bewegen, sah die Tante aus wie entgeistert. Diesen Blaufuchs würde sie ihm ihr Leben lang nicht verzeihen, das wußte er. Zu dem Verkauf einer japanischen Zimmereinrichtung an einen Kunsthändler war sie einfach nicht zu bewegen. Die Sachen wurden untergestellt, bis sich die Gelegenheit finden würde, sie wieder ans Leben zu ziehen.

Mit Unterdrückung verschiedener Zornesausbrüche gab sich Konrad Mühe, den Frauen klar zu machen, wieviel ihnen an Mitteln blieb, und wie sie sich damit einzurichten hätten. Cecilie sah dabei aus wie ein Kind, das den Mund zum Weinen verzieht, und Rovena, die zum Fenster hinausgesehen, fuhr dazwischen: „Dort geht der Jäger vorüber. Er hat ohne Erlaubnis einen Bock geschossen, das darf nicht sein."

„Es sind Theodors Böcke," antwortete Konrad darauf. Rovena brach in Tränen aus, und abermals hatte der Vetter Gelegenheit, sich in die Haare zu fahren. Als Schluß seiner Tätigkeit übernahm er es, in eine freundlichere Mittelstadt die Wohnung für die Frauen zu mieten. Der Ort war von dem Ulmenhofer Amtmann empfohlen worden, als nicht zu teuer und hübsch gelegen. Nette Mittelstadt, keine Verwandten leben dort. Die Etage, die Konrad ausgesucht schien ihm die passendste. Altes Haus, darum billig; dicke Kachelöfen mit weiten Röhren (wegen Bratäpfeln) und allzeit wärmem Wasser. Fensterritt für Cäcilitens Mattisch; hübsches Brett für Tulipanen und Hyazinthen, ohne die er sich nun einmal der Kusine Bild nicht vorstellen konnte.

„Wenn ihr euch dort irgend einzurichten versteht, ist die Möglichkeit für ein Auskommen vorhanden," war Konrads Schlußwort gewesen; und als er vergeblich wartete, daß eine der Verwandten darauf einging, war der Augenblick gekommen, wo er nach der Mütze griff, diese mit einem Schlage auf den Kopf drückend: „Ja, Kinderl, ich habe das Meinige getan, ihr mußt nun einmal durch, und damit basta!"

15. Kapitel.

Eine Stunde Bahnfahrt von Bremen gelegen war das Gut Hohenberge. Vater Forster hatte es für seinen Sohn Kurt erstanden und damit einen jener guten Griffe getan, deren er, wenn er auf den Anbeginn seines Lebens zurückblickte, so manche zu verzeichnen hatte.

Als nach Kurts Abschied vom Ulmenhof der alte Herr Forster diesen bei sich empfangen hatte, wegen Instruktionen für die Geschäftsreise nach Indien, war ihm in dem Wesen seines Sohnes fürs erste nichts aufgefallen. Die Stimme hatte den gewöhnlichen ruhigen Klang gehabt. Erst im Laufe der Unterredung hatte der alte Herr doch einmal schärfer noch den Jungen hingesehen. Da war so ein gewisser Ueberreiser bei der Gesichte, der den Vater fnstig machte.

Kurt selbst war sich dieses Ueberreizes kaum selbst bewußt gewesen. Ihm war die Reise Mittel zum Zweck, um über den inneren Sturm Herr zu werden.

Als es ihm dann über Erwarten gelückt war, unter dem Spielenlassen diplomatischer Kniffe die gewollten Handelsbeziehungen mit dem Haus Forster festzulegen, war eine gewisse Geschlaffung über ihn gekommen. Vielleicht, daß eine Enttäuschung wegen mangelnder Anerkennung seitens der Seinen mit dabei im Spiele gewesen. Wenigstens hatte Kurt versucht, sich solches einzureden. Der Vater hatte nur ein kurzgefaßtes Lob für ihn gehabt, der Bruder ein vom stillen Neid durchsetztes Schweigen.

Und was die eigene Genugtuung betraf — —

Kurt hatte gehofft, sich in dieser Genugtuung zu sonnen; aber es war nichts damit. Alle die aufgestachelte Willenskraft, Rovena zu vergessen, schien ihm einfach verpuft. Immer wieder drängte sich ihm die Frage auf: was sollte er mit den innerlich leeren Jahren, die vor ihm lagen, eigentlich anfangen? Mit dem Kauf des Gutes jedoch war ein neuer Anlauf zur Betäubung genommen. Die zwei Faktoren, die im Leben schon manch ein wild aufsäumendes Gemüt gezügelt, Zeit und Arbeit, hatten begonnen, das Ihre zu tun.

Das Gut war nicht zu groß für den Ueberblick des Herrn und nicht zu klein. Es gab Raum und Gelegenheit für die Freude am Schaffen, und Kurt als der Herr seines schuldenfreien Besitzes war der Mann dafür. Er strebte es an, mit den Nachbarn um die Oberherrschaft auf seinem Gute zu streiten. Von dem Emporblühen eines Viehstandes, des Rennstalles bis

Ca. 6000 Paar
Weiße Stoff-Halbschuhe
mit guter Ledersohle Mk. 98.50
in unserer Zentrale eingetroffen und kommen von heute ab in unseren Filialen zum Verkauf
Schuhhaus Neptun, Gr. Ulrichstr. 59 b2668

Wohnungstausch.
Tausche schöne Drei-Zimmerwohnung in Erfurt gegen Vier-Zimmerwohnung in Halle. Offerten unter T. 5097 an die Expedition d. Bl. (b5296)

TAUSCH!
4 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör in guter Gegend, elektr. Licht, gegen 6 bis 7 Zimmerwohnung. Nähe Magdeburgerstraße. Umzug wird bezahlt. Angebote erbeten Hauptpostschließfach 2007.

Einfach möbl. Zimmer
für Kontoristin, möglichst Nähe Bahnhof, jedoch nicht Bedingung, ab 1. 6. 22 ges. Offerten unter F. 4777 an die Exp. d. Bl.

Wer tauscht
einen schönen Laden u. Nebenräumen in der Schneeestr. m. ebenso. in b. Gr. Steinstr. Off. u. B. 270 a. d. Exp. d. Bl. *

Kohlenhandlung
sucht Lagerplatz m. Gleisanschluß der Staatsbahn zu mieten, evtl. wird abgegebener Teil auf unsere Kosten abgeschlagen. Offert unt. K. 2730 an die Exped. d. Bl. erbeten. b2961

1-2 Zimmer
mit großer Küche in sehr ruhigem Hause, an bessere, im Haushalt erfahrene Frau mietsfrei abzugeb., wenn für gleichstehenden Herrn Hausbetreuung (ohne Kochen) übernommen wird. Off. unt. N. 2713 an die Exped. d. Bl. (b7265)

Wer gibt jung. Ehepaar 1 leeres Zimmer
ab mit „2000 M. Kaut. Off. u. J. 3662 a. d. Exp. *

Stud., Bankbeamt.,
sucht zum 1. Juni **möbl. Zimmer.** Off. u. F. 2685 a. d. Exp. *

Bauunternehm. ledig, sucht sof. oder 1. 6. auf möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof. Off. u. H. 2688 a. d. Exp. *

Ja. Dame sucht zum 1. 6. **möbl. Zimmer** Herrlichkeitstr. 34, I. rechts. Unif., ja. Mann sucht per sof. ein möbl. Zimmer, Nähe Schönitzer. Off. u. Z. 2693 a. d. Exp. b. Bl.

Bankbeamtin (Witwe)
sucht möbl. Zim. Off. u. S. 2696 a. d. Exp. *

Jung., berufstätig. Herr,
solid, sucht per sof. oder 1. 6. möbliert. Zimmer. Off. u. P. 2695 a. d. Exp. *

500 Mk. Belohn.!
Suche 1 oder 2 **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Off. u. L. 1674 a. d. Bl. Reisestr. 34. (7216)

Möbl. Zimmer
für Beamten sucht *Philipp Lolmann, N.-G. Halle, Brüderstraße 6.

Jung., fleißer. Herr sucht möbl. Zimm.
Nähe Artillerie-Kaserne bevorzugt. Angeb. unt. D. 2674 a. d. Exp. b. Bl. *

Suche für Beamten möbl. Schlafstelle oder einfach möbl. Zimmer.
Off. u. B. 2722 a. d. Exp. *

Möbl. Zimmer
gesucht, Südbahnhof, Zu melden Schwertkrebsstr. 14, Hinterhaus.

2 junge Leutende suchen Doppel- bezw. nette saub. Einzelzimmer,
Nähe des Riebeckpl., bei guter Bezahlung. Off. an Hermann G. Stark, Halle, Gr. Ulrichstr. 54. (7

Student, suche einfach möbl. Zimmer für 1. 6. Nähe Güterbahnhof. Off. u. L. 1705 a. d. Bl. Reisestr. 34. (7207

Jung. anständ. Ehepaar sucht per sof. od. 1. 7. **möbl. od. leer. Z.** Off. u. L. 1701 a. d. Bl. Reisestr. 34. (7263

Jung. Maschinenmeister sucht möbliert. Zimmer, evtl. voller Pension. Off. u. L. 1689 a. d. Bl. R. 34. (7246

Fin. möbl. Zimm. m. el. Licht Bedingung gesucht. Off. u. L. 1690 a. d. Bl. Reisestr. 34. (7247

Freundl. möbl. Zimmer sofort, od. später. Off. u. L. 1693 a. d. Bl. Reisestr. 34. (7

Student sucht Zimm. mit Wäsche, Tischlampe, Bettgestell, nicht mehr von Bedeutung. Off. mit Pr. u. K. 2770 a. d. Exp. b. Bl.

2 möbl. Zimmer
oder auch leere v. jung., verh. Beamten ges. Angeb. u. L. 2. Exp. *

Schlafstelle oder einfach möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Bett kann gestellt werden. Off. unt. H. 2723 a. d. Exp. b. Bl. *

Büro- u. Lager-Räume,
Nähe Riebeckpl., p. Großhandlung gesucht. Off. u. B. 2625 a. d. Exp.

Herr sucht möbl. Zimmer in besserer Lage. Off. u. S. 2736 a. d. Exp. b. Bl. *

Offene Stellen
Männliche

Einige tüchtige Schmiede
gelernten Alters sucht die Betriebsverwaltung der **Gewerksch. Salzmünde,** Zeppelindorf.
Wir suchen zum bald. Eintritt eine größere Anzahl a0392
Dreher u. Tischler.
Ausführl. Bewerbungen mit Angabe des Alters und bisherigen Tätigkeit an
A. Wetzig,
Eisengießerei, Maschinen-, Fabr. u. Mühlenbauanst. Wittenberg, Bez. Halle.

Zuverlässig, tüchtig.
Chauffeur
für Last- u. Personenauto zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. unt. H. E. 1149 an **Ala-Annoncenbüro Baster, Halle a. S.**

Erfahrener Schulmacher,
möglichst jung, Werkzeug, bei Zufriedenheit bis 3 Zt. *
Maurer u. Zimmerer, sucht Heinr. Gebhardt, (7

Tüchtiger Tischler
gesucht a1589
Karl Schopp, Maschinen-Fabrik, Können a. S.

Tüchtige Schleifer und Bernickler
ges. Metallwarenfabr.
Alb. Gasper, Magdeburgerstr. 37.

Tüchtig. Beschlagschmied
sucht sofort in dauernde Beschäftigung Grove, Maschinenfabr. Bis.

Schuhmach. z. Aush.
gesucht Schuhmachermeister b. *

Tüchtigen
Friseurgehilfen
Mark 500.— Lohn, sucht sofort oder 1. Juni. Zu erfragen bei a7860
A. Wenzke, Handwerkstraße 7.

Kellner, Koch, Kellner, Bäcker, Hotelhausd., Knecht i. Kranzlina Hellmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Geiseltal, Sp. (*

Tüchtiges Friseurmädchen zu Ausbilfe i. Sonnabds. u. Sonntags sucht sofort O. Oberburg, St. Ulrichstraße 9. (*

Billett-Kontrolleur
oder (8546
Kontrolleurin
für Sonntag wenig und Mittwoch früh sofort ges. Gasthaus Bildhauer.

Herrenfriseure
zu neuen Lohnsätzen stellen ein (a1965
Baumann & Seydewitz, Gr. Steinstraße 71.

Hausmann u. Zaucher, f. Bitterguandt, bald od. Bedarfsbetriebe Benzol, Bindestraße 88. (*

Gelernt. Malergehilfen
stelle ein (a1976
Bild. Moll, Bokemühl, 12.

Stellengesuche
werden zu ermäßigtem Preise von nur Mk. 4.— die Zeile berechnet.

Schmeerstr. 5
Warten Sie
immer noch auf den Preissturz? Oft genug habe ich es gesagt, er kommt nicht mehr. Immer weiter steigen die Einkaufspreise, was ich heute anbiete, liegt weit unter den heutigen Selbstkostenpreisen, darum rate ich, hiervon auch für späteren Bedarf sich eindecken, es wird nie wieder geboten werden können. e419

Damenhemden
145.– 138.– 125.– 112.– 65.– 95.– 78.– **62–**

Unterhallen
48.– 42.– 39.– 32.– 27.– **21–**

Unterröcke
145.– 125.– 108.– 95.– **62–**

Prinzessröcke
225.– 210.– 178.– 165.– **148–**

Beinkleider
98.– 89.– 82.– 78.– 74.– **48–**

Herren-Einsatzhemden
178.– 165.– 162.– 156.– **148–**

Maccohemden und -Hosen
145.– 138.– 125.– 112.– **89–**

Herren-Barchenthemden
156.– 148.– 140.– 135.– **115–**

Bettbezüge
650.– 595.– 485.– 445.– 460.– 410.– 395.– 378.– **335–**

Betticken
235.– 210.– 190.– 178.– **165–**

Waffel-Bettdecken
245.– 225.– 210.– **178–**
185.– **148–**

Inlett 190.– 165.– 125.– **90–**

Handtücher
45.– 38.– 35.– 28.– 25.– **21–**

Kinderhemden Je nach Größe
Pr. Wäschetuch 43.– **38–**
Schürzenwarp 38.– **36–**
Badeanzügen. Badehauben
in unerreicht großer Auswahl
Maschinengarn 200 m **9–**
Sternzwirn 10 Sterne **7.50**
Verkaufszeit 9-12 vorm., 1-6 nachm.
nur Schmeerstr. 5
eine Treppe.

Schmeerstr. 5

Gewandter Stenotypist
per sofort für größeres Getreidegeschäft Nähe Halle gesucht. Offerten mit Bild u. U. U. 7030 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. a1974

Tüchtiger Buchhalter,
der selbständig Getreide einkauft, ebenso
jung. Lagerist u. Maschinenschreiberin,
die perfekt stenographieren kann, per Juni-Juli Nähe Halle gesucht. Off. mit Bild u. U. Z. 7080 Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. a1977

Einige auverlässige und kräftige
Arbeiter
für dauernd gesucht. Meldung mit Papieren bei
Otto Breuer & Co.,
Gr. Steinstraße 27/28.

Für das Kontor einer bedeutenden Handelsmühle wird ein a1920
jüng. Handlungsgehilfe
möglichst aus der Getreide-, Landesprodukten- oder Kolonialwarenbranche für 1. Juli 1922 oder auch früher gesucht. Ferner findet
eine jüng. Handlungsgehilfin
die gute Kenntnisse in der Stenographie und Maschinenschreiben besitzen muß, zum 1. Juli 1922 oder auch früher bal. Steng. Angeb. mit Lebenslf. und Gehaltsanspr. an Zeugnisabschr. werd. erbet. u. B. T. 7018 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Große Fabrik im Bitterfelder Bezirk sucht für ihren Werksbahnbetrieb einen
Bahnmeister
der den Rangierbetrieb leiten u. die Gleisanlage überwachen und instandhalten soll, mit Erfahrung in letzter Tätigkeit. Angebote unt. R. K. 4426 an Anzeigenbank Magdeburg. (e240)

Küchen-Chef a1521
Erstklassiges Unternehmen sucht tücht. Chef in Dauerstellung. Bedingung: Unbedingte Zuverlässigkeit, arbeitsfreudig u. verträglichen Charakter. Für Herren aus ersten Häusern mit langjährigen Zeugnissen aufs außergewöhnlich hohes Gehalt. Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschrift u. Gehalt an **Hermann Lennig, Rathskeller, Barmen.**

Jüng. Kaufmann
für Lohnbuchhaltung und allgemeine Bürotätigkeiten von großem Brennstoffhandel der Niederlausitz für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten unt. F. 4777 an die Expedition dieses Blattes. (a1461)

Bilanzsicherer Buchhalter (in)
(25–30 Jahre), mit allen Kontorarbeiten vertraut, zum sofort. Antritt, spät. 1. Juni, von Mitteln u. Kleinhandel, get. Kur erfklassige, branchekundige Kraft kommt in Frage. Zu melden mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei
Spedit. August Rann, Ankerstr.

Von obiger Firma wird ferner
jüngere Kontoristin,
zum Stenographie u. Maschinenschreib. zum sofortigen Antritt gesucht.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere
Stahl- und Graugießerei
einen tüchtigen erfahrenen
Vorkalkulator,
welcher sowohl für bearbeitete wie unbearbeitete Gußteile genaue Vorkalkulationen anfertigen kann. Gefl. Bewerbungen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche an a1548
Stahl- u. Eisenwerk Frankleben
Zweigwerk des Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein Solingen in Frankleben.

Bald oder später (b2916)
tüchtig. Kaufmann
nicht unter 28 Jahren, vertraut m. landwirtsch. Maschinen, für unsere Centrale gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Central-Ankaufstelle,
Merseburgerstraße 17/19.

Aushilfskeiner
für Himmelfahrtstag und die folgenden Sonn- und Feiertage, ferner: a1979
Aushilfsköche, Mamsellen, Zapfer, Gläserspüler gesucht.
Meldungen unverzüglich erbeten
Städt. Arbeitsamt, Abt. für Gastwirtschaft.
Gr. Berlin 141, Fernruf Moritzplatz.
Geöffnet werktäglich 7—9 Uhr.
Himmelfahrt und Sonntags von 10—1 Uhr.

Eintritt per 1. Juli 1922 oder für meine Buchhaltungs-Abteilung einen zuverlässigen, gewissenhaft arbeitenden (b2617
Buchhalter
sowie jüngeren, tüchtigen
Konto-Korrent-Buchhalter,
desgleichen für meine Sortierabteilung einen
jüngeren Kontorist (in)
welcher in Lohnbuchhaltung durchaus bewandert sein muß. Bewerbungen unt. Angabe des lückenlosen Lebenslaufes, Zeugnisabschriften u. Referenzen schriftlich erbeten. **L. Otto Schulze,** Baumwollwaren-Großhandlung.

Die Geheimnisse berühmter Kaffeeküchen vereinigt
QUIETA
mit 10, 25 und 40%
Bohnenkaffee
Köstlich, gesund, billig!

Jüngerer Stadtreisender,
gelernter Detaillist der Kolonialwarenbranche, für einzeln. Stadtbezirk von erster Margarine-Fabrik gesucht. Offerten unter T. 4357 an die Expedition dieses Blattes. (b2266

Junger Kaufmann
etwa 25 Jahre alt, welcher mit Lohn- und Lagerwesen bestens vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (7808
Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H.,
Baubüro, Leipzigerstraße 85, I.

Zu einem (a1544)
Horizontalbohrer, Fräser und Hobler
im Werkzeugmaschinenbau
bewandert, per sofort gesucht.
Ammendorfer Maschinen- u. Fellenfabrik
G. m. b. H., Ammendorf.

Schulentlassener Sohn ordl. Eltern, Geschlechts 10. (*

Offene Stellen
Weibliche

Junge tüchtige Verkäuferin,
branchekundig, für erstkl. Konfektionsgeschäft mögl. Halle, sofort gesucht. Bewerb. mit Altersangabe und Gehaltsanspr. u. S. 2670 an die Exp. d. Bl. (b2920)

Dienstmädchen
zum 1. Juni gesucht
Leipzigerstr. 93, III r. (

Laufmädchen
für sofort gesucht (b2917
Luppe, Korbertstraße 32.

Einfache Stütze gesucht
Prof. Martin,
Hohenzollernstraße 8.

Jung. Mädchen
für den ganzen Tag z. 1. Juni gesucht. a8621
Hänisch,
Turmstraße 15a.

Nähenerwerb
für Damen, im Hause geeignet, v. sofort. Bewerbungen unter Angl. u. Alter u. B. L. 7031 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (

Ordentl. Mädchen
für tagsüber, Gerberstr. für Kinderlos. Frauenhaushalt zu sofort gesucht (*8603

Schacht,
Am Rolandtreten 8. 11.

Mädchen
in hell. Haush. (3 Pers.) zum 1. Juni gesucht (*
Bestellungsstraße 10, 3.

Saubere Aufwartung
v. morg. bis mittagsgegen 4 Uhr z. 1. Juni gesucht
Schiepzigerstraße 8, 1 r. *

Gewandte Verkäuferinnen
und einige Lernende a258
für mein Lebensmittelgeschäft gesucht. Gutempfohlene Bewerberinnen wollen sich melden
F. H. Krause, Landsberggerstr. 3.

Hausarbeiterinnen
gesucht. b2674
Heilbrun & Pinner,
Geiseltr. 22.

Filialleiterin
für Kolonialwaren per sofort od. später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften usw. unter F. 4. 1937 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (a1972

Große Gesellschaft
sucht zum Antritt spätestens am 1. Juli eine
perfekte Stenotypistin,
die auch leichte Kontorarbeiten erledigen kann. Es wird nur auf eine Dame reflektiert, die bereits längere Zeit in anderen Betrieben in Stellung war. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, unter U. 2718 an die Hauptstelle der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstr. 16.

Liköre
Sinner
Backpulver

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0007

zu dem Apfel, der den Preis auf der Obstausstellung erzielte. Früh auf, früh zu Bett, ein Stündchen Mittagsruhe, um so süßer, weil den Pflichten abgestohlen. Nebenbei hielt Vater Forster streng darauf, daß der Sohn in regelmäßigen Zeitläuften bei ihm weilte, um über den Gang der Geschäfte orientiert zu bleiben. Wenn Kurt dann aus der Stadt zurückkehrte, war es ihm körperlich und seelisch wie ein Aufatmen. Er lernte es, den Herbststurm, der da ohne Hindernis über die braunen Aecker fährt, zu lieben; freute sich an dem Kirchlein in der Altersspatina seiner Backsteine dort am Horizont. Nie hatte er den Wolkenbildungen soviel Ehre angetan wie jetzt, da sie über seine Waldgründe hinfegten.

Und im übrigen?

Es war eben mit dem neuen Besitz ein gewaltiges Aufräumen verbunden; äußerlich und innerlich auch. Wo der Wille ist, ist auch ein Weg. Und Kurt war auf dem rechten Wege. Wenigstens glaubte er es zu sein. Seiner Ueberzeugung nach hatte er es ausgegeben, an dem Schicksalsbaume zu rütteln, der ihm seine leuchtendste Frucht vorenthalten hatte. Er glaubte fertig zu sein mit seiner Liebe. Er wollte keine Zeit haben, die Gedanken ins Wesenlose hinauszujenden als fesselnden Ballon. Das Rückgrat im Leben gab doch allein die Wirklichkeit.

Und weiter hinein in die Wirklichkeit! Wenn diese es verlangte, wenn das Haus früher oder später nach einer Herrin rief — Kurt gewöhnte sich an den Gedanken, auch dieser Lebensforderung feinerzeit nachzukommen. Der Winter hatte seine langen, einsamen Abende, und ein jeder Junggeselle liebäugelte doch einmal mit der Besetzung des leeren Stuhles an seiner Seite am Kamin. Die beiden Stühle in raschem Schwung aneinanderschieben, ein gelegentliches Kopf-an-Schulter würde sich mit wachsender Befriedigung einrichten lassen.

Zuweilen nur — ja, nur zuweilen, faßte es ihn in einem Gefühl aufflutenden Glücksbedürfnisses. Dann hatte er Rovena um der Vereinsamung halber, in die sie ihn gestürzt. Aber Liebet — Die war ja tot, mußte tot sein, kraft des Bezwingens.

16. Kapitel.

Durch das Haus des ältesten Sohnes Forster, Anton, ging allemal ein Kinderjubel, wenn es hieß: Wir fahren zu Onkel Kurt. Die Augen der zwei Jungen leuchteten, ihre Gangart war der Trab. Es war ein Sommertag — einer jener Tage voll Licht und Glanz, die die Menschen einander näher bringen, an denen man den Leuten die Hände schüttelt, anstatt es, wie sonst, mit dem Hutlüften bewenden zu lassen. Kurt erwartete den Bruder mit seiner Familie. Kurze rasche Befehle in Bezug auf die Bewirtung und auf das, was die Kinder erfreute, waren durch Haus und Hof gegangen. Ein Korb mit Jungbunden wurde in erreichbare Nähe gestellt. Mutter Diana saß ein wenig, aber es war ein sanftes Beißen, mehr Prinzip als Zorn. Im Ganzen hatte sie nichts dagegen, daß sie aus dem dunklen Stall kam, die Sonne einmal auf dem Pelz fühlte.

„Jetzt kommen sie," sagte der alte Friedrich: „Der Sultan rasselt an der Kette in tausend Aengsten."

„Gib den Sultan frei," meinte Kurt; „wenn ein Huhn dran glauben muß, nun, so ist es ein rasches, flottes Sterben an einem Sonntagsfeldhühnstage."

Der Landauer fuhr die Rampe empor. Mit dem Gebahren eines Menschen, der unwillkürlich bestrebt ist, im Leben in die vorderen Reihen zu treten, stieg Anton Forster aus. Die kleine Schwägerin sprang hinaus. Die Jungen kamen einfach aus dem Wagen.

Der Bruder schüttelte Kurt die Hand; die Schwägerin bot ihm die frischen Lippen zum Kuß; die Jungen umarmten jeder ein Bein des Onkels. Thassilo, der älteste, glich dem Vater, Hubert war mehr die Mutter. Die ganze rundliche, helläugige Persönlichkeit, umweht von einem Hauch der Frische, der vor jeder Berührung mit der Kosmetik erschauerte. Kurt mochte diese Schwägerin außerordentlich gern. Vielleicht war sie die Einzige, die fühlte, daß in dem Manne etwas Verschwiegenes war, das da allein ging im Lebensgewimmel. Möglicherweise ging auch in ihr etwas allein.

Jedenfalls hatte jeder der Gäste das Gefühl eines unsagbar wohligen Aufatmens. Es war, als lösten sich Druck und Enge des Stadthaushalts. „Jede Faser ausgespannt, schluckt es nach Vermögen," sagt Gerock in seinem Gedicht von dem Abendregen. Schon die Indrunst, mit der sich die Jungen sofort dem Genuß der Stachelbeeren direkt vom Strauche hingaben, der Besuch in den Ställen, das Gefühl von Kälbergrunzen auf den kleinen Händen. Was die Kinder mit diesen Händchen streicheln konnten, sei es Katze oder Sultan, das wurde gleichsam beseelt in ihren Augen, das lebte fort in ihnen. Von den frechen Fohlen mit den saminen Schnauzen ganz zu schweigen! Hubertchen ohne etwas Lebendes im Arme, sei es Kaninchen oder Kätzlein, war an solchen Tagen nicht gut vorstellbar.

Eine Kurt befreundete und sehr sympathische Nachbarsamilie hatte sich zum Nachmittagsbesuch eingefunden. Man saß an dem Rande eines kleinen Teiches, um den durch ein Halbrund von roter und weißer Leinwand geschützten Kaffeetisch. Ein paar Weißfische in diesem Teiche bemühten sich, durch Schnellen ihr Dasein zu bekunden. Hochbeinige Spinnen huschten über die Wasserfläche hin. Onkel Kurt goß den Kaffee ein in jener zäpfischen Haustrauenart, die den Besuch bei Junggesellen so gemütlich macht. Er drückte den Zeigefinger auf den Deckel und hieb mit sorgenvollem Gesicht in den Napfkuchen ein: Natürlich, wieder zu wenig Rosinen! Niemand hatte es sich klargemacht, daß einer in bezug auf Fröhlichkeit nicht recht mitmachen wollte. Anton Forster hatte sonst nie zu den Stillen in der Gesellschaft gehört, aber heute —

„Papali," sagte klein Hubert plötzlich und lüftete den Druck, mit dem er die Katze unterm Bauch durch am Herzen hatte, „Papali — Papali, hat böse Fliege dich gebissen?"

Alles sah zu Anton Forster hinüber. Dieser hatte unruhige Augen, während er mit dem Taschentuch im Nacken herumdrückte. „Ich weiß nicht, Kurt, aber ich glaube, du hast infame Fliegen in deinem Gebüsch. Als wir vorhin in den Ställen waren, fühlte ich einen abscheulichen Stich im Nacken. Hoffentlich ist es nicht bedenklich."

Frau Martha sah nach ihrem Manne hin, aber ohne scharf ausgeprägte Besorgnis. Anton Forster war ja geneigt, alles, was seine Person betraf, schwer in die Wagschale fallen zu lassen. Sie kannte das schon.

Zimmer stiller aber wurde der Versetzte. Als sich Kurt eingehend mit dem Stich beschäftigt hatte, sah auch er besorgt aus. Beide Brüder erhoben sich und gingen dem Hause zu, aber nur Kurt kehrte nach dem Kaffeetisch zurück.

„Weißt du, Martha, daß die Sache mir absolut nicht gefällt? Euer-Zug geht erst um zehn Uhr abends. Wenn Antoni sich gleich aufmacht, könnt ihr den Nachmittagszug noch erreichen. Der Vorsicht halber muß ein Arzt heran."

(Fortsetzung folgt.)

Der Spiegel sagt die Wahrheit

Er zeigt Ihnen, daß Sie durch Anwendung der Rit-Seife-Mandelkleie schon nach kurzer Zeit keine alten Hautunreinheiten, Mitesser, Pickeln, Pusteln befreit sind. Rit-Seife-Mandelkleie macht die Haut blumenzart, rosig, jugendfrisch. Ueberall erhältlich.

119 827

hergestellt:
mit rein franz. Terpentinöl,
daher angenehmer Geruch;
aus ausgesuchten Edelwachsen,
daher mühelosen Spiegelglanz,
sparsamer Verbrauch.
(a1536
Erhältlich in allen Drogerien.
Generalvertreter H. Hofmann, Leipzig-Reudnitz, Strasburger Str. 22. Fernspr. 50854.

Endepols & Dunker
Große Ulrichstraße 19/20.

Das führende Bekleidungs-Haus

Herren-Anzüge Mk. 1650—3500
Sport-Anzüge Mk. 1050—2400
Regenmäntel Mk. 950—3000
Loden-Mäntel Mk. 850—950
Gestreifte Hosen Mk. 350—450
Lüstre- u. Waschloppen Mk. 150—450
Knabenkleidung in grosser Auswahl entsprechend billiger.

Strohhüte Mk. 35—100
Echte Panama-Hüte Mk. 325

Damen-Mäntel Mk. 595—3000
Damen-Regenmäntel Mk. 950—2500

Sämtliche Artikel stammen noch aus vorjährigen Anfertigen und liegen weit unter heutigen Tagespreisen.

Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Rucksäcke.

Sportgürtel in Leder und Stoff. Westengürtel.

(6019)

Jg. Stenotypistin
für Schreibmaschine und Büroarbeit gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen u. U. 2678 a. d. Exp. d. Bl. *

Aufwartung sucht
Frau Gareis,
Schmeerstr. 17/18 II.

Junges Mädchen
für nachm. zu 2 Kind. v. 5 u. 7 Uhr, sof. gesucht Friedenstellung 58, pt. *

Aufwartung sucht
Frau Gareis,
Schmeerstr. 17/18 II.

Junges Mädchen
für nachm. zu 2 Kind. v. 5 u. 7 Uhr, sof. gesucht Friedenstellung 58, pt. *

Aufwartung sucht
Frau Gareis,
Schmeerstr. 17/18 II.

Junges Mädchen
16—17 Jahre, für Küche und Haus gesucht
Kaiserstr. 5, p.

Aufwartung sucht
Frau Gareis,
Schmeerstr. 17/18 II.

Junges Mädchen
für nachm. zu 2 Kind. v. 5 u. 7 Uhr, sof. gesucht Friedenstellung 58, pt. *

Hannover-Industrie-Zeitung
Beilage der Hallischen Nachrichten

Geheimnisse der Luft.

Ein Irrtum Newtons. — Stürzende Schornsteine. — Propfenauto. — Kohlenersparnisse bei der Eisenbahn. — Das Ei des Columbus. — Neue Segelschiffe und Windräder?

Wenn ich die Frage vorlege: „Welche Körper haben den kleinsten Luftwiderstand?", so werden mir die meisten Leser antworten: „Die vorn zugespitzten". Das entspricht dem verbreiteten natürlichen Gefühl. Und wenn ich ihm antworte: „Das ist nicht richtig," so wird er mich vielleicht achselzuckend an einen Ingenieur oder Physiker verweisen. Denn der Glaube ist doch allgemein, daß diese das ganz genau wissen müssen. Aber auch das ist nicht richtig. Allerdings finden wir in vielen technischen Lehrbüchern Angaben über den Luftwiderstand, und mit diesen Angaben haben aber Tausende gerechnet, aber diese Angaben sind nicht nur sehr lückenhaft, sondern auch zum Teil falsch. Eine von dem berühmten Newton aufgestellte Formel gehört auch zu denen, die wir leider als irreführend erkennen mußten. Wenn diese Fehler bis heute in unserem Bauwesen noch zu keinen besonders bemerkenswerten Katastrophen geführt haben, so liegt das daran, daß unsere normalen Bauten fast durchweg aus anderen Gründen kräftiger gehalten sind, als es etwa der Winddruck in unserem Klima verlangen würde. Immerhin sind z. B. vor 34 Jahren in Schweinfurt bei einem großen Sturm fast alle viereckigen Fabrikschornsteine eingestürzt und nur die runden stehengeblieben. Für die runden gibt nämlich die alte Newtonsche Formel zu große Werte, sie waren daher übermäßig stark berechnet, für viereckige Körper aber zu kleine Werte. Doch erst in der Gegenwart ist hierüber Klarheit geschaffen worden.

Man erkennt ohne weiteres, daß eine genaue Durchforschung dieser Verhältnisse für die gesamte Flugzeug- und Luftschiffahrt von der größten Bedeutung ist, und es ist ganz selbstverständlich, daß für die hochbedeutende Entwicklung dieses Zweiges der Technik die Klärung dieser Frage Voraussetzung war. Aber es ist nicht richtig, daß die Luftschiffahrt allein daran ein Interesse hat. Im Gegenteil. Stellen wir uns nicht auf einen sportlichen, sondern auf einen wirtschaftlichen Standpunkt, so ergibt sich, daß eine ganze Reihe anderer Zweige der Technik noch ein weit größeres Interesse besitzen müssen. Und wenn im Jahre 1907 auf Anregung des Göttinger Physikers Felix Klein eine besondere Versuchsanstalt für das Studium dieser Frage gebaut wurde und diese in dankenswerter Weise unter die Fittiche der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft genommen wurde, so wäre es ein gefährlicher Irrglaube, zu meinen, dieses anfangs allerdings vorzugsweise mit Untersuchungen für den praktischen Flugzeugbau betraute Institut heute deshalb geringer zu bewerten, weil die politische Entwicklung unseren Flugzeugbau fast lahm gelegt hat. Es ist notwendig, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die hervorragenden Einrichtungen dieser Forschungsstätte jetzt und in Zukunft Aufgaben von sehr bedeutender wirtschaftlicher Tragweite zu lösen hat. Einige praktische Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeiten haben wir ja schon besprochen. Das „Tropfenauto" von Rumpler, das auf der letztjährigen Automobilausstellung in Berlin mit Recht so großes Aufsehen erregte, weil es vorn nur leicht gerundet und hinten spitz war, ist ein klassisches Beispiel. Noch klarer aber wird die Bedeutung der Arbeiten, wenn man aus den Mitteilungen von Prof. Brandtl, der die „aerodynamische" Versuchsanstalt in Göttingen leitet, erfährt, daß Luftwiderstandsversuche mit Lokomotivmodellen, die auf Veranlassung der Reichsbahn unternommen wurden, ergeben haben, daß eine besonders geformte Wetterfahne an der heute gebräuchlichen Typen (also keine besonders angefertigten Neubauten) bei Fahrten in ruhiger Luft eine Verminderung des Luftwiderstandes von 30 Proz. ergibt. Ein mit 90 Kilometer je Stunde fahrender D-Zug würde bei Windstille zwei Zentner Kohlen je Stunde sparen, wenn seine Lokomotive diese wissenschaftlich berechnete Verkleidung trägt, er würde fünf Zentner sparen, wenn ein Sturm von 15 Meter in der Sekunde ihm von vorn zeitwärts entgegenweht.

Das sind Ziffern, die blitzartig die ungeheure Bedeutung jener Arbeiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für die Praxis des wirtschaftlichen Lebens erhellen und es sind Beispiele aus einem allerdings sehr wichtigen Gebiet.

Kommen wir auf die eingangs gestellte Frage zurück, so bietet, nach den Göttinger Ergebnissen ganz allgemein gesprochen, die langgestreckte Eiform, wenn sie mit dem dicken Ende nach vorn steht, der Luft den geringsten Widerstand. Das Verhältnis des Luftwiderstandes von einem Körper von der Gestalt einer Kanonenbüchse zu einer solchen Büchse mit aufgesetzter Spitze verhält sich wie 100:40, aber zu einer langgestreckten Eiform von gleich großem Durchmesser wie 100:4. Die Eiform bietet also dem Wind nur den zehnten Teil des Widerstandes, wie ein vorn zugespitzter Zylinder!

Welche Fragen im übrigen die Anstalt zurzeit beschäftigen, sei nur kurz aufgezählt: Man untersucht genau den Einfluß des Winddruckes auf Hochbauten, Türme, Brücken usw., ferner auf die starken Drähte der elektrischen Fernleitungen, man will die in der Zeit der Kohlennot so wichtige Gestaltung der Takelage der großen Segelschiffe erforschen und nicht zuletzt, eine Arbeit, die im Gange ist, die beste Form von Windrädern finden, die für die Ausnutzung der Windkraft so wesentlich sind. Abgesehen davon ist die Flügelgestaltung von Ventilatoren, Gebläsen usw. in den Kreis der Betrachtungen gezogen.

Praktische Aufbauarbeit wird in dem stillen Göttingen geleistet, die kräftige Unterstützung im Interesse der gesamten Kulturwelt erbeischt. S. H.

Stahlverbesserung.

T. Die Verbesserung unserer metallischen Baustoffe hat in den letzten Jahrzehnten durch die Zusammenarbeit von Chemikern und Hütteningenieuren außerordentlich große Fortschritte gemacht, insbesondere ist heute eine weitgehende Klarheit darüber gewonnen worden, wie die Eigenschaften des Eisens durch Beimengung anderer Elemente selbst in winzigen Mengen beeinflußt werden können. Eine besondere Rolle spielen hierbei Nickel, Mangan, Chrom, Wolfram und Silicium, daneben natürlich der stündige Begleiter des Eisens, der Kohlenstoff. Eine knappe lehrreiche Uebersicht hierüber gibt Dr. A. Schüller in der „Gestaltung" (Heft 3). Bei dem Zusatz von Nickel unterscheidet er Stahlsorten mit geringem Nickelzusatz, 1 bis 8 Prozent, und nickelreiche mit 25 bis 46 Prozent. Die ersteren zeichnen sich vor gewöhnlichem Stahl durch höhere Festigkeit und größere Streckbarkeit aus, die letzteren haben zwar geringere Festigkeit, dafür aber andere sehr wertvolle Eigenschaften: sehr große Zähigkeit, hohen elektrischen Widerstand, was sie als Material für elektrische Widerstände geeignet macht, werden nur wenig durch Rost angegriffen, sind praktisch unmagnetisch, und besitzen als besonderes Merkmal fast die gleiche Ausdehnungsziffer wie Glas, so daß sie überall dort hervorragend geeignet sind, wo Glas und Metall in dauernder fester Verbindung bleiben sollen, u. a. für die dünnen Drähte, die in das Glas der elektrischen Glühlampen eingeschmolzen werden, um den elektrischen Strom von außen nach innen zu leiten. Hier mußte man früher ausschließlich Platin verwenden, weil kein anderes Metall sich dauernd fest und luftdicht in Glas einschmelzen ließ. Hochlegierter Nickelstahl bietet als „Platinit" Ersatz. Auch zur Fassung wertvoller optischer Linsen ist er aus dem gleichen Grunde hervorragend geeignet. Mangan verleiht dem Eisen ähnliche Eigenschaften wie Nickel, Magnesium ist praktisch nicht mehr vorhanden, die Festigkeit ist bei hohen Zusätzen (25 Prozent) sogar etwas größer wie bei Nickel, aber die Kostbeständigkeit ist wesentlich geringer. Außerdem ist dieses Material so hart, daß es sich nur sehr schwer bearbeiten läßt. Ein Verwendungsgebiet sind Schienen und Weichen. Hier ist der sehr geringe Verschleiß von wirtschaftlicher Bedeutung. Chrom verleiht bei geringem Zusatz dem Stahl hohe Festigkeit, gleichzeitig erweist er sich als magnetisch stark remanent, d. h. er behält, einmal magnetisiert, seinen Magnetismus sehr hartnäckig. Bei starkem Zusatz, 13 bis 14 Prozent, verbindet der Chromstahl große Härte mit einer ganz hervorragenden Widerstandsfähigkeit gegen Rost. (Rostfreier Stahl.) Er wird aus diesem Grunde für Kugel und Kugellager, Dauermagneten, Schneidinstrumente, Rasierklingen, rostwiderstandsfähige Messer usw. benutzt. Aehnlich wie Chrom wirkt Wolfram, seine magnetischen Eigenschaften sind aber noch besser. Siliciumstahl eignet sich besonders für Federn, Federstahl. Außerdem besitzt er die wertvolle Eigenschaft, sich rasch magnetisieren und wieder entmagnetisieren zu lassen, er ist daher das beste Material für elektrische Transformatoren, Dynamomaschinen und dergleichen.

Alle die genannten Stähle enthalten außer Eisen und Kohlenstoff das jeweils genannte Metall als dritten Bestandteil. Man nennt sie daher ternäre Stähle; werden zwei oder mehr Metalle zugesetzt, so entstehen die quaternären oder komplexen Stähle, von denen die wichtigsten die Chromnickelstähle sind und die Chromsiliciumstähle für hoch beanspruchte Federn. Im übrigen ist nicht nur die chemische Zusammensetzung, sondern auch die Wärmebehandlung von großem Einfluß auf die Eigenschaften.

Neue Eisenbahn-Leichtzüge.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Verkehrsinstitute an der Wurzel nur durch technische und technisch organisatorische Maßnahmen gebessert werden können. Noch predigt man das in Deutschland tauben Ohren! Vorzugsweise juristisch geschulte, leitende Persönlichkeiten unserer staatlichen Verkehrsinstitute, vor allem der Eisenbahn, haben für die grundlegende Bedeutung der technischen Maßnahmen für den wirtschaftlichen Erfolg nicht viel Verständnis. Und auch ein Teil der technischen Beamten ist durch die jahrelange Einspannung in den pragmatischen Dienst so verbureaukratisiert, daß ihnen der der sonst dem Techniker eigene Wagemut erlahmt ist. Ein typisches Beispiel dafür ist die Frage der Eisenbahnwagenkonstruktion. Keinem Techniker ist es unbekannt, daß die Transportkosten unmittelbar abhängig sind von dem Gewicht der Züge, daß also die Unkosten der Eisenbahn um so niedriger sind, je leichtere Züge gefahren werden.

Dabei spielt das Gewicht der Personen eine ganz untergeordnete Rolle. Bei den gewöhnlichen deutschen Personenwagen kommen bei voller Besetzung auf jeden Fahrgast über 600 Kilogramm totes Wagengewicht, also ungefähr das Achtfache des Eigengewichtes des Menschen. Man sollte also meinen, daß es die Eisenbahn als ihre wichtigste Aufgabe hielt, bei allen neu zu erbauenden Betriebsmitteln an Gewicht zu sparen. Das ist nicht der Fall. Man hat in den letzten beiden Jahrzehnten aus hier nicht näher zu erörternden Gründen den die Wagen immer schwerer gebaut, vermeintlich, um die Sicherheit und Bequemlichkeit zu erhöhen. An die wirtschaftlichen Auswirkungen hat man nicht gedacht, und jetzt hält man an den überkommenen Typen fest, als seien sie unabänderlich. Hie und da wird wohl etwas an Gewicht zu sparen versucht, aber es sind Kleinigkeiten. Zu durchgreifenden Aenderungen kann man sich nicht entschließen.

In England, das an sich sicherlich nicht in unserer Eisenbahnnotlage steht, hat man inzwischen neue Eisenbahnschnellzüge konstruiert, bei denen planmäßig auf die Erfüllung der oben gestellten Forderungen hingearbeitet wurde. Schon im Jahre 1906 hat die englische Große Nordbahngesellschaft einen Versuchszug gestellt, der sich grundsätzlich von unsern D-Zügen unterscheidet. Er ist nicht mehr aus einzelnen Wagen zusammengesetzt, sondern bildet ein, wenn auch beträchtlich geschlossenes Ganzes. Bei uns ruht bekanntlich jeder D-Wagen auf zwei sog. Drehgestellen, das sind kleine niedrige vierräderige eiserne Karren. Jeder normale Wagen hat also acht Räder, ein Zug aus fünf solcher Wagen mithin 40. Der neue englische Zug setzt nun je zwei aneinanderstoßende Wagen auf ein einziges Drehgestell, das die Unterlage an der Verbindungsstelle bildet. An der Spitze des vorderten Wagens befindet sich ein vollständiges Drehgestell, aber das hintere Ende hat mit der Spitze des folgenden Wagens ein solches gemeinschaftlich und so fort bis zum Ende des Zuges, wo als Schluß wieder ein normales Drehgestell läuft. Der neue Zug besitzt also für fünf Wagen nur sechs Drehgestelle, zusammen also nur 24 Räder. Das bedeutet eine Ersparnis von vier Drehgestellen. Diese sind nun ein sehr schwerer und sehr teurer Teil des ganzen Zuges, der Wegfall von vier Stück bedeutet also eine erhebliche Ersparnis bei der Anschaffung der Wagen und gleichzeitig eine erhebliche Gewichtsersparnis.

Die englischen Ingenieure haben nun die Wagenkasten des neuen Zuges etwas kürzer gehalten, wie die normalen englischen D-Wagen, die auch in der Regel auf zwei sechsrädrigen Drehgestellen ruhen. Das ist geschehen, um nicht bei zu großer Wagenkastenlänge zwei Eisen für die Verteilung einbauen zu müssen. Das Ergebnis ist folgendes: Der alte normale englische D-Zug, aus vier Wagen bestehend, hat 76,8 Meter Länge, der neue Leichtzug, aus fünf Wagenkasten bestehend, hat eine solche von 73,8 Meter, er ist also drei Meter kürzer, kann aber trotzdem 18 Fahrgäste mehr aufnehmen, weil die Wagenkasten enger aneinander gerückt sind und daher die Länge besser ausgenutzt ist. Insgesamt ist der Leichtzug 21000 Kilogramm leichter als der alte Normalzug. Auf den Fahrgast gerechnet ergibt das eine Gewichtsersparnis von 27 Prozent, also ein ganz außerordentlich gutes Ergebnis, das man sich am besten dadurch vergegenwärtigen kann, daß dadurch die reinen Transportkosten um 27 Prozent verringert werden. In Wirklichkeit ist die Ersparnis größer, denn der Gewichtsverminderung des Zuges entspricht nicht nur eine geringere Zugleistung der Lokomotive, sondern auch eine entsprechende Schonung der Schienen, Schwellen und Bettungen. Weiter ist festzustellen, daß der neue Zug außerordentlich ruhig läuft, die seitlichen Schwingungen sind geringer, die Wagen pendeln nicht gegeneinander. Den besten Beweis aber bildet die Tatsache, daß die Große Nordbahngesellschaft auf Grund ihrer ausgezeichneten Erfahrungen mit diesen Leichtzügen 200 Stück bestellt hat.

Wir wollen nicht verschweigen, daß die neue Zuggattung für den praktischen Betrieb auch Schwierigkeiten mit sich bringt. Es ist nicht so einfach, sie zu verlängern oder zu verkürzen, aber es ist in den hierfür eingerichteten Bahnhofsanlagen der Endstationen möglich, Züge von 2, 3, 4 usw. bis zu 10 und mehr Wagenkästen zusammenzustellen. Außerdem steht nichts im Wege, bei Bedarf im letzten Augenblick noch einen gewöhnlichen Wagen anzuhängen. Zum Schluß sei erwähnt, daß es diese Leichtzüge sind, von denen kürzlich berichtet wurde, daß man in ihnen elektrische Küchen eingebaut habe. Im Gegensatze zu den deutschen Wagen sind keine Abteile vorhanden und keine Seitengänge, sondern ebenso wie in unseren Speisewagen ein Mittelgang mit Polsterbänken rechts und links, ähnlich wie die alten badischen Personenwagen.

Technisches Allerlei.

Entscheidung von Heizungsfragen.

T. Das Reichsmietengesetz bringt u. a. für die Mieter auch die Verschlechterung, daß die Entscheidung von Heizungsstreitfragen künftig den Mieteinigungsämtern übertragen wird. Da diese in der Regel kaum in ihren Kreisen einen wirklichen Heizungssachverständigen haben, müssen sie natürlich bei sorgfältiger Arbeit auf einen solchen zurückgreifen. In dankenswerter Weise hat hierfür der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Richtlinien aufgestellt, und es wird Sache der Gemeinden sein, im Interesse ihrer Bewohner diese Vorschläge zu beachten. Mit Recht wird dabei hervorgehoben, daß die Streitfragen über Heizungsangelegenheiten, sowohl was die Güte von Oefen wie den Betrieb von Zentralheizungen anlangt, technisch-wirtschaftlicher Natur sind und daß es nicht angängig sind von Gutachtern werden können, deren Organe für die Sicherheitstechnik (Standfestigkeit, Feuersgefahr usw.) geschult sind und die auch über die nötigen Instrumente zur Entscheidung wirtschaftlicher Fragen nicht verfügt. Es wird daher dringend empfohlen, die Berufsverbände der Ofensetzer und der Zentralheizungsindustrie bzw. der Schornsteinfeger heranzuziehen und die Mitarbeit der beide schon in den Schiedsstellen für Heizungsfragen tätigen sachverständigen Persönlichkeiten für die Zukunft den Mieteinigungsämtern zu sichern.

Paternoster — oder Aufzüge?

T. Da jetzt die Erstellung von einigen Turmhäusern in Deutschland ziemlich sicher ist (ihre Rentabilität wird die Zukunft lehren), beschäftigen sich die Techniker nun auch mehr und mehr mit ihrer technischen Ausrüstung, bei der die Aufzugsfrage eine große Rolle spielt. Oberingenieur Töpfer, Hamburg, begründet in Technik und Wirtschaft der „Deutschen Bauzeitung" einen Vorschlag, hierbei sog. Paternoster statt der in Amerika üblichen Aufzüge zu bauen. Beim Paternoster bewegen sich in ununterbrochener Folge kleine Kabinen für 1—2 Personen auf und nieder. Damit man während der Fahrt aussteigen kann, ist die Bewegung sehr langsam. Man braucht aber nicht zu warten, sondern kann jederzeit einsteigen. Er berechnet, daß unter Berücksichtigung der beim normalen Aufzug unvermeidlichen durchschnittlichen Wartezeiten das Paternoster selbst bis zum 15. Stockwerk schneller befördert und mehr Menschen in der Stunde befördern kann. Die Anschaffungskosten eines Paternosters sind etwa doppelt so groß wie für einen Aufzug, aber der Verfasser rechnet trotzdem für erstere eine größere Rentabilität heraus, wobei er die vielleicht nicht ganz richtige Annahme macht, daß jeder Personenaufzug einen Führer benötigt, was bei Druckknopfsteuerung zwar üblich, aber nicht nötig ist.

Zahnradbahnschlußbahn.

T. Eine ganz neuartige industrielle Anschlußbahn, die erste ihrer Art in der Welt, ist im Oberital im Harz errichtet worden. Die Metall- und Farbwerke Oker liegen etwa 24 Meter tiefer, unten am Fluß, wie die Gleise der Eisenbahn, die für den An- und Abtransport ihrer Rohstoffe und Fabrikate in Frage kommen. Da eine gewöhnliche Eisenbahn mit glatten Schienen Steigungen von über 25 pro Mille nicht zuläßt, hätte ein Gleis von der Fabrik zur Bahn in einer großen Schleife über fremdes Gelände geführt werden müssen, es wäre etwa 2900 Meter lang geworden, während die Entfernung in der Luftlinie zwischen Fabrik und Bahn nur 800 Meter beträgt. Man hat sich daher, wie Bronn Bovert mitteilt, entschlossen, eine Zahnradbahn mit normaler Spur zu bauen und hierfür eine besonders einfach zu bedienende elektrische Lokomotive konstruiert, die sowohl innerhalb der Fabrik und oben im Anschluß an die Bahngleise ohne Zahnstange fährt, auf der steilen Strecke aber mit Zahnrad. Diese Anlage ist nach den angestellten Berechnungen wesentlich billiger geworden, ein normales Anschlußgleis hätte 85 Prozent mehr gekostet. Die elektrische Lokomotive zieht auf der Steigung 40 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometer in der Stunde (Fußgängergeschwindigkeit). An sich ist der Gedanke nicht neu, denn im Harz selbst, in der Schweiz (Brünig) seit Jahr und Tag derartige gemischte Bahnen im Betrieb. Aber zum ersten Male wurde das System auf eine industrielle Anschlußbahn angewendet unter Benutzung einer mit neuer elektrischen Schaltung versehenen Lokomotive, die die Bedienung so sicher gestaltet, daß sie auch durch angelernte Kräfte durchgeführt werden kann.

Der Schellack.

T. Wie viele Dinge im täglichen Leben, gebrauchen wir auch den Schellack, ohne daß wir uns über die Herkunft dieses nützlichen Stoffes klar sind. Die meisten halten ihn für ein Harz. Das ist aber nicht ganz richtig. Wie Untersuchungen von E. P. Stebbing ergeben haben, über die Dr. Wolff in der „Chemikerzeitung" (Nr. 35) ausführlich berichtet, ist Schellack in der Hauptsache eine tierische Ausscheidung. Eine besondere Gattung von Läusen bevölkert bestimmte tropische Bäume. Die weiblichen Tiere stechen mit dem Saugrüssel die Zweige an und sondern dann einen harzigen Saft ab, in den sie sich einhüllen. Nach der Befruchtung des Weibchens scheidet dieses nach etwa 2½ Monaten diesen „Sack" aus und bildet eine große Blase, unter der die Eierlegung stattfindet. Schließlich verlassen die ausgeschlüpften Jungen ihr Backhaus und die Mutter stirbt. Die abgenommenen und gesammelten Backhäuser nennt man Stocklack, der in der Regel vor gefärbt ist. Nach Zerkleinerung und Auswaschung der roten Farbe wird er zum Körnerlack und dieser durch Schmelzen und Filtrieren Schellack. Der gewöhnliche Schellack behält eine gewisse gelbliche Färbung, die nur durch Chlorbleiche wirksam und wirtschaftlich entfernt werden kann. Dabei büßt aber der Lack allmählich seine Löslichkeit ein, d. h. geblichener Schellack muß bald verwendet werden. Für die Lösung selbst kommt in erster Linie Alkohol (Spiritus) in Frage. Benzolverbrauch ist aber, daß auch Aether, Benzin und Benzol den Lack lösen, außerdem greifen ihn alkalische Lösungen, insbesondere Boraxlösungen, stark an.

10 000 Mark für Griff-Forschung.

T. Wer viel mit einem Werkzeug arbeitet, von der fleißigen Hausfrau, die die Kaffeemühle dreht oder den Besen führt, bis zu Fabrikarbeitern und Handwerkern, die fast den ganzen Tag Arbeitsgerät aller Art mit der Hand regieren, weiß fast jeder, daß die Ermüdung des Armes und der Hand stark abhängig ist von der Gestaltung des Griffes. Die Griffe von Hammer, Zange, Säge, Hobel, Spaten usw. besitzen überlieferte Formen. Versuche im kleinen haben ergeben, daß sich vieles verbessern läßt. Um dieses absolut nicht unwichtige Gebiet einmal gründlich zu durchforschen und durch praktische Versuche zu klären, sind dem Prof. Dr.-Ing. Schlesinger in Charlottenburg vom Verein deutscher Ingenieure 10 000 Mark Zuschuß für Forschungsarbeiten bewilligt worden. Die Versuche sind nach dem neuesten Bericht begonnen, eine Reihe von Vorversuchen liegt schon vor.

Baumsammsägen.

T. In der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" (Nr. 18 vom 6. Mai) wird eine amerikanische Baumsäge mit Motorbetrieb beschrieben und abgebildet, die dazu dient, gefällte, sehr starke Bäume an Ort und Stelle im Walde in kürzere Stücke zu zerlegen. Es dürfte zweckmäßig sein, darauf hinzuweisen, daß ganz ähnliche Sägen auch bei uns in Deutschland hergestellt werden, u. a. in Meißen (Maschinenbau Artur Kühnel), auf der Leipziger Messe war eine solche ausgestellt. Der Unterschied liegt nur darin, daß die deutsche Baumsäge als Kreissäge ausgebildet ist, während die amerikanische Konstruktion durch einen Kolben ein Sägeblatt hin und her führt. Da der Blattdurchmesser des größten deutschen Modells aber 1350 Millimeter beträgt, so genügt die an sich ökonomische Kreissäge für Stämme bis zu 65 Zentimeter Durchmesser, was für deutsche Verhältnisse ausreichen dürfte.

Verantwortlich: Albert Herling in Halle.

SUNLICHT SEIFE
An alle Hausfrauen,
die sich um die Pflege ihres Wäscheschatzes selbst kümmern.
Sunlicht Seife in ihrer anerkannten Güte ist in allen Geschäften erhältlich. Jedem Stück ist der Name SUNLICHT aufgeprägt.
Die Packung ist die altbekannte.
SUNLICHT SEIFE
20000 Mark Belohnung
Alle Wiederverkäufer
SUNLICHT SEIFE
FABRIK IN MANNHEIM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192205232/fragment/page=0009

Jede Hausfrau kennt Ihre Sorgen

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Puddings, Kuchen, Torten, Eis und als Zusatz zu solchen eingemachten Früchten, die nur ein schwaches Aroma haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanille-Geschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" erhält.

OETKER'S HELLKOPF

Büromöbel!

Keine Fabrikware, eigene Anfertigung ohne jeden Zwischenhandel. Nur gute, trockene Hölzer finden Verwendung. Einzelne Stücke werden nach Wunsch in Mass u. Farbe sofort angefertigt. Besichtigung roher u. gebeizter Möbel ohne Kaufzwang. 4277

Werner Löwenstein & Sohn, Magdeburgerstr. 63. Tel. 6776.

Radfahrer!

Schläuche! Mäntel!

in den Marken Continental, Hutchinson, Dunlop, Peter in allen Grössen zu billigsten Preisen am Lager. [682

Spezial-Geschäft **H. Bieder** nur Große Steinstrasse 35 Nähe Walhalla

Schneeweiß

(e200) wäscht Seifenpulver Schneekönig.

Hausfrauen!!

Verwendet zum Braten, Backen, Kochen nur „Saalegold" (ger. gesch.) steuerfreies rein geschmolzenes Rinderfett aus der Dampfrafinerie Halle a. d. Saale

Aktien-Gesellschaft Halle a. d. Saale

Wo nicht zu haben, wende man sich direkt an uns! [st1967

Dr. 4ling Seife

Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!

Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Achtung ausschneiden!

Herren- und Damenstoffe, günstige Einkaufsquelle für Private, stets schöne Muster auf Rundfunk, keine Lohnmieter, günstiger Einkauf, daher billig und gut. Gute u. billige Schneidermeister werden nachgewiesen. Große Brauhausstr. 7.

Günstiges Angebot!

Lastwagen 5 To. sehr gut erhalten, Fabr. D. u. A. G., Motor 50 PS., Meiningfähiger Bereifung hinten neu, vorn sehr gut erhalten, Arbeitsbestellen Mögel u. Bohnkränze fast neu, Angelassen und fahrbereit. (9)

Anhänger 5 To. ohne Bereifung. Beide Wagen sind mit Aufenblanken versehen. Preis 220000 M, eventl. gegen gut verzinslich. Näheres Fr. Dähne, Kattenthor 9.

11 Bogenlampen, gut erhalten, verkaufen Hallische Nachrichten Zimmer 35.

Grundstücke Verkäufe

Haus, masf. geb., Zoreimabrt, N. Wohng. oder Werkstatt frei, zu verkau en. Offerten unter N. 2738 a. d. Expedit. *

Papierwarengesch., a. Z. en groß u. beall. Ob. u. J 2709 an die Expedit. d. Bl. (02922

Fabrikgrundstück mit Großbetrieb, Stadtmitte, zu Dezember frei, zu verkaufen. Ch. unter K. 2710 a. d. Expedit. (1

Flotte Landfleischerei mit gutem Marktstand Nähe von Halle zu verpachten. Inventar kann übernommen. Zu erfr. b. Fritz Kunitzer, Freiimaschenstr. 31. (2

Grundstücke Kaufgesuche

Schönes Hausgrundstück in guter Lage zu kaufen gesucht, möglichst mit freiwerdenden Räumen. Offert. erb. unt. T. 2707 an die Expedit. d. Bl. (b

An- und Verkäufe von Gütern, Grundstück., Gasthöfen Geschäften all. Art und all. einschlägig. Objekten übernimmt (9 **Vorschußfreie** Gkt.- u. Grundstücksbörse C. Rudloff, Sagmarktr. 10. Tel. 4017.

Getränkehändler sucht kl. Landgasthof mit Landwirtschaft zu kaufen. Offerten unt. T. 5087 a. d. Exp. (e0

Grundstück mit freiwerd. Wohnung zu kaufen gesucht. Offert. an die Fil. Dannenberg, Leipzigerstraße 3a. (Gay

— Villa — oder Einfamilienhaus m. Garten zu kaufl. gesucht. Off. u. C. 2683 a.d.Exp.*

Massiv. Grundstück in gut. Geschäftsl. b. fr. Ausnahm. z. f. ges. Off. u. B. 2682 a. d. Exp.

Suche sofort **kleines Haus** mit Laden in nur verkehrsreicher Straße bei hoher, auch ganz. Ausgabung. Off. u. T. 4937 an die Exped. b. Bl. *

Detamier, erstl. Zhnr. Spezialschneiderei (Frau perfekte Köchin) großstädtische Restaurateur, mit hohem Kapital u. 1. Referenz. sucht Kauf-objekt oder größere Pachtung. Nur ganz ausführliche Offerten unt. T. 5067 an d. Exp. b. Bl.

Bäckerei sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Off. unter J. 1096 an die Hill. d. Bl. Leipzigerstr. 78.

Verkäufe Verschiedene

Gebrauchte engl. Militärschuhe Größe 39—42, a Paar 100 Mark. „Schuhdörfe", G. Brauhausstr. 10.

Gr. erh. gr. Kinderwagen i. g. Zustand zu verk. Neue Konf.-Schuhe 37 bf. Hünner, Merseburgerstr. 107

Kl. bl. Kinderwagen, z. k. Königenstr. 5. Hübner. *

Büromöbel Keine Fabrikware, eigene Anfertigung ohne jeden Zwischenhandel. Nur gute, trockene Hölzer finden Verwendung. Einzelne Stücke werden nach Wunsch in Mass u. Farbe sofort angefertigt. Besichtigung roher u. gebeizter Möbel ohne Kaufzwang. 4277 **Werner Löwenstein & Sohn,** Magdeburgerstr. 63. Tel. 6776.

Große Posten Radschuhen, Art- und **Peitsche** preiswert zu verk. Off. u. M. 2722 a. d. Exped. *

Kinderwagen b. Gr. Wiedtwoch von 9—12½ *. Baudol Nr. 7.

6 neue Thaisel.-Betten zu verkaufen. (7616 Heinz, Hohenthurm.

Weißfeld. Kleid m. pass. Schuhen und Hut 1.9. Zu erfragen Niemeyerstraße 11. Sig.-Gesch. (f

Schwere **Winde** sehr gut erhalten, preiswert zu verkau en *

Reis Dähne, Kurzestr. 9.

Gr. bell. Kinderbettwag., sehr gut erh., zu verk. Neubner, Schwertschäl. 16.

Chaiselongue, rot, gode. Halberstädterstr. 14, I. *

Eine Grube zu verk. Wolfstr. 6, III. r.

Halbh. Kinderwagen s.b. Hornbadestr. 37, p. *

Gebr. Schreibt., Bertiko, 1 Tisch, 2 Bertik. u. 2 Stühle, 1 Fläurgard., 1 Stepptich verkauft Bunger, Geiststr. 39.

W. Kohrinderwagen s.b. Mansfeldstr. 11, 3. r.

Kinderbettl., Nähmasch., Sofabezug, R.-Kinderwag. s.b. Hallorenstr. 3, III. *

Guterhalt. Kinderwagen sofort zu verkaufen *

Gabelsbergerstr. 1, pt.

D.-u. H.-Fahrräder b. 1. u. 2. Kl. Ulrichstr. 51, Lt.

Mad. Plüschsofa, Chaiselongue Bernard., Kinderbett., Bertiko Küchenuhr. b.s.b. Wettinerstr. 3, III.

Kl. Ulrichstraße 27, 1. *

2 Betts, m. Matr. und 1 Waschtisch, gebr., zu verk. Belsch. bei C. Steinweg 45, 3 Tr.

Guterh. Kinderwagen, sofort zu verkaufen *

Gabelsbergerstr. 1, pt.

D.-u. H.-Fahrräder b. 1. u. 2. Kl. Ulrichstr. 51, Lt.

Mad. Plüschsofa, Chaiselongue Bernard., Kinderbett., Bertiko Küchenuhr. b.s.b. Wettinerstr. 3, III.

Kl. Ulrichstraße 27, 1. *

2 Betts, m. Matr. und 1 Waschtisch, gebr., zu verk. Belsch. bei C. Steinweg 45, 3 Tr.

Guterh. Kinderwagen s.b. Hornbadestr. 37, p. *

Gebr. Schreibt., Bertiko, 1 Tisch, 2 Bertik. u. 2 Stühle, 1 Fläurgard., 1 Stepptich verkauft Bunger, Geiststr. 39.

Kinderbettl., Nähmasch., Sofabezug, R.-Kinderwag. s.b. Hallorenstr. 3, III. *

Guterhalt. Kinderwagen